

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertrauf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Vertrauf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Mittwoch, 9. Febr. 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonnezeitung aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 23 R.-Pf., Stellengesuche, Arbeitsnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Beilagen und Lotterien-Anzeige 25 R.-Pf., im Ansl. an den Schriftteil (Stell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Neue Deutschen-Ausweisungen.

Gefährdung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 8. Februar.

Polen scheint es auf eine Kraftprobe ankommen lassen zu wollen. Trotz aller Vorstellungen setzt es die Ausweisungen an-gesehener deutscher Männer, gegen die nichts vorliegt, als daß sie im Wirtschaftsleben Oberschlesiens gehobene Stellungen be-sitzen, fort. Gestern ist der Antrag um Aufenthaltsverlängerung der vier deutschen Direktoren der oberschlesischen Kleinbahn-gesellschaft, die seinerzeit Ausweisungsbefehle erhalten hatten, abschlägig beschieden worden. Heute, Dienstag, haben die vier Männer das polnische Staatsgebiet bereits verlassen müssen. Ferner ist am heutigen Dienstag das Vorstandsmitteltes Eichenholz der Bismarck A.-G. in Rattowitz seines Postens enthoben und mit dem Ausweisungsbefehl bedacht worden.

Wie angesichts dieser Ausweisungen noch die Verhandlungen über einen deutsch-polnischen Handelsvertrag zu einem geheißen Ende geführt werden sollen ist nicht zu erkennen. Zum mindesten hat die Fortführung der Niederlassungsverhandlungen keinen Sinn mehr, wenn Polen durch seine Ausweisungsmaß-nahmen bereits im voraus diesen Teil der in Aussicht genomme-nen Abmachungen unterböhlt. Die polnische Regierung ist denn auch bereits gewarnt. Wie die Bromberger Deutsche Rundschau aus Warschau berichtet, hat der dortige deutsche Gesandte ernste Vorstellungen wegen der Ausweisung von deutschen Staatsange-hörigen, die in leitenden industriellen Stellungen beschäftigt sind, erhoben. Dem Vernehmen nach hat die polnische Regierung eine Antwort darauf noch nicht erteilt. Nebenfalls befinden sich aber die Handelsvertragsverhandlungen in einer Krise, die so ernsthaft ist, daß mit der Möglichkeit eines Abbruchs gerech-net werden muß. Die polnische Presse tut so, als ob Polen gar kein Interesse an geordneten Handelsbeziehungen zu Deutschland habe. Sie weisen auf die Aktivität der Handelsbilanz hin (ver-gessen allerdings von der Ursache, dem englischen Bergarbeiter-streik zu sprechen) und betonen, daß Polen sich bei seiner wirtschaft-lichen Absperrung politisch sehr wohl befinde. Bei dieser Ein-stellung ist, wie gesagt, mit der gerade für Schlesien nicht sonderlich erfreulichen Möglichkeit des Abbruchs der Verhandlungen durch-aus zu rechnen. Die Reichsregierung scheint auch kaum geneigt zu sein, die Wiederaufnahme der Ausweisungspolitik ohne Gegen-maßnahme hinzunehmen.

Den Ausweisungen liegen, darüber muß man sich klar sein, weniger wirtschaftliche, als politische Erwägungen zu Grunde. Polen will keine Verständigung mit Deutsch-land. Die Anfang Januar abgehaltene Sekrede des polnischen Außenministers Rakosi, die Quartierverträge gegen die Pariser Verständigungsverhandlungen über die deutschen Ostbesitzer, die Wahrung des Haager Schiedsspruchs über das Chorzow-Wert

und nicht minder die offenkundige Verhöhnung der Schulanord-nungen des Völkerbundes-Beauftragten Calonder und jetzt die Ausweisungen — das alles zusammen beweist, daß Polen, wenn es nicht gerade Handel sucht, doch die Ostfragen nicht zur Ruhe kommen lassen will, um sich wichtig zu machen und um die Hoff-nung aufrecht erhalten zu können, vielleicht doch noch einmal im Erleben zu fischen.

Der Schritt des deutschen Gesandten.

© Berlin, 8. Februar. (Drahtn.)

Die polnische Regierung hat Dienstag in den Mittags-stunden die Ausweisung der vier leitenden deut-schen Beamten der Oberschlesischen Klein-bahn-Gesellschaft um 14 Tage verschoben. Diese Maßnahme der polnischen Regierung ist auf einen Schritt des deutschen Gesandten in Warschau, Ulrich Kauscher, beim polnischen Ministerpräsidenten zurückzuführen. Der deutsche Gesandte hat unter gleichzeitiger Ueberreichung einer noch von dem alten Kabinett Marx ausgearbeiteten Denkschrift die polnische Regierung nachdrücklich darauf hingewiesen, daß es die deutsche Regierung mit den von Deutschland und Polen geführten Zolltarif- und Niederlassungsverhandlun-gen für unvereinbar halte, wenn Polen deutsche Staats-angehörige, denen selbst von den Polen nichts anderes vor-geworfen werden kann, als daß sie polnischen Staatsangehö-rigen die Stellen wegnehmen, ausweist. Eine schwere Krise ist ohne Zweifel in den deutsch-polnischen Handels-vertragsverhandlungen eingetreten. In den Verhandlungen ist man nicht wesentlich über die Ergebnisse von Mitte 1926 hinausgekommen und je nachdem, wie sich die Polen nach 14 Tagen verhalten, ist unter Umständen mit einem völligen Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlun-gen zu rechnen.

Ausdehnung der Militärrevolution in Portugal.

Lt. Paris, 8. Februar. (Drahtn.)

Lissabon, der Sitz der portugiesischen Auf-standsbewegung gegen die Regierung, ist, nachdem die Revolutionäre die he-dingungslose Uebergabe abgelehnt hatten, von den Regie-rungstruppen bombardiert worden. Ein Kreuzer unter-stützte die Regierungstruppen und feuerte auf die Stadt und die Küste. Das Bombardement richtete erhebliche Sach-schaden an. In verschiedenen Stadtteilen sind Brände aus-gebrochen. Mehrere Personen sind getötet worden. Die Führer der Revolte erklärten, daß ihre Truppen bis zum Letzten ausharren und kämpfen würden. Die Revolutionäre bekommen fortwährend Truppenverstärkungen. Die Volks-stimmung ist geteilt, doch ist wohl eine Mehrheit auf Seite der Revoltierenden, da diese die rechtmäßige Verfassung mit allen Mitteln wieder einführen wollen. Die Aufstandsbewe-gung hat rasch an Raum gewonnen. Auch in Lissabon ist eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen, an der die Marine, die republikanische Garde, die Polizei und die In-fanterie teilnahmen. Die aufständischen Streitkräfte beset-zen verschiedene Stellen der Stadt. Ihr endgültiger Sieg ist sicher. Die ganze Bevölkerung hat zu den Waffen gegriffen und unterstützt die Bewegung. Der Minister des Innern und der Minister des Äußeren wurden verhaftet.

Seit fast zwei Jahrzehnten ist Portugal nicht zur Ruhe gekommen. Während jener Zeit der Kampf zwischen den Konservativen und Demokraten und wirft seine Schatten auf das gesamte wirtschaftliche Leben des Landes. Immer mehr wirt sich der Streit zwischen Marine und Landheer an, immer mehr laufen die Interessen des Nordens und des Südens auseinander.

Wohl war es den republikanischen Verschwörern am 1. Februar 1908 gelungen, König Emanuel I. und seinen ältesten Sohn, den Kronprinzen Luiz zu beseitigen, aber die achte alle allgemeine Erhebung des Volkes trat nicht ein, das Königtum blieb zunächst bestehen, wenn es auch schwer geschädigt und auf das Höchste gefährdet war. Der junge König Emanuel II. war weder nach seiner Veranlagung noch nach seiner Erziehung die Persönlichkeit, die der Schwierigkeiten Herr werden konnte. Als sich in den ersten Oktobertagen 1910 die Republikaner von neuem erhoben, ergriff der junge König die Flucht nach England. Nach heftigen Kämpfen wurde im August 1911 D'Almeida Präsident des Direktoriums, der sich durch die Aufdeckung der großen Unterschlagungen der Konservativen große Verdienste erworben hatte. Das Direktorium hielt sich über fünf Jahre, wenn es auch mehr als einen Militäraufstand in jedem Jahre niederzuwerfen hatte. Da es nach wie vor völlig unter englischem Einfluß stand, konnte es nicht Wunden nehmen, daß Portugal im Frühjahr 1916 auf die Seite der Entente trat. Nach dem Weltkrieg begannen in Portugal die Militäraufstände von neuem. Neben der Hauptstadt des Landes Lissabon war es vor allem die zweitgrößte Stadt Oporto, in der diese Revolten immer wieder ausbrachen. Meer und Flotte standen sich schon seit längerer Zeit feindlich gegenüber, vor allem war der gegenseitige Haß der Offizierskorps sehr groß. Im Sommer 1919 gewannen plötzlich dank den im Geheimen betriebenen Vorbereitungen die Konservativen die Oberhand; in Lissabon wie in Oporto wurde König Emanuel II. wieder zum König ausgerufen, doch gelang es den Demokraten, die Bewegung schnell niederzuwerfen, so daß der Putz beendet war, ehe der aus England herbeigeeilte König landen konnte.

Im folgenden Jahre versuchten einige Kommunisten, die reichlich von Moskau aus mit Geld unterstützt waren, die Republik einzurichten, doch gelang es der Regierung, bald die Ruhe wieder herzustellen. Fast in jedem Vierteljahr war während der nächsten Jahre ein Militärputsch an der Tagesordnung, in Lissabon und in Oporto hatte sich die Bevölkerung so an die Unruhen gewöhnt, daß sie das Losschlagen der Auführer oft gar nicht merkte und erst nach Niederwerfen des Putsches erfuhr, um was es sich handelte. Einen größeren Umfang nahm der Putz vom 28. Mai 1926 an, der seit den ersten Monaten des Jahres im Norden durch den General da Costa, im Süden vom General Carmona vorbereitet war, während in der Hauptstadt der Oberbefehlshaber der Marine Cabecadas die Bewegungen leitete. Der Präsident Machado trat in den ersten Tagen des Juni zurück und übertrug seine Geschäfte dem Führer der Flotte. Damit waren jedoch da Costa und Carmona sowie ihre Anhänger nicht zufrieden, sie verlangten, daß dem Landheer entsprechend seiner Stärke ein größerer Einfluß eingeräumt würde. General da Costa gab dem Drängen seiner Offiziere nach und marschierte nach Lissabon, blieb aber, um Unruhen zu vermeiden, mit seinen Truppen außerhalb der Stadtumwallung liegen und begann mit dem Ministerpräsidenten Verhandlungen. Diese hatten den Erfolg, daß die drei Offiziere unter dem Präsidenten Cabecadas ein Triumvirat bildeten, das in den letzten Jahren schon so oft die Lösung der gefährdeten Lage bedeutet hatte. Von langer Dauer konnte diese Regierung jedoch nicht sein, um so weniger, da die Demokraten Cabecadas vorwarfen, im Herzen Anhänger der konservativen Partei zu sein. Daher kam es in den nächsten Monaten häufiger zu kleineren Militärputschen, die jedoch bald niedergeschlagen wurden.

Nun ist ein neuer Militärputsch ausgebrochen, der schon seit langer Zeit vorbereitet zu sein schien. Er richtet sich gegen die drei Generale des Triumvirats. Bei der Verworrenheit der Berichterstattung ist bis heute nicht zu erkennen, wie die Dinge sich gestaltet haben.

Die Vereinbarung über die Offestungen.

Die Festigungslinie.

Der Notenaustausch und die Vereinbarungen über die Befestigungen an der Ost- und Südgrenze werden heute veröffentlicht. Die ausgetauschten Noten sind rein formalen Charakters. Sie ergeben nichts, was nicht schon bekannt wäre. Einiges über die Führung der sogenannten Befestigungslinie ist nunmehr klar zu erkennen. Sie läuft von Königsberg nach Sensburg, dann von Sensburg nach Marienburg (bis zu dem Punkt, wo sie die im Artikel 196 vorgesehene Küstenzone von 50 Kilometer erreicht): von dem Punkt, wo die Eisenbahn Dirschau-Königs-Schneidemühl-Küstrin deutsches Gebiet erreicht bis Küstrin; dann den Lauf der Oder von Küstrin bis Bries entlang, dann längs der Eisenbahn Bries-Neiße-Kamenz-Glas-Walzenburg-Görlitz-Bautzen-Birna-Königsstein; weiter von Königsstein nach Hof; längs der Eisenbahn Hof-Neustadt-Regensburg; längs der Donau von Regensburg bis Donaueschingen, dann längs der

Eisenbahn Donaueschingen nach Neustadt, wo die Linie die entmilitarisierte rheinische Zone erreicht. In dem ganzen Gebiet zwischen dieser Linie und der Reichsgrenze dürfen keinerlei Befestigungsanlagen neu errichtet werden. Weiter rückwärts hat das Reich dagegen volle Bewegungsfreiheit. Es darf also, um ein Beispiel zu erwähnen, den südlich der Bahn gelegenen Kavalierberg bei Girsberg nicht besetzen, wohl aber kann es den nördlich der Bahn gelegenen Zug des Biberbachgebirges mit Fortanlagen versehen.

Reichstag.

Arbeitslosenversicherung.

Ruhe nach dem Sturm — vielleicht Ruhe auch vor einem neuen Sturm — unter diesem Zeichen standen die Verhandlungen des Reichstages am Montag. Im Plenum unterhielt man sich vor schwach besetztem Hause über den Gesetzentwurf, der eine Arbeitslosenversicherung bringen soll. In den Wandelhallen sprach man darüber, wie wohl die Untersuchung gegen den Reichsinnenminister von Reudell verlaufen wird. Man erwog die Frage, ob Herr von Reudell sich als Innenminister halten können oder nicht. Während dieser Zeit sprach im Plenum Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der darauf hinwies, daß wiederholt der Reichstag durch Entschleisungen die Einführung einer Arbeitslosenversicherung gefordert hat. Ähnliche Wünsche haben aber auch die Organisationen sowohl der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer ausgesprochen. Die Vorlage wünscht die Stärkung der Selbstverantwortung und der Selbstbeteiligung. Deshalb sollen die Mittel für die Durchführung der Versicherung durch Beiträge der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer aufgebracht werden. Ferner kommt noch ein Reichsanteil, für den eine besondere Reichsausgleichskasse geschaffen werden soll, in Frage. Vorgesehen sind sieben Lohnklassen, die von 12 Mark an bis zu einem Wochenlohn von 42 Mark steigen, immer um 6 Mark. In den beiden untersten Klassen soll die Arbeitslosenversicherung 45 Prozent des Wochenlohnes, in den mittleren Klassen 40 Prozent und in den höchsten Klassen 35 Prozent betragen. Der Arbeitslosenversicherung wird nur teilhaftig, wer innerhalb von 12 Monaten mindestens 26 Wochenbeiträge geleistet hat. Durchschnittlich soll die Unterstützung 26 Wochen gezahlt werden, für besondere Fälle kommt eine Zahlung für 39 Wochen in Frage. Es sollen besondere Landesarbeitslosentassen, die unter der Kontrolle der öffentlichen Arbeitsnachweise stehen, errichtet werden. Der sozialdemokratische Abg. Frey gab ein Bild der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit, die auf zwei Millionen gestiegen sei, machte dafür den Kapitalismus verantwortlich und erklärte, in erster Linie müsse ein Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt werden. Mit dem Gesetzentwurf, wie ihn die Regierung eingebracht hat, war der Redner nicht zufrieden. Besonders nahm er dagegen Stellung, daß der Entwurf eine Ausschaltung der Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft vorsieht. Auch die Unterstützungssätze seien zu gering. Er stellte in Aussicht, daß seine Fraktion im Ausschuss weitergehende Anträge stellen werde. Der deutschnationale Abg. Rademacher nahm gegen die, wie er sagte, überstürzte Einführung des schematischen Achtstundentages im Jahre 1918 unter lebhaftem Widerspruch der Linken Stellung. Außerdem trat er dafür ein, daß eine übermäßige Belastung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermieden werden müsse. Neuen Widerspruch fand der Redner, als er meinte, daß eine Lohnerhöhung eine gleichzeitige Preiserhöhung der Produkte nach sich ziehen müsse. Ferner gab er der Freude darüber Ausdruck, daß in der Regierungserklärung der Abbau der Wohnungszwangswirtschaft in Aussicht gestellt sei. Im übrigen erklärte auch er zu dem Gesetzentwurf selbst, daß er noch im Ausschuss durchberaten werden müsse. Der Kommunist Kadel lehnte das Gesetz in der vorliegenden Form ab. Dienstag Fortsetzung der Aussprache.

Arbeitseinschränkung im polnisch-obererschlesischen Bergbau.

□ Kattowitz, 8. Februar. (Draht.) Mehrere Grubenverwaltungen des Kattowitzer Industriebezirks sowie des Blei- und Kobaltreviers haben beschlossen, ihre Belegschaften um 40 Prozent zu vermindern. Die Maßnahme wird mit dem infolge der Beilegung des englischen Kohlenarbeiterstreiks verringerten Kohlenabfahes begründet.

Ukrainische Verschwörung gegen Polen?

△ Warschau, 8. Februar. (Draht.) Die Lemberger Polizei will einer geheimen ukrainischen Militärorganisation auf die Spur gekommen sein. Die Verschwörer sollen unter anderem auch im Oktober vergangenen Jahres den Morbanschlag auf den Lemberger polnischen Schulinspektor Sobinski organisiert haben. Die vermutlichen Täter, zwei ukrainische Studenten und der Stab der ukrainischen Militärorganisation, neun Personen, darunter ein General der ehemaligen ukrainischen Armee, wurden verhaftet. Angeblich fiel der Polizei reiches, belastendes Material in die Hände. Eine Bestätigung der Nachricht bleibt abzuwarten. Zu verwundern wäre bei der polnischen Unterdrückungspolitik die Bildung solcher Geheimorganisationen nicht.

Kirche und Staat.

Regierungserklärung zu den Konfordsatsgerüchten.

Die Reichsregierung hält es endlich für angebracht, zu den Gerüchten über Konfordsatsbestrebungen in einer amtlichen Erklärung Stellung zu nehmen. Sie betont, daß den Gerüchten über geheime Vereinbarungen mit dem Vatikan sowohl von kirchlicher Seite als auch durch die Rede des Zentrumsführers v. Guérard im Reichstage am 4. Februar bereits scharf entgegengetreten sei, und erklärt alsdann wörtlich:

Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Heiligen Stuhl über den Abschluß eines Reichskonfordsats haben anlässlich der Bildung der neuen Reichsregierung nicht geschwebt. Diese Frage ist in keinem Stadium der Verhandlungen über die Regierungsbildung überhaupt nur berührt worden. Im übrigen kann über die in der Vergangenheit liegenden Konfordsatsforderungen folgendes mitgeteilt werden: Das Problem einer Verständigung mit den kirchlichen Stellen über die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen Staat und Kirche, soweit eine Reichszuständigkeit auf diesem Gebiete in Frage kommt, ist seit Erlass der neuen Reichsverfassung fast von allen Reichskabinetten ernstlich erwogen worden. Ein früheres, vom Reichskanzler Dr. Marx geführtes Reichskabinett hat im Oktober 1924 beschloffen, die nötigen Vorarbeiten für ein Reichskonfordsat wieder aufzunehmen. Aber auch Reichskanzler Dr. Luther hat immer auf den Abschluß eines derartigen Konfordsats Wert gelegt. Es darf ferner an die Erklärungen erinnert werden, die am 30. Juni 1920 zwischen dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und dem beim Reich beglaubigten päpstlichen Herrn Nuntius gewechselt worden sind. Der Herr Nuntius hat damals bei Uebersetzung seines Beglaubigungsschreibens betont, es sei seine Aufgabe in Berlin, mit den zuständigen Stellen die Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Deutschland von neuem so zu regeln, wie es der neuen Lage und den heutigen Bedürfnissen entspreche. Der Reichspräsident Ebert hatte darauf erwidert, daß er mit dem Herrn Nuntius die Aufgabe, das Verhältnis zwischen Kirche und Staat in Deutschland neu zu regeln zu lösen gedachte. Das solle geschehen auf Grund der Verfassung der Republik, die vollste Gewissensfreiheit verbürge. Auf dieser Grundlage sind die zuständigen Ressorts seit längerer Zeit in einer Prüfung der einschlägigen staatsrechtlichen und kirchenpolitischen Fragen begriffen, ohne daß es aber — wie eingangs bereits hervorgehoben — zu irgendwelchen Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl bisher gekommen ist.

Das ist, soweit wir unterrichtet sind, auch niemals behauptet worden. Die Behauptungen der völksparteilichen Presse gehen vielmehr dahin, daß zwischen einflussreichen Persönlichkeiten des Zentrums und solchen des deutschnationalen Lagers Verhandlungen über ein Reichskonfordsat gepflogen worden sind oder — anders ausgedrückt —, daß die Schwenkung des Zentrums durch Versprechungen auf kulturpolitischem Gebiete erkaufte worden sind. Im übrigen kann der, der zwischen den Zeilen dieser amtlichen Erklärung zu lesen vermag, kaum noch im Zweifel darüber sein, wohin die Reise gehen soll. Die auffällige Verschonung hinter die Worte des früheren Reichspräsidenten Ebert läßt, um mit Sabor zu reden, tief blicken. Dabei beweisen die Bemühungen Eberts für die jetzt lebendigen Bestrebungen gar nichts. Eine Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche wird grundverchieden ausfallen, je nachdem, ob sie von einer liberal-sozialistischen oder einer konservativ-kerikal beeinflussten Regierung getroffen wird.

Konfordsat und Schule.

Im Hauptauschuß des Preussischen Landtags erklärte Kultusminister Dr. Beder seine Verwunderung darüber, daß die Annahme hätte entstehen können, die Staatsregierung lasse sich in der Frage des Konfordsats nicht von rein staatspolitischen Erwägungen leiten. Ausgangspunkt sei das durch die Reichsverfassung geschaffene Verhältnis zwischen Staat und Kirche. Das Beispiel anderer deutscher Länder könne für Preußen nicht ohne weiteres maßgebend sein. Selbstverständlich würde sich jede etwaige Vereinbarung zwischen Staat und Kirche im Rahmen der Reichs- und der preussischen Verfassung zu halten haben. Die Dinge befänden sich durchaus im Stadium der Prüfung und Ueberlegung. Wenn man von einem unmittelbar bevorstehenden Abschluß spreche, sei das aus der Luft gegriffen, wie wohl auch für das Reich erklärt werden könne. Weiter erklärte der Minister noch u. a., daß der baldige Erlass eines Reichsschulgesetzes dem dringenden Wunsch Preußens entspreche. Der Minister bekannte sich als Freund der simultanen Volksschulen, lehnte aber jede Gewissensbedrückung anders denkender Volksteile ab.

Der Kampf um Reudell

Milde Beurteilung durch Marx.
(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

C. Berlin, 8. Februar.

Der Reichskanzler hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, nicht erst am Montag, sondern bereits am vergangenen Sonntagabend nachmittag in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit seiner öffentlichen Erklärung während der Reichstagsführung vom preussischen Minister des Innern die Personalakten des Ministers des Innern von Reudell eingefordert. Die Verhandlungen werden nach Eingang dieser Akten mit aller Beschleunigung durchgeführt werden. Unrichtig ist ferner, daß von der Reichsregierung eine außerhalb des Kabinetts stehende Persönlichkeit mit der Führung der Untersuchung beauftragt werden solle. Vielmehr beabsichtigt der Reichskanzler, die Untersuchung persönlich durchzuführen. Sobald das Ergebnis zu übersehen ist, wird es der Reichskanzler den in Betracht kommenden Stellen unterbreiten.

Zur Sache selbst wird amtlich mitgeteilt, daß Herr v. Reudell nach dem Kapp-Putsch von der preussischen Regierung allerdings zum 1. Juli 1920 zur Disposition gestellt worden ist, aber bereits im Juli des folgenden Jahres vom preussischen Minister des Innern (vertreten durch Staatssekretär Freund) in Uebereinstimmung mit dem preussischen Finanzminister vorübergehend der Regierung in Stettin zur Leitung eines Ausschusses zur Feststellung von Kriegsschäden überwiesen und aufgefördert worden ist, seinen neuen amtlichen Wirkungskreis in Stettin sofort zu übernehmen.

Anzweifeln bringt die Linkspresse neue Enthüllungen aus Reudells Kapptagen. Alle diese Dinge aber hätten sich verhältnismäßig leicht aus der Welt räumen lassen, wenn Herr von Reudell erklärt hätte, daß er im Jahre 1920 noch nicht an die Gerechtigkeit und Festigkeit der neuen Zustände geglaubt habe, aber heute davon überzeugt sei, daß nur auf dem Wege der Republik eine gedeihliche Fortentwicklung möglich sei. Aber die Unklarheit und Zweisplätigkeit, der mangelnde Bekennermut ist das Bedenkliche. Das Nacheinander zweier politischer Gesinnungen wird man in dieser Zeit verstehen müssen, aber nicht das Nebeneinander.

Schwerer aber noch wiegt die Tatsache, daß der jetzige Reichsinnenminister bis zum behördlichen Verbot einem Wehrverband Gastfreundschaft gewährt hat, der nach der bekannten preussischen Denkschrift den Charakter eines Freiwilligenkorps mit hochverräterischen Zielen trägt und jetzt die Aufgabe übernehmen soll, diese und ähnliche Verbände, seinen Gästen von gestern, wenn nötig, mit den Machtmitteln des Reiches zu bekämpfen.

Der Stand der Untersuchung soll für Reudell nicht ungünstig stehen. Reichskanzler Dr. Marx soll erklärt haben, daß man Herrn von Reudell jetzt nicht mehr für das verantwortlich machen könne, was er damals in den unruhigen Zeiten eventuell versäumt oder getan habe. Was die Olympia-Angelegenheit betrifft, so soll der Kanzler weiter erklärt haben, sei Herr von Reudell ein sehr gastfreier Mensch, der im Jahre 1926 Angehörige von 40 verschiedenen Verbänden beherbergt habe. So sei von ihm auch u. a. eine Abteilung des südischen Pfadfinderbundes aufgenommen worden.

Dr. Wirths Abstimmung.

Das Verhalten Dr. Wirths bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für die Reichsregierung wird wahrscheinlich am kommenden Sonntag sowohl den Reichsparteivorstand als auch den Reichsausschuß der Zentrumspartei beschäftigen. Die Germania wendet sich gegen das Verhalten Dr. Wirths. Angeblich soll Dr. Wirth beabsichtigen, in der nächsten Nummer seiner Zeitschrift „Die deutsche Republik“ seine Stimmabgabe gegen die neue Regierung zu begründen; ferner will er in einer Reihe von Versammlungen über seine ablehnende Haltung gegenüber der Reichsregierung sprechen.

Sprengung der Deutschvölkischen Fraktion.

Infolge des Ausschlusses des Abgeordneten Rube aus der Deutschvölkischen Freiheitspartei sind, wie das B. Z. erfährt, nunmehr auch die Abgeordneten Graf Reventlow, von Ramin und Stöhr aus der Deutschvölkischen Fraktion ausgeschieden. Weitere Austritte sollen erfolgen. Das B. Z. glaubt, daß bereits morgen dem Ältestenrat des Reichstages Mitteilung von der Auflösung der Fraktion gemacht wird.

— Die zeitweilige Aufhebung des Koagenzolls fordert ein Antrag der Sozialdemokraten im Reichstag. Vom 1. Februar bis 30. Juni soll der Koagenzoll aufgehoben werden.

Die Thronrede zur Eröffnung des Unterhauses.

China Englands Sorge.

K London, 8. Februar. (Drahtn.)

In der anlässlich der Eröffnung des Unterhauses gehaltenen Thronrede führte König Georg u. a. aus: Die freundschaftlichen Beziehungen mit den auswärtigen Mächten sind aufrechterhalten worden. Der Völkerbund hat eine weitere Kräftigung erfahren. Ein Zeichen für die Wiederherstellung normaler internationaler Beziehungen in Europa war der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Uebertragung eines Sitzes im Völkerbundsrat an Deutschland. Unter Fortführung dieser Politik war es möglich, Ende letzten Monats das System der internationalen Militärkontrolle in Deutschland entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrages zu beenden und dem Völkerbund alle die militärischen Angelegenheiten betreffenden Fragen des Vertrages zu überweisen. Der Bürgerkrieg in China bereitet der Regierung schwere Sorge. Es sind ausreichende Hilfstruppen nach dem fernsten Osten entsandt worden, um das Leben der britischen und indischen Staatsangehörigen gegen den Mob gegen Gewalt und Angriffe mit den Waffen zu schützen. Die Regierung wünscht die Revision der chinesischen Verträge auf einer gerechten Grundlage. Es wird ferner ein Gesetzentwurf eingebracht werden, durch den die Gesetze über die Gewerkschaften einer Revision unterzogen werden.

Italien Englands Sekundant.

K London, 8. Februar. (Drahtn.)

Die Jährst von Churchill in Rom besiegelte italienisch-englische Freundschaft zeigt die ersten Früchte. Während Japan und Amerika den Briten sehr deutlich die kalte Schulter gezeigt haben, hat jetzt die italienische Regierung offiziell durch eine Note die englische Regierung davon verständigt, daß sie sich dem englischen Vorgehen in China anschließen, um die italienischen Interessen zu schützen, und einige größere Schiffseinheiten nach Schanghai entsenden werde. Der englische Ministerrat besprach gestern in kurzen Rabinettssitzungen die Lage in China, wie sie jetzt nach der Erklärung Washingtons für die Neutralisierung Schanghai und der Erklärung Italiens, daß es die englische Politik unterstützen werde, geschaffen ist. Beides ist willkommen, da es eine Haupt Hoffnung der Ranton-Chinesen war, die gemeinsame Chinapolitik der europäischen Mächte endlich sprengt zu haben.

Deutschland und China..

O Berlin, 8. Februar. (Drahtn.)

In einer Unterredung mit einem Vertreter des Berliner Tageblattes über die Ziele der chinesischen Zentralregierung in Peking betont der hiesige chinesische Geschäftsträger, daß die Zentralregierung im wesentlichen dieselben politischen Richtlinien verfolge wie die verschiedenen Parteien und Machthaber, nämlich die Durchsetzung der nationalen Ziele. Im Gegensatz zu einzelnen Parteien versuche die Zentralregierung auf diplomatischem Wege ihr Programm durchzuführen. Die Befürchtung, China könnte zerfallen, sei unberechtigt. Der 1921 zwischen Deutschland und China geschlossene Vertrag, der sich von den früher mit ausländischen Mächten geschlossenen Verträgen günstig unterscheidet, habe den Grund zu einer aufrichtigen und wahren Freundschaft zwischen China und Deutschland gelegt, die auch auf kommerziellem Gebiete für Deutschland die günstigsten Folgen nach sich ziehe, sobald der Wert der deutschen Ausfuhr nach China bereits die Vorkriegshöhe weit überschreite. Auch besuchten die chinesischen Studierenden mit Vorliebe deutsche Hochschulen.

Anfälle bei der Totenfeier für den japanischen Kaiser.

Δ Tokio, 8. Februar. (Drahtn.) Gestern Abend wurde die Leiche des verstorbenen Kaisers Yoshihito vom Palast nach den Shinjuku-Gärten überführt. Am Mitternacht wird der Sarg nach dem neuerrichteten Mausoleum bei Higashi-Mawata gebracht. Während des Leichenbegängnisses wurden an einer Stelle im Gedränge ungefähr hundert Personen verletzt, darunter fünf schwer, eine Person wurde getötet. An einer anderen Stelle wurden 20 Personen in einen Graben gestoßen und erlitten Verletzungen.

Wieder Marokkokämpfe.

tt. Paris, 8. Februar. (Drahtn.) Wie aus Rabat gemeldet wird, hat sich die spanische Offensive, die von Echelons ausgehen sollte, infolge der schlechten Witterung verzögert. Im Norden von Ouezzan kommt es täglich zu Feuergefechten. Aus Melilla wird gemeldet, daß eine spanische Truppenabteilung in einen von den Arabern besetzten Hinterhalt gefallen ist und fast vollständig vernichtet wurde. Die Spanier bereiten eine Strafexpedition vor.

Protestkundgebung gegen die italienischen Zwangsmassnahmen.

Δ Wien, 8. Februar. Gestern Abend fand in der Volkshalle des Rathauses eine Massenversammlung wegen der scharfen italienischen Massnahmen gegen die Deutschen in Südtirol, insbesondere wegen der Konfinierung des deutschen Rechtsanwalts Noldin-Salurn und des deutschen Lehrers Nibel aus Tarmin, statt. Der Obmann des Andreas-Hofer-Bundes, Vater Innerkofler, teilte mit, daß einer Reihe weiterer Führer in Südtirol wegen ihres Eintretens für die Erhaltung der deutschen Muttersprache die Verbannung angedroht worden sei. Alle Redner appellierten sowohl an die österreichische als auch an die deutsche Regierung, die Deutschen in Südtirol nicht aufzugeben. Vater Innerkofler erklärte unter ungeheurem Beifall: „Wir lassen uns selbst vom Prälaten Geißel nicht in den Arm fallen in unserer Abwehr, weil wir wissen, daß das ganze deutsche Volk hinter uns steht.“

Deutsches Reich.

— Reichspostminister Schädl erklärte in einer Unterredung mit einem Berliner Zeitungsmanne, daß das hohe Verdienst Etinals darin bestehe, die Deutsche Reichspost innerlich konsolidiert und wirtschaftlich gemacht zu haben. Aber trotzdem stehe die Reichspost heute noch nicht wieder so da wie vor Kriegsausbruch, da sie an den Darlehenslasten mittelbar beteiligt sei. So verlange die Darlehensgebundene Reichsbahn für die Bahnpostbeförderung gegenwärtig rund 120 Millionen Mark gegenüber 12 Millionen im Frieden. Die 120 Millionen würden vielleicht in nächster Zeit noch erhöht werden müssen. Die Deutsche Reichspost werde sich also unter erheblich schwierigeren Umständen die alte Weltstellung wieder zu erobern haben.

— Zur Bildung eines Luther-Ringes ruft Hofprediger Dr. Döring, der bekanntlich vor kurzem aus dem Vorsitz des evangelischen Bundes ausgeschieden ist, auf. Die materielle Grundlage zur Durchführung seiner Arbeit will der Lutherring durch den Lutherpfennig sicherstellen, den jeder evangelische Hausvater sowie jeder Einzelstehende abgeben soll.

— Eine Vertretung in Amerika hat die Deutsche Reichsbahn mit Wirkung vom 1. Februar 1927 ab eingerichtet. Die Vertretung hat die wechselseitigen Verkehrsbeziehungen zu fördern. Sie ist lediglich beratende Stelle zwischen Deutschland einerseits und Nordamerika und Canada andererseits.

— Von einer Forderung der Disziplin bei den französischen Besatzungstruppen berichtet die „Rölnische Volkszeitung“. Es werde eine ganze Reihe von Fällen der Straßenbettelei und Nötigung aufgezählt, die französische Besatzungsangehörige in der letzten Zeit in der Umgebung von Landau und Germersheim verübt haben.

— Der deutsche Botschafter in Paris v. Doersch weilt noch in Berlin, wo die Fragen zur Sprache kommen, die zwischen Deutschland und Frankreich in nächster Zeit aufgerollt werden, ebenso auch die Vorbereitungen zur Tagung des Völkerbundsrates.

— Der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages bezeichnet es auf einer in Berlin abgehaltenen Sitzung als eine der dringlichsten Aufgaben von Regierung und Parlament, alle Kraft an die planmäßige Beseitigung der Wohnungsnot zu legen und fordere weiter die Aufrechterhaltung der bisherigen Höhe der garantierten Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer.

— Die deutsch-tschechischen Handelsvertragsverhandlungen sind in Prag wieder aufgenommen worden.

— Führende Persönlichkeiten der medizinischen Wissenschaft kamen am Donnerstag in Berlin zusammen. In einer Fachzeitschrift „Die medizinische Welt“ soll die deutsche medizinische Wissenschaft in der ganzen Welt verbreitet werden.

— Zu Staatskreischbefürchtungen in Rumänien hat die Wiederaufrichtung der Frage der Rückkehr des Kronprinzen Carol durch die Nationalgarantien in rumänischen Regierungskreisen geführt. Truppen aus dem ganzen Lande sind in Bukarest zusammengezogen worden. Die Bukarester Garnison ist auf 20 000 Mann verstärkt worden.

Die Opiumkommission des Völkerbundes, die seit dem 17. Januar getagt hat, beendigte am Donnerstag ihre Arbeiten mit der Annahme des dem Rat zu unterbreitenden Berichts sowie Entschliessungen, die sich auf Inkraftsetzung des im Februar 1925 hier beschlossenen internationalen Abkommens und andere Fragen der Bekämpfung des Mißbrauchs von Betäubungsmitteln beziehen. Zu unmittelbar praktischen Ergebnissen ist die Konferenz nicht gelangt.

Die Sachverständigenkonferenz für zivile Luftschifffahrt sagte am Montag in Brüssel einen Beschluß, nach dem jede Beschränkung der Luftabfertigung, die die Entwicklung der Handelsluftschifffahrt verhindern könnte, zu vermeiden ist.

Aus Stadt und Provinz.

Breslau und das Riesengebirge.

Zu dem unter dieser Ueberschrift von der „Breslauer Zeitung“ und auch von uns erörterten Thema nimmt nun die Reichsbahndirektion Breslau Stellung: sie teilt u. a. mit:

„Die unter der Ueberschrift „Breslau und das Riesengebirge“ veröffentlichten Ausführungen sind geeignet, das an sich klare und verhältnismäßig günstige Bild der Verkehrsverhältnisse auf der Reichsbahn zwischen Breslau und dem Riesengebirge zu verwischen. Die Entfernung Breslau—Hirschberg beträgt allein schon 126 Kilometer, Breslau—Krummhübel und Ober-Schreiberhau, den Ausgangspunkten der meisten Riesengebirgswanderungen, dagegen 143 und 158 Kilometer. Es ist in dem Aufsatz dann gesagt, daß für den Breslauer die Fahrt von Breslau nach dem Riesengebirge, „einem Gebiet, das etwa 120 Kilometer entfernt ist, etwa 5 Stunden“ dauere. Auch die Angabe erweist sich als unzutreffend. Mit BP 734 z. B. erreicht man das nicht 120, sondern 126 Kilometer entfernte Hirschberg in nur 2 Stunden 17 Minuten, Ober-Schreiberhau in 3 Stunden 37 Minuten, Krummhübel in 3 Stunden 25 Minuten. Mit dem sehr günstig gelegenen neuangelegten BP 740 ab Breslau 3,47 erreicht man Hirschberg in 2 Stunden 40 Minuten, Ober-Schreiberhau in 4 Stunden 16 Minuten, Krummhübel in 3 Stunden 43 Minuten. Eine längere Fahrt-dauer kommt nur in einem Falle, nämlich bei Benutzung des BP 738 vor, bildet also nicht die Regel, sondern die Ausnahme, die durch die Vereinfachung dieses Zuges mit dem Zuge 726 in Dittersbach und dessen Aufschlüssen in Hirschberg vom Gebirge her bedingt ist.

Die Verkehrsverhältnisse Berlin—Riesengebirge lassen sich insofern nicht in der Form miteinander vergleichen, als dort die längste Fahrzeit von Breslau nach dem Riesengebirge der kürzesten D-Zugsfahrtzeit Berlin—Riesengebirge gegenübergestellt ist. Die mittlere Fahrzeit beträgt bei Benutzung des BP 741 von Berlin nach Hirschberg 5 Stunden 38 Minuten, nach Ober-Schreiberhau 7 Stunden 22 Minuten und nach Krummhübel 6 Stunden 38 Minuten. Der Unterschied in der Reisedauer Breslau—Hirschberg und Berlin—Hirschberg beträgt bei Gegenüberstellung der BP-Züge 740 und 741 immerhin 2 Stunden 58 Minuten.

Hierzu sei noch erwähnt, daß die Reisedauer nach dem Riesengebirge von Breslau über Dittersbach (und auch von Berlin über Görlitz) gegenüber den uns immer wieder gerühmten Vortriebsverhältnissen kürzer geworden ist, nicht aber länger.

Der Weg der Wiederaufnahme des direkten Zugverkehrs von Breslau nach Hirschberg über Vollenhain—Mersdorf ist schon so oft den maßgebenden Stellen gegenüber als nicht gangbar erörtert worden, daß er hier nur kurz gestreift werden kann. Die Strecke über Vollenhain—Mersdorf ist nur 11 Kilometer kürzer als die über Dittersbach nach Hirschberg. Dementsprechend wäre die Ersparnis an Fahrgehalt bei Benutzung dieser kürzeren Strecke nicht groß, und der Zeitgewinn würde sich nur in mäßigen Grenzen halten, zumal die elektrischen Lokomotiven auf der Strecke über Dittersbach eine schnellere Beförderung gestatten, von der bei der Weiterentwicklung des Fahrplans entsprechender Gebrauch gemacht wird. Direkte Züge Breslau—Hirschberg verkehrten vor dem Kriege über Vollenhain nur sechs Wochen in der Zeit des Hauptreiseverkehrs. Wenn sie auch dem damaligen Bedürfnis entsprochen haben mögen, so liegt ein solches Bedürfnis heute nicht mehr vor, denn der jetzige Verkehr wird von den über Dittersbach laufenden Zügen ohne Schwierigkeit und bequem bedient. Eine Entlastung dieser Strecke ist keinesfalls erforderlich.

Soweit die Reichsbahn! Es mag schon sein, daß die Streckenlänge Breslau—Königszell—Waldenburg—Hirschberg nur 11 Kilometer länger ist als die über Königszell—Striegau—Vollenhain. Was aber das Riesengebirge und die Kreise Vollenhain und Striegau immer gefordert haben, ist eine direkte Verbindung Breslau—Canth—Striegau—Vollenhain—Rudelsdorf—Hirschberg. Daß diese fast schnurgrade Linie bei gleicher Schienentwegsqualität in bedeutend kürzerer Frist zu befahren sein muß, als die Umweglinie über das bergige Waldenburger Revier, lehrt ein Blick auf die Karte und dürfte selbst von so einer kompetenten Instanz wie der Reichsbahndirektion Breslau nicht bestritten werden können. Die Bedürfnisfrage damit abzutun, daß man sagt, der jetzige Verkehr über Dittersbach lasse sich bequem bewältigen, ist auch abwegig. Daß die Reisenden von Hirschberg nach Breslau und von Breslau nach Hirschberg das Bedürfnis hätten, über Waldenburg zu fahren, wird niemand behaupten können. Ebensowenig aber kann man die Bedürfnisfrage für eine noch gar nicht vorhandene Strecke ohne weiteres im Voraus verneinen, weil auf einer anderen, viel weiteren Strecke, mit der man schließlich auch noch zum Ziele kommt, der Verkehr immer noch zu schaffen ist.

Noch einmal Winter auch im ...

Selbst im Tale ist nun nach mehrwöchigem „Mauswetter“ wieder der Winter eingelehrt. Seit Montag und besonders in der Nacht zum Dienstag hat es mehrfach geschneit, und da die Quecksilbersäule unter den Nullpunkt sank, so blieb auch im Tale der Schnee liegen. Leider ist aber im Tale die Schneedecke zur sportlichen Betätigung noch zu schwach. Auf dem Hochgebirge konnten am Dienstag morgen 10 Zentimeter Neuschnee gemessen werden. Bei fast völliger Windstille und 12 Grad Kälte schneite es im Gebirge langsam weiter. Die Verhältnisse für alle Sportarten sind oben jetzt wieder bis in die Gebirgsdörfer herab vortäuschlich.

Das Observatorium Schneefoppe meldete am Montag: „Schöne Wintertage haben sich wieder einmal im Gebirge eingestellt, d. h. die letzten Tage waren nicht etwa sonnig, aber bei mäßiger Kälte und bei mäßigem Winde ist Schnee in reichlicher Menge niedergegangen. Auch der Luftdruck war bis abends zum Sonntag ausgeglichen und blieb um 1 Millimeter über normal, stieg aber bis mittags zum Montag um 4 Millimeter. Dabei schneite es aber wechselnd schwach bis mäßig weiter; das Gebirge blieb in Nebel gehüllt; auf der böhmischen Seite kamen allerdings, wenigstens am Sonntag, die Sonnenstrahlen zeitweise zur Geltung. Solange in 1600 Meter Höhe die Temperatur im Mittel auf Minus 7 blieb, wollte es in den unten liegenden Orten zu einer guten Schneedecke nur schwer kommen, aber nachts zum Sonntag besserten sich die Schneeverhältnisse auch dort; am Sonntag kam es hier oben bis 10, am Montag bis 13 Grad Kälte. Es hat sich wieder reichlich Nachschnee angefügt. Schneeanhäufungen findet man jetzt hier oben bis über 3 Meter Höhe, die mittlere Schneehöhe beträgt aber nur 160 Zentimeter.“

Ein 2-Millionen-Kredit für die Abendröthegrube?

Die Abendröthegrube steht wegen der Erlangung eines Darlehens von 2 Millionen Mark mit mehreren Banken in Unterhandlung. Das Geld soll dazu dienen, eine Verflüssigungsanlage für Kohle auf der Abendröthegrube zu erbauen. Die Unwirtschaftlichkeit dieser Grube besteht augenblicklich darin, daß 80 Prozent der gefördertten Kohlen Staub sind und somit nicht abgesetzt werden können. Am Sonnabend und Sonntag fanden in Berlin Verhandlungen statt, an denen sich der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien und die Regierungspräsidenten von Breslau und Liegnitz beteiligten. Der Zweck dieser Verhandlungen ist, es zu ermöglichen, daß die Verleghaft, die augenblicklich 1300 Mann beträgt, nicht entlassen zu werden braucht. Das weitere Bestreben des Oberpräsidenten und der Regierungspräsidenten geht dahin, zu erreichen, daß die beiden in Frage kommenden Kreise Waldenburg und Landeshut die Sicherheit für die von der Abendröthegrube aufzunehmenden 2 Millionen Mark übernehmen. Die Gewährung des Darlehens von 2 Millionen Mark konnte bisher nicht erfolgen, weil diese beiden Kreise sich bisher geweigert haben, die gewünschte Garantie zu übernehmen. Es steht immer noch zu hoffen, daß die Grube in Betrieb erhalten werden kann und die auf ihr beschäftigten Arbeiter nicht der Erwerbslosigkeit verfallen. Es ist in deren Interesse dringend zu wünschen, daß die bestehenden Schwierigkeiten behoben werden und die sonst bevorstehende Stilllegung der Grube vermieden wird.

Der Lohnkonflikt im Bergbau beigelegt.

Der Schiedspruch des Schlichters für die Provinz Niederschlesien im Lohnstreit der Bergarbeiter ist vom Reichsarbeitsminister als allgemein verbindlich erklärt worden. Mit dieser Entscheidung ist ein weiterer Lohnkampf vermieden worden, der in seiner Auswirkung große wirtschaftliche Schäden hervorgerufen hätte. Das neue Lohnabkommen hat Gültigkeit bis 31. August.

* (Die Talsperre in Maier) hatte vom 16. bis zum 31. v. Mts. einen Zufluß von 28,5 und einen Abfluß von 30,5 Kubikmetern in der Sekunde.

* (Frene Fidler,) auch in Hirschberg keine Unbekannte mehr, hatte am Montagabend — wohl wegen der verspäteten Einladung — keine sehr große Gemeinde im Saale der „Drei Berge“ um sich versammelt. Sie begann ihren lustigen Abend mit Wiener Viedern, meistens Schelmenliedern, und man muß ihr zugestehen, daß sie mit ihren im Tanze fliegenden Röschchen äußerst zeitgemäß und aktuell war: die weiße Woche! Vieder, wie „Was raucht der Wald?“ mit der Musik von Fritz Gottwald-Krummhübel, der auch der Vortragende Begleiter am Flügel war, liegen ihr weniger als übermüdete Sachen, die sie voller Temperament singen kann. Auch wenn Frene Fidler Zweideutigkeiten oder vielmehr recht offene Eindeutigkeiten sagt, bleibt sie von einer Eleganz der Ausdruckweise und Mäßen, daß ihr niemand gram sein kann. Als sie zum Schluß, wie sie sagte, alle Wünsche ihrer Gäste befriedigen wollte und jeder sich das, was er an Chansons hören wollte, erbitten konnte, hatte die Stimmung des Abends ihren Höhepunkt erreicht. Der Beifall war dementsprechend sehr stark.

* (Wohltätigkeitsabend.) Zugunsten des Kinderheims des Hirschberger Kinderchubvereins veranstaltete Konzertsängerin Toni Schulae mit ihren Schülerinnen am Sonntag im Kunst- und Vereinshaufe einen Wohltätigkeitsabend, der recht gut besucht war. Mit einem Vorbruch begrüßte ein Schüler die Gäste. Dann folgte „Fortunio's Lied“, eine einaktige komische Oper von Offenbach. Die Darsteller spielten und sangen recht nett und ernteten reichen Dank des Publikums. Noch besser gefiel das alt-wiener Singspiel „Brüderlein fein“ von Leo Fall; ein Gemisch von Nüchternheit und Humor sowohl in Text als auch in Melodie. Die drei Darsteller entledigten sich mit Geschick ihrer Aufgabe und verdienten den brausenden Beifall. Den Dirigentenstab führte Herr Asmalsh und hielt die Verbindung zwischen Bühne und Orchester aufrecht. — Ein gemütlicher Tanz-See hielt die Gäste noch einige Stunden in Fröhlichkeit beisammen. Eine Verlosung bot manche Überraschung. — Allen Mitwirkenden, die sich in den Dienst der guten Sache stellten, sei Dank gesagt.

* (Der Dramatische Verein) konnte als Ueberschuß des Bühnenspielsabends am 23. Januar 150 Mark verteilen, trotzdem die Vorstellung nur mäßig besucht war und etwa 100 Freilarten an Alleinrentner abgegeben worden waren. 50 Mark erhielten der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Stadt Hirschberg, 50 Mark die Diakonissen und 50 Mark die Grauen Schwestern. Am 27. Februar wird der Dramatische Verein die Reihe der diesmaligen winterlichen Bühnenspielsabende zu wohltätigem Zweck mit einer Aufführung des Lustspiels „Jugendfreunde“ von Ludwig Fulda beschließen. Der Ertrag wird dem Fonds zur Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen in Cunnersdorf und dem Vaterländischen Frauenverein Stadt Hirschberg überwiesen.

e. (Die Freie Innungsvereinigung) hielt Montag ihre erste diesjährige Versammlung im „Schwarzen Adler“ ab. Dem Vorsitzenden, Malermeister Hübner, wurden zu seinem 25-jährigen Meister- und Bürgerjubiläum die Glückwünsche der Versammlung fundgegeben. Eine rege Aussprache zeitigte die vom Vorstand vorgeschlagene Errichtung einer eigenen Geschäftsstelle. Diese Geschäftsstelle ist in größerem Stile gedacht und soll auch Steuerberatung, Rechtsauskunft und die Buchführung der Mitglieder übernehmen. Eine Kommission soll die Vorbereitung in die Hand nehmen. Baumeister Adamel hielt einen Vortrag über: „Die öffentliche Hand in der privaten Wirtschaft“. Der Redner wandte sich dabei gegen die sogenannte falsche Sozialisierung. Ueber: „Neue Wege zur Hebung des Handwerks“ verbreitete sich Mitglied Kriebel an Hand einer Broschüre, die die Handwerkskammer übersandt hatte. Da zum 1. April die Freigabe der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft in Kraft tritt, soll eine Ausgleichsstelle für Mieter und Vermieter geschaffen werden. Bekanntgegeben wurde, daß die Dachbedeckung der Vereinigung beigetreten ist. In der Streitsache der Lehrverträge ist die Ansicht, daß der Lehrling Schüler des Meisters ist und somit seinem Tarifvertrage unterliegt, vorläufig nicht widerlegt.

* (Der Militär- und Kriegerverein) hielt am Montag im Gasthof „Zum Löwen“ seinen diesjährigen Hauptabend ab, der gut besucht war. Der Kassensführer Nagel erstattete den Kassenbericht und der Schriftführer Dombrowe den Jahresbericht. Nach diesen Berichten belief sich der Mitgliederbestand zu Anfang des Jahres 1926 auf 426 ordentliche und 3 Ehrenmitglieder, und am Schlusse des Jahres auf 414 ordentliche und 3 Ehrenmitglieder, am Schlusse des Jahres auf 414 ordentliche u. 3 Ehrenmitglieder. Unter den Mitgliedern befinden sich 14 Festangestellte von 1866 und 1870/71, 2 Chinakämpfer, 4 Afrika-kämpfer und 253 vom Weltkrieg 1914/18 und 32 Kriegsbefähigte aus diesem letzten Kriege. Für hervorragende Dienste im Kriegervereinswesen wurde einem Mitgliede das Ehrenkreuz I. Klasse und drei Mitgliedern das Ehrenkreuz II. Klasse verliehen. Außerdem haben Auszeichnungen für 40-jährige Mitgliedschaft 2 Mitglieder und für 25-jährige Mitgliedschaft 16 Mitglieder erhalten. Wie in früheren Jahren konnten auch im verflossenen Jahre Unterstützungen an bedürftige Mitglieder und an Hinterbliebene von Mitgliedern gewährt werden. Es wurden 9 Mitglieder und 17 Witwen bedacht.

* (Volkshochschule.) Wegen Erkrankung des Herrn Dr. Wache muß die Vorlesung heute Abend ausfallen. — Am Freitag wird der Universitätsprofessor Dr. W. Friedrichsen in der Reihe der Vorträge des Universitätsbundes über „Finnland, Deutschlands Freund“ unter Vorführung von Lichtbildern sprechen. Der Redner kennt das Land aus eigener Anschauung und wird auf Grund derselben Finnlands Land und Leute nach ihrer Eigenart und Besonderheit darstellen. Die verschiedenen Landschaftstypen der Schärenküste, der Küstenebene und des feenreichen Inneren, sowie die Brennpunkte der Kultur in den größeren Städten der Landschaften und den kleineren ländlichen Siedlungen des Innern werden zur Darstellung kommen. Bei dem zunehmenden Interesse an dem seit den Weltkriegsereignissen mit Deutschland nahe befreundeten Finnland wird das gewählte Thema sicher Anklang finden.

* (Einen Experimental-Vortrag über Bildsunt, Fernphotographie und elektrisches Fernsehen) veranstaltet der Polytechnische Verein am Donnerstag im Kunst- und Vereinshaus. Redner ist der bekannte Physiker W. Paul aus Berlin. Ueber den gleichen Vortrag, den Paul

in Düsseldorf gehalten hat, schreiben die Düsseldorf Nachrichten: „Dem Laien die gesamte Materie anschaulich und sinnfällig auseinanderzusetzen, das hatte sich der Experimentalvortrag des Physikers Paul zur Aufgabe gemacht, und diese Aufgabe wurde glänzend gelöst.“

* (Der Knote-Abend verschoben!) Wie uns der Verein der Musikfreunde mitteilt, hat Kammerfänger Heinrich Knote telegraphisch mitgeteilt, daß er wegen Erkrankung am Mittwoch nicht nach Hirschberg kommen könne. Der Lieder- und Arienabend Knotes wird daher später stattfinden. Nähere Mitteilung erachtet noch.

* (Deckstation.) Die im Interesse der Landesperdezuucht gehaltenen staatlichen Denglte des Landgestüts Leubus sind wieder auf die einzelnen Deckstellen verteilt. Es sind dem von der Landwirtschaftskammer aufgestellten Rassenerteilungsplan entsprechend zwei Warmbluthengste bei dem Fleischermeister Scholz in Cunnersdorf aufgestellt.

Straupitz, 8. Februar. (Der Militärverein) begann am Sonnabend im Gerichtsketischam bei zahlreicher Beteiligung die Feier des Wintervergügens. Major Wlad-Hirschberg überreichte dem Vereinsführer, Gemeindevorsteher Schubert, das vom Abfthäuserbund gestiftete Ehrenverdienstkreuz.

g. Grunau, 8. Februar. (Bürgerverein.) In der vorgestern abend abgehaltenen Generalversammlung des Bürgervereins wurde der Gesamtvorstand wiedergewählt bis auf den ersten Vorsitzenden. Als solchen wählte man den Hausbesitzer Robert Seidel.

m. Bad Warmbrunn, 8. Februar. (Verschiedenes.) Der Amtsbezirk Warmbrunn führt jetzt, nachdem Gemeinde- und Gutsbezirk die Bezeichnung Bad Warmbrunn erhalten haben, ebenfalls den Namen Amtsbezirk Bad Warmbrunn. — Die durch das früher Soffnersche Grundstück in Hirschdorf führende neue Straße hat jetzt die amtliche Bezeichnung „Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße“ erhalten und die Verbindungsstraße zwischen Tannenbergs und Stonsdorfer Straße die Bezeichnung Steinstraße.

e. Giersdorf, 8. Februar. (In der Schulvorstands-sitzung) wurden die Vertreterkosten für den am 1. April in den Ruhestand tretenden Hauptlehrer und Kantor Hindemith bewilligt. Es wurde Stellung zur Neubefetzung der kath. Lehrer- und Kantorstelle genommen.

e. Gain, 7. Februar. (Vom Hunde zugerichtet.) Eine auswärtige Touristin wurde von einem wütenden Hunde angefallen und so verletzt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

* Schreiberhau, 8. Febr. (Nach der neuesten Fremdenliste) wurden 1808 Wintergäste und 1524 Durchreisende gezählt.

ez. Zillertal, 7. Februar. (Die Gemeindevertretung) hielt am 3. Februar im Neckschen Gasthof eine öffentliche Sitzung ab. Nachdem die Gemeinde Zillertal aus dem Spritzenverband Erdmannsdorf ausgeschieden und mit der Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft ein Vertrag über den Feuerlöschdienst in der Gemeinde Zillertal durch die Fabrikfeuerwehr abgeschlossen worden ist, wurde ein Ausschuß gewählt, welchem der Gemeindevorsteher, Schöffs Breller und die Gemeindevertreter Willi Scholz, Schorm und Clemens angehören. Einem Bedürftigen wurden 10 Mark Unterstützung bewilligt. Der Antrag des Vereins der Freidenker für Feuerbekämpfung auf Errichtung eines Kommunalfriedhofes bezw. Urnenhaines wurde vertagt, bis nähere Auffklärung erfolgt ist. Verschiedene Ansuchenheiten bezüglich des Schulhausbaues kamen zur Sprache. Ein Antrag auf ein Darlehn zum Wohnungsbau fand keine Geneiltheit, da die finanzielle Seite noch nicht genügend geklärt ist. Ueber den Stand des Baues einer Wasserleitung bis zur Schule und über Steuerangelegenheiten berichtete der Gemeindevorsteher. Ein Teil der Gewerbesteuer soll zur Einziehung kommen.

ez. Erdmannsdorf, 7. Februar. (Milchbrand.) Bei einer bei dem Gutsbesitzer Bruno Schnabel hier notgeschachteten Kalbe wurde durch den Kreistierarzt Milchbrand festgestellt. Das Tier mußte verbrannt werden.

ez. Erdmannsdorf-Zillertal, 7. Februar. (Einbrüche.) In den Gastwirtschaften Necks, Müller und Hönisch, sowie in die Wohnung des früheren Gutsbesitzers Schneider wurden in der Nacht zum 3. Februar Einbrüche verübt. Die Täter hatten es in der Hauptsache auf Geld und Rauchwaren abgesehen. Der eine der Täter war etwa 1,55 Meter groß, trug dunklen Anzug und blaue oder dunkle Stiefel. Das Alter des Täters wird auf 20 Jahre geschätzt. Anscheinend handelt es sich um Großstadtverbrecher.

o. Schmiedeberg, 7. Februar. (Vereinsnachrichten.) Der Deutsche Ostbund hielt am Sonntag im Neuen Schützenhause eine Generalversammlung ab, die durch eine allgemeine Kaffeetafel eingeleitet wurde. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Ortsgruppe erfolgreich die Interessen der Mitglieder wahrgenommen hat. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Lehrer Ruags, Schriftführer Lehrer Raschke, Kassierer Postkassner Hag, Beisitzer Postkassner Bergener und Postkassner Hand. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein

statt. — Die Fleischergefellensbrüderschaft Schmiedeberg beging ihr Bundesfest am Sonntag im Hotel „Zum schwarzen Hahn“. Nach einigen von dem Neberla-Trio vorgetragenen Musikstücken sprach der Geselle Krause einen schönen Prolog. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Schuhmacher wurde ein Schwank „Der neue Geselle“ mit großem Erfolge aufgeführt. Tanz hielt die Anwesenden noch lange vereint.

e. Tschischdorf, 8. Februar. (Vierzigjähriges Bestehen der Feuerwehr.) Am Sonntag feierte die Feuerwehr ihr 40jähriges Bestehen in Niebels Gasthaus „Zur Kreisgrenze“. Dabei erfolgte die Auszeichnung einiger Mitglieder für langjährige, zum Teil 40jährige Mitgliedschaft.

u. Bertelsdorf bei Baunau, 8. Februar. (Die Gemeindevertretung) genehmigte die Eintragung einer Hauszinssteuerhypothek von 18000 Mark auf das Gemeindehaus. Die vom Gutsvorsteher und der Gemeindevertretung beantragte gegenseitige Umgemeindung ist vom Kreisausschuß genehmigt worden.

h. Altkemnitz, 8. Februar. (Die Feuerwehr) hielt am 29. Januar in der herrschaftlichen Brauerei eine Hauptversammlung ab. Aktive Mitglieder sind gegenwärtig 79, inaktive 140 vorhanden. Der Außendienst soll abteilungsweise ausgeführt werden.

ly. Tiefhartmannsdorf, 8. Februar. (Verschiedenes.) Die Wirtin Nr. 8. von Frau Me. Hänsler kaufte eine Breslauer Dame zum Preise von 16000 Mark. — Am 5. d. Mts. hielt der Handwerkerverein seine Generalversammlung ab. Der Vorstand wurde wiedergewählt. — Am 6. d. Mts. hielt die hiesige Ortsgruppe des Schlesischen Bauernbundes ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende O. Zirkler wurde wiedergewählt. 2. Vorsitzender wurde Gemeindevorsteher Reinert; auch bei den übrigen Vorstandsmitgliedern erfolgte Wiederwahl. Der Vorsitzende teilte mit, daß auf sämtliche Düngemittel ein siebenprozentiger Kredit bis 1. Oktober eingeräumt wird. Eine Sammelbestellung wurde aufgenommen, ebenso eine Saatkartoffelbestellung. Der Vorsitzende gab weiter bekannt, daß in vielen Orten der Schlesische Bauernbund an Mitglieðern zunimmt. Ein Wintervergnügen wird nächsten Monat stattfinden.

a. Kauffung, 8. Februar. (Der Militärverein) veranstaltete am Sonntag in der Brauerei sein Wintervergnügen. Der Abend war gut besucht.

s. Löwenberg, 8. Februar. (Turnverein.) Etwas ganz Neues bot auch in diesem Jahre der Turnverein seinen Mitgliedern zum Wintervergnügen. „Ein Abend im Lande des Mitado“ war der Sinn des Festes. Dementsprechend war auch der Saal dekoriert. Um 7 Uhr öffneten sich die Pforten zu dem Wunderland, und bald bot sich ein buntes Bild. Typen aus aller Herren Länder waren vertreten. Um 1/2 9 Uhr hielt der „Mitado“ seinen Eingang. Und nun wickelte sich ein buntes Bild auf der Bühne ab. Turner zeigten schwierige Fahren- und Stabpyramiden, acht junge Damen in kleidsamer Geishatracht tanzten einen reizenden Reigen. Viel Spaß erregte auch die von Turnern hergestellte orientalische Karawane, ebenso die beiden japanischen Greutrickshows. Gut gefiel auch der Schattentanz des japanischen Solotänzers. Der internationale Ringkampf, bei dem der Fliegengewichtsmeister Sieger blieb, rief wahre Lachsalben hervor. Zum Schluß der Darbietungen zeigte ein indischer Fakir seine fabelhaften Künste. Aus Dankbarkeit für das Gebotene führte dann die Bahrertruppe einen „Seppeltanz“ auf. Dann begann der Tanz.

s. Löwenberg, 8. Februar. (Aus den Vereinen.) Der Post- und Telegraphenbeamtenverein „Eintracht“ feierte sein Wintervergnügen am Sonntag im Hotel du roi durch Theater, Vorträge und Ball. — Im Weißen Hahn hatte sich die Ortsgruppe der Eisenbahnfahrbeamtinnen mit ihren Angehörigen versammelt, um das Wintervergnügen zu feiern.

ws. Spiller, 8. Februar. (Der Militärverein) feierte am Sonntag im „Braunen Hirsch“ sein Wintervergnügen.

i. Maradorf a. B., 8. Februar. (Militärverein.) Am Sonntag hielt der Militärverein in der Brauerei das Wintervergnügen ab. Im Sommer feiert der Verein sein 60. Stiftungsfest. Die Vereinsfahne wird erneuert.

fr. Liebenthal, 8. Februar. (Der Beamtenverein) hielt am Montag in der ehemals Langschen Brauerei seine Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende, Prorektor Volkmer, hielt einen Vortrag über die geistigen Grundlagen des Deutschen Beamtenbundes. Postinspektor Nixdorf erstattete einen Bericht über laufende Beamtenfragen. Anstelle eines Kaskingfestes ist ein gemütlicher Abend geplant.

fr. Liebenthal, 8. Februar. (Eine Neuerung) ist gestern von der hiesigen Postanstalt eingeführt worden. Die besonders von der Geschäftswelt bisher bitter vermischte zweite Briefbestellung ist wieder eingeführt worden.

a. Schmottseiffen, 8. Februar. (Veranstaltungen.) Die Feuerwehr hatte im Laufe der Woche eine nochmalige Aufführung des für ländliche Verhältnisse so überaus gut anschlagenden dreitägigen Volksstückes „Nur ein Bauer“ veranstaltet. Da der Reinertrag der Gerätekasse mangelte, war der Besuch gut.

— Der katholische Volksverein, ein Verein sozialer Arbeit, hielt am Sonntag einen Familienabend ab. Der Männergesangsverein spielte die beiden Einakter „Alt-Heidelberg“ und „Absolute Sonntagssruhe“. Die Orchestervereinigung gab Darbietungen, die jeder Kritik standhalten konnten. — Der letzte Bauernkulturbund hatte als Thema „Lesen im Sinne der Dorfkultur.“

j. Greiffenberg, 8. Februar. (Aus dem Vereinsleben.) Das 45. Stiftungsfest der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins am Sonntag im Saale der „Bura“ wurde als Trachten- und Baudenfest gefeiert. — Das Wintervergnügen des Männer-Gesangsvereins am Sonntag im „Schützenhaus“ wies einen äußerst zahlreichen Besuch auf. Zwei Jubilaren, Photograph Heinrich (50 Jahre Mitgliedschaft) und Töpfermeister Räder (25 Jahre Mitgliedschaft) wurden für treue Mitarbeit Ehrenurkunden überreicht. — Ein Radsporthausfest veranstaltete am Sonntag im „Deutschen Reich“ der Radfahrer-Verein „Einigkeit 1906“. — In der Versammlung des Werkmeister-Vereins am Sonntagabend im „Eidners Hotel“ gelangte nach Erstattung des Jahresberichtes ein längerer Artikel über die Kündigung-Bestimmungen zum Vortrag.

k. Friedeberg a. O., 8. Februar. (Unfall in der Fabrik. — Personalnachrichten.) In der Papierfabrik zu Ullersdorf im Mergelgebirge kam während der Nachtschicht der Arbeiter Wieland in der zehnten Stunde in das Getriebe der großen Schneidemaschine, wobei ihm eine Hand überaus gefährlich wurde. Er mußte noch in der Nacht nach Hirschberg gebracht werden. — Hilfspostkassener Seidrich ist zum Postkassener ernannt worden. Zum Eisenbahnspektakel ernannt wurde der Stationsmeister August Beher in Reudorf-Greiffenstein.

L. Friedeberg a. O., 8. Februar. (In der Stadtverordnetenversammlung) am Freitag verabschiedete sich Bürgermeister Dr. Fröhlich von den städtischen Körperschaften. Stadtverordnetenvorsteher Klotz gedachte dessen Verdienste um die Stadt, die besonders in der Ausführung der Kanalisation und Herstellung der Kläranlage wie der Umwandlung der gehobenen Klassen in eine Mittelschule gipfeln. Beigeordneter Dr. Zentler betonte das gegenseitige Vertrauen und die harmonische Zusammenarbeit aller Stellen. Stadtparlamentspräsident Töls sprach dem gerechten Vorgesetzten den Dank aller Beamten und Angestellten aus. Nach der offiziellen Abschiedsfeier vereinigte man sich zu einem zwanglosen Zusammensein im Ratsteller. Dr. Fröhlich wird Stadtoberhaupt in Ebersbach in Sachsen.

tr. Vollenhain, 8. Februar. (Veranstaltungen.) Der Verein der Musikfreunde veranstaltete Sonntagabend im Deutschen Hause ein volkstümliches Konzert. Die Leistungen des aus gegen 30 Musikliebhabern zusammengestellten Orchesters unter der zielstrebigen Leitung seines jugendlichen Dirigenten Hans Krappe rissen auch dieses Mal die den Saal bis auf den letzten Platz füllenden Zuhörer zu wahrer Begeisterung hin. Die Vortragsfolge war so gewählt, daß jedem etwas geboten wurde. Durch den guten Besuch des Abends ist der Verein in die Lage versetzt, bereits am 27. März durch eine würdige Beethovensfeier wieder vor die Öffentlichkeit zu treten. — Die Feuerwehr veranstaltete Sonntagabend im Deutschen Hause ihr Wintervergnügen durch einen bunten Abend. Durch den Vorsitzenden erfolgte dabei die Auszeichnung verdienter Mitglieder und zwar von der Freiwilligen Feuerwehr Tize für 30-, Ulrich, Geisler, Schwanitz für 20-, Simon, Matuschel für 15-, von der Fabrikfeuerwehr Engel für 30- und Goldbach für 10jährige Dienstzeit.

u. Rudelsdorf, 7. Februar. (Der Männerturnverein) beging am Sonntagabend sein 2. Stiftungsfest. Die turnerischen Vorführungen am Barren und Red zeigten von fleißiger Übung. Der Firmestanz in Tirolertrachten sprach gut an. Freiübungen und Reulenschwingen füllten die Pausen gut aus. Das Theaterstück „Auf dem Turnerball“ wurde gut gespielt.

xl. Padeschut, 8. Februar. (Fackelzug.) Ihrem Kreisbranddirektor, Fabrikinspektor Heinrich Winkler, brachten sämtliche hiesige Feuerwehren sowie die Gemeindefeuerwehren und die Sanitätskolonne aus Anlaß des 60. Geburtstages des Herrn Winkler gestern Abend einen Fackelzug dar. Nach einem Umzug durch die Stadt fand im städtischen Schießhaus eine Feier statt, bei der nach verschiedenen Ansprachen die Ueberreichung von Ehrengeschenken, u. a. eines Ehrenbogens seitens der Führer, erfolgte. Der Gefeierte gehört der Feuerwehr schon seit über 30 Jahren an, ist seit 1905 Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes und seit 1913 Branddirektor der städtischen Wehr. Auch der Sanitätskolonne gehört er an und ist ebenfalls deren Vorsitzender. Von der Firma Albert Hamburger A.-G., bei der der Gefeierte schon seit Jahrzehnten tätig ist, wurde er zum Fabrikinspektor ernannt.

xl. Padeschut, 8. Februar. (Verschiedenes.) Der hiesige Rabatt-Sparverein hat von gestern ab die Abgabe von Rabattmarken wieder eingeführt. — Der Männergesangsverein „Seitert“ der Firma A. Hamburger A.-G. feierte am Sonntagabend im Kaiseraal sein 32. Stiftungsfest. — Der Evangelische Bund veranstaltete am 14. Februar im Kaiseraal eine Aufführung „Märtyrer des Glaubens“, die von der evangelischen Landesbühne zur Darstellung gelangt.

r. Schönb erg, 8. Februar. (Der katholische Gesellenverein) veranstaltete am Sonntag sein Faschingsfest. — Der Kleintierzüchterverein vereinte zahlreiche Mitglieder und Gäste zu froher Faschingsfeier im städtischen Schützenhause.

r. Langenöls, 8. Februar. (Feuer. — Besitzwechsel.) Am Sonntag nachmittag meldeten Kinder dem Kohlenhändler Julius Hänsch im Oberdorf, daß seine hinter der Bahnlinie stehende Stroheime brenne. Als sich der Besitzer davon überzeugen wollte, stand er vor vollendeter Tatsache. Verbrannt sind 2 Kuber Stroh. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. — Der Wirtschaftsbefitzer Hermann Reist (Michaelsmeide) verkaufte sein Besitzum an den Handelsmann Blümel aus Mühlseifen (Kreis Löwenberg).

fr. Groß-Stödtz, 8. Februar. (Der Militärverein) veranstaltete am Sonnabend im Gasthof „Zur Mühle“ ein Wintervergnügen.

l. Marklissa, 8. Februar. (Wassersportverein.) Im „Ablerfaale“ veranstaltete der Wassersportverein Marklissa am Sonnabend einen „Nunten Abend“. Der Saal konnte die Besucher kaum aufnehmen. Die Darbietungen der Künstlerschar waren wie immer unübertrefflich. Sportlehrer Kühner zeigte mit seinen Schülern sehr wirkungsvolle — hier noch nie gesehene — „Bodenübungen“.

ü. Marklissa, 8. Februar. (Brandstiftung. — Bürgermeisterei.) Der Brand in der Ewald Glaubitz'schen Wirtschaft in Neugersdorf ist durch den seit kurzem im Hause beschäftigten Arbeitsburschen Lachmann angelegt worden. Lachmann hat die Tat eingestanden. — Für die Bürgermeisterei liegen schon jetzt etwa 25 Bewerbungen vor. Die Stelle wird nach Gruppe IX aufsteigend nach X besetzt.

ow. Marklissa, 8. Februar. (Vortrag. — Lehrgang.) Vorgestern hielt der Kreisjugendpfleger Lehrer Rosenle-Lauban im hiesigen Gemeindefaale einen Vortrag über das Thema „Freunde und Feinde unserer Kinder“. Mit dem Vortrag war eine Ausstellung guter und schlechter Jugendbücher verbunden. Die oberen Klassen der hiesigen Stadtschule besuchten gestern nachmittag diese Buchausstellung. — Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht (Berlin) veranstaltet vom 2. bis zum 3. März in Lauban einen pädagogischen Lehrgang über das Thema: „Die Grundschule“. Als Vortragende sind gewonnen: Schulrat Ehardt-Biedenlopf, Rektor Schmidt-Berlin und Oberstudiendirektor Schlemmer-Frankfurt a. d. O. Die Veranstaltung findet in der „BelleVue“ statt.

ow. Schadowalde (bei Marklissa), 8. Februar. (Der Militär-Begräbnisverein) hielt am Sonnabend im Gerichtshaus sein diesjähriges Wintervergnügen ab.

ow. Hartmannsdorf (bei Marklissa), 8. Februar. (Der Spar- und Darlehnskassenverein (Raiffeisenverein) hielt vorgestern seine Generalversammlung ab. Der Geschäftsgang im vergangenen Jahre war ein guter. Der Gesamtumsatz betrug 240 000 Mark. Raiffeisen-Lagerhalter Förster-Lauban berichtete über Düngersorten. Zur Anschaffung von Saatartikeln wurden folgende Sorten vorgeschlagen: Trog-Malia (frühe), Böhm's gelbe (frühe), sowie Rentisolia und Rubel (späte). An der Hand eines Lichtbildapparates wurden die verschiedenen Brandarten im Getreide vorgeführt. Herr Hoffmann hielt einen Vortrag mit Lichtbildern über die verschiedenen Geflügelrassen.

ow. Schönb erg, 8. Februar. (Grippe. — Bahnbau.) Die Grippe hat hier und in der Umgegend einen großen Umfang angenommen. Es sind ärztlich über 200 Grippekranken festgestellt worden. Es sollen sämtliche Schulen geschlossen werden. — Der Bahnbau Schönb erg - Nikolausdorf schreitet jetzt rüstig vorwärts. Die Bahn soll hauptsächlich dem Güterverkehr dienen. Täglich sollen nur zwei bis drei Personenzüge verkehren. Die erste Bahnbrücke über die Straße Schönb erg - Görlitz ist schon fertiggestellt.

ow. Schreibersdorf, Kreis Lauban, 8. Februar. (Aus dem Auto gestürzt.) Am Sonntag abend stürzte ein Herr aus Rittau aus einem in voller Fahrt befindlichen Auto auf der Hauptstraße Lauban-Schreibersdorf-Görlitz. Da der Verunglückte sich eine leichte Gehirnerschütterung sowie noch einen Bruch des linken Beines zuzog, wurde er mit dem Auto zum Arzt gebracht. Der Verunglückte, der bedenklich darniederliegt, ist ein Schriftsteller Willi Hain.

ss Distersbach, 8. Februar. (Durch die große Glätte) verunglückte der Klempnergehilfe Junge, indem er auslitt und sich mehrere schwere Rippenbrüche zuzog.

dr. Weiskstein, 8. Februar. (Lungenfürsorge.) Nachdem die hiesige Lungenfürsorge des Provinzialvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose eine erhebliche Verbesserung und Erweiterung erfahren hatte, fand die Neueröffnung dieser sanitären Einrichtung im Beisein von Vertretern der Behörden statt. Die neuen Räume entsprechen allen Anforderungen der Hygiene.

kl. Striegau, 8. Februar. (Das Feuer in der Stanowitzer Porzellanfabrik) hat außer dem Dachstuhl die beiden oberen Stockwerke vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich. Durch das Feuer, dessen Ursache bisher nicht festgestellt werden konnte, hat auch ein großer Teil der Belegschaft die Arbeit verloren.

t. Hoyer'swerda, 8. Februar. (Stilllegung der Eisenbahnwerkstätte.) Die Industrie- und Handelskammer in Görlitz, die sich für das Weiterbestehen der Eisenbahnwerkstätte in Hoyer'swerda eingesetzt hatte, erhielt von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Bescheid, daß die Stilllegung des Werkes nunmehr nicht zu umgehen ist.

gr. Glah, 8. Februar. (Infolge der Fürstenabfindung) wird Dominium und Bortwert Almohrau und der Hoeb erg an den Staat übergeben. Die gesamte Fläche soll zu einem Grünland-Muttergut umgewandelt werden; damit in Verbindung soll eine Grünlandschule errichtet werden.

* Glogau, 8. Februar. (Ein kleiner Held.) Im Kreise Glogau brachen vier Kinder im Alter von 5 bis 8 Jahren beim Spielen im Eise ein. Der 13jährige Schüler Deutschmann sprang den Versinkenden zu Hilfe, und es gelang ihm, alle vier Kinder zu retten.

Gerichtssaal.

Mordprozeß Marsolek.

S.O. Breslau, 8. Februar. In der gestrigen Verhandlung bestritt der Angeklagte, Elektromonteur Valentin Marsolek, den Vorfall gehabt zu haben, seine Frau zu töten und mit Ueberlegung gehandelt zu haben. Er bestritt auch, daß er im Hausflur des Grundstückes Gartenstraße 67 der Frau ausgelauert habe. Nach seiner Darstellung habe er in Gemeinschaft mit seiner Frau das Haus betreten. Auf der Treppe habe er von der Frau verlangt, sie solle ihm Gelegenheit geben, mit seinem fünfjährigen Sohne zusammenzukommen. Dies habe aber die Frau nachdrücklich verweigert und ihm hierbei zu verstehen gegeben, daß er nicht der Vater des Kindes sei. Da habe ihn der Zorn übermannt. In seiner Wut habe er nicht recht gewußt, was er tat, und er habe blindlings auf die Frau eingestochen. Nachher habe er aus Furcht selbst Hand an sich gelegt. Er bestritt, daß er das zur Tat benutzte Taschenmesser besonders dazu habe schleusen lassen. Das Schleusen des Messers sei nur ein Zufall und stehe mit der Tat selbst in keinem Zusammenhang. Die bisherigen Zeugenerkennungen ergeben noch kein abschließendes Bild der Sachlage. Fest steht nur, daß Marsolek bei der Tat mit überaus großer Rohheit zu Werke gegangen ist. Die Frau war geradezu furchterlich zugerichtet.

Kunst und Wissenschaft.

Viertes Künstler-Konzertbad Warmbrunn.

Klavierabend in As von Josef Pembaur.

Bad Warmbrunn, 8. Februar.

Das letzte der Künstler-Konzerte zeigte einen ausverkauften „Galeriesaal“ am Montag. Denn den genialen Josef Pembaur, Professor an der Staatlichen Akademie der Tonkunst in München, mußte man sich anhören. Pembaur steht über dem Virtuositentum unserer Klavieristen. Er ist der Gigantische, der Dämonische. Er ist einer der ganz Erhellten, einer der ganz Kraftvollen. Wie muß sein Spiel sein, wenn er Beethoven spielt! Er spielte nicht Beethoven, sondern Haydn, E. M. v. Weber, Chopin und Liszt. Was Pembaur an technischer Klarheit bringt, ist einfach phänomenal. Wenn er spielt, ist sein Geist, seine Seele des Irdischen entrückt, und so baut er durch sein Spiel Brücken vom Irdischen zu den Gestirnen des Ewigen. Das Feuer göttlicher Kraft lodert in seinen Akkorden und Läutern. Unsere Seele wird erfasst und festgehalten von dieser Kraft. Wunderbar ist seine Gesite mit der rechten Hand, mit der er den Beifall abdrängt, bevor nicht ein geistig-musikalischer Abschluß erreicht ist. Pembaur spielte die Sonate von Haydn und die zweite große Sonate op. 39 von E. M. von Weber im Zusammenhang, ebenso von Chopin Ballade op. 47, Polonaise op. 53, Prelude op. 28 Nr. 12, Mazurka op. 33 Nr. 1, Etude op. 25 Nr. 6 und von Franz Liszt An der Quelle, Hirtenlied und Erinnerung ohne Unterbrechung.

Am Schluß ließ sich aber der Beifall nicht mehr zurückdämmen, sondern er brauste wie ein Orkan los und setzte immer wieder von neuem ein, bis Pembaur sich noch einmal an den Flügel setzte und das herrliche „Impromptu“ von Schubert ausgab.

XX Ellen-Rey-Stiftung für geistig tätige Frauen. Nach Meldungen aus Stockholm wird die Stiftung Ellen Reys, ihr früherer Wohnsitz „Strand“, am 1. April eröffnet werden. Im April und Mai wird das Heim geistig tätigen Frauen zur Förderung ihrer Studien zur Verfügung gestellt. Im Sommer sollen Frauen in dem Heim eine Unterkunft finden, die bereit sind, dort im Sinne Ellen Reys zu leben und Erholung zu suchen.

„Irrlicht“

8)

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Nun hatte der Direktor gewonnenes Spiel.
„Noch ein Lied, gnädige Frau! Nur eines, nicht mehr! Wählen Sie ein schlichtes Weihnachtslied. Das Fest steht ja vor der Tür!“

Frau Martha hatte zusammen mit Felizitas eingestimmt: „Süßer die Glocken nie klingen.“

So gelang es ihr, auch dies in einer Weise vorzutragen, die auch dem strengsten Beurteiler Anerkennung abnötigte.

Der Generalkonful von Boguslawski sagte zu einem Bekannten: „Ein superbes Weib, diese Ueberföhren!“ Dann winkte er dem Kellner.

„Noch eine Flasche Sekt und Blumen, nehmen Sie sie, wo Sie sie kriegen können, aber in fünf Minuten müssen Sie hier sein!“

Als Martha, begleitet von einem Tröb von Verehrern, an den Tisch zurückkehrte, hatte man bereits im Nebenraum die Vasen geküßert, und der launige, alte Herr konnte einen riesigen Strauß unter Kniefall der „Götin des Abends“ überreichen.

Breitenbach nahm Ueberföhren beiseite.
„Ich gratuliere dir! Kamos! Aber — achte darauf, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen!“

Als Martha mit dem Gatten heimfuhr und müde und fast berauscht vom Erfolg im Wagenpolster lehnte, ahnten beide nicht, daß dieser Abend einen Markstein in ihrem Leben bedeutete.

VI.

Die Lehrerin Fräulein Kühnert saß etwas steif im Salon bei Frau Ueberföhren und berichtete mit leiser, aber eindringlicher Stimme.

„So geht es auf keinen Fall weiter! Felizitas wird wieder nicht das Ziel der nächsten Klasse erreichen und muß daher sitzenbleiben. Passiert das im nächsten Jahre noch einmal, dann wird sie zu alt und muß das Mädchengymnasium verlassen.“

„Ostern stand vor der Tür.“
Die breit ausladenden Linden vor der Villa steckten jaghaft das erste Grün heraus. Ein Buchfink schmetterte den Gruß in die laue Lenzluft, und die Ballontur, nach dem Lindenplatz führend, stand offen.

Fräulein Kühnert preßte das Kinn gegen die hohe Halskrause der fest geschlossenen Bluse. Sie gab damit ihrer Entrüstung Ausdruck.

Frau Martha war das, was sie soeben vernommen hatte, nichts Neues. Seit die Kleine die Schule besuchte, nahmen die Klagen kein Ende. Freilich — beliebt war Felizitas überall, aber — die Leistungen! Die Klassenlehrerin Fräulein Kühnert zumal wußte die unglaublichen Dinge zu berichten: „Wovon haben wir eben gesprochen, Felizitas?“ Das schlank und süß herangewachsene Mädchen fuhr verwirrt aus irgendeinem Traum. Die ganze Klasse lachte. Man wußte jetzt schon, daß Felizitas Ueberföhren keine Antwort geben konnte.

Die Gefragte hielt das liebliche Köpfchen schief, guckte der Lehrerin treuherrig und schelmisch von unten her in die Augen und — schwieg!

„Woran hast du gedacht?“ Streng sollte es klingen und verweisend, aber es gelang nur schwer. Man konnte dem faszinierenden Dingen nicht böse sein.

„An meine Puppe, Fräulein Kühnert!“

Jedes andere Kind hätte in gleicher Lage irgendeine Entschuldigung gestammelt oder gar versucht, sich auf eine Weise herauszuwürgen. Felizitas verschmähte solche kleinlichen Mittel und bekannte offen, in welchen Gefilden ihr kleines Herz schweifte, während die Lehrerin sich im Schweife ihres Angeichts mühte, den dreißigjährigen Mädchen beizubringen, welche Erdteile es gab, und daß Australien der kleinste der Kontinente sei.

Ach — das alles interessierte Felizitas so herzlich wenig!
Was sollte das alles? Sie begriff nicht, daß die Gespielinnen mit Eifer und Geschick von einer Stunde zur andern strebten und nach guten Rensuren gierten.

Für sie gab es nur die Puppen und — Musik!

Seit einem halben Jahre hatte sie Klavierunterricht.
Schon vorher als Siebenjährige kletterte sie oft auf den Sessel, klappte den Deckel des Instruments auf und suchte sich Melodien und einfache Begleitung zusammen.

So traf sie eines Tages Breitenbach, der gerade recht kam, um von Frau Martha zu vernehmen, daß das Kind jeden Vernunft in der Schule vermissen lasse.

Sinnend hörte er zu.

„Warten Sie ab! Versagt das Kind im Unterricht, so wachsen ihm vielleicht auf anderem Gebiete die Flügel. Lassen Sie ihm Klavierunterricht geben!“

Martha lachte bitter auf.

„Lieber Freund, was sollen Sie auch von Kindern verstehen! Daher verzeihe ich Ihnen diese Torheit. Soll Sie noch mehr abgelenkt werden, wo ich es kaum durchsehen kann, daß sie ihre Schularbeiten macht? Stundenlang quäle ich mich mit der Götze — es nützt alles nichts!“

Während dieser bitteren Anklage saß Felizitas mit tiefgesenktem Haupt auf dem Klavierbänkel. Langsam rollten ihr einige Tränen herab. Sie wußte, daß sie nichts leistete, aber — sie konnte nun einmal nicht anders. Es war ihr ganz unmöglich, nämlich die Gedanken stundenlang auf irgendeinen langweiligen Punkt zu richten. Bald dachte sie an ihre Spielsachen, bald dichtete sie Märchen oder grübelte über neue Melodien, die sie erfinden wollte.

Es ging bunt zu in dem blonden Köpfchen, nur für den Unterricht blieb kein Raum.

Schließlich aber siegte doch Breitenbachs eindringliches Zureden. Eines Abends, als man zu dreien am Teetisch saß, Felizitas schon in den Federn lag und Frau Martha in denkbar schlechtester Stimmung war, weil sie mit der Kleinen nichts anzufangen wußte und alle Mahnungen und Strafen fehlschlügen, sagte der Freund des Hauses zu Paul Friedrich, der nervös und abgebannt die Serviette zusammenlegte: „Glaube mir, es ist das Beste, ihr gebt Fees Geißel, der in allen möglichen Gefilden umherirrt, einen bestimmten Zielpunkt, nämlich die Musik. Sie sitzt nicht umsonst trotz des Verbotes immer am Klavier, wenn ihr nicht da seid. Ein innerer Drang zieht sie dorthin. Gewiß, es ist ungewöhnlich früh, jetzt mit dem Unterricht zu beginnen, aber nur in Hinblick auf Durchschnittskinder.“

Er hatte recht! Felizitas mußte mit besonderem Maße gemessen werden. Als eines Tages gerade das „Großchen“ zu Besuch kam und ihren Sohn erregt, ihre Tochter scheltend und Felizitas weinend fand, erfuhr sie, wie unzufrieden man mit dem Erbschling sei, und Frau Martha rief: „Was soll ich mir anfangen? Sie hört auf nichts!“

Das „Großchen“ trocknete dem Mädchen die Tränen und schickte es hinaus. Dann sagte sie in ihrer stillen, ruhigen Art: „Es ist ein avaries Kind! Das vergeht nicht! Sie will ganz besonders erzogen sein, liebevoll und doch züchtiger.“

Der Großmutter lebenserfahrener Blick täuschte sie nicht.

Felizitas war von Gemüt herzensgut und willig. Nur manchmal flammten Trost und Eignung — oder war es die Energie des später Erwachenden, die so zum Ausdruck kam? — in ihr auf, und sie konnte sich dann wie ein kleines Teufelchen benehmen.

Aber wie lange dauerte dieser Zustand? Noch nicht eine kleine Viertelstunde, dann kam sie bittend wie ein Sünderin und schmeichelte, bis selbst Martha, die viel strenger sein konnte als ihr Mann, den Korn verrauschen ließ und verzich.

So entschloß man sich denn auch endlich, Fees einer sehr tüchtigen Lehrerin anzuvertrauen.

Und sieh! — ein Wunder geschah! Während das Kind im Unterricht weit hinter den Gespielinnen zurückblieb und noch immer über dem „Kleinen Einmaleins“ herumdrückte, bezwang sie die Geheimnisse der Notenschrift fliegend. Mit glänzenden Augen und rotgefärbten Wädden kam sie von jeder Stunde zurück, und die Fortschritte waren derart verblüffend, daß selbst die Lehrerin, die über manche sehr begabte Schülerin verfügte, den Kopf schüttelte.

Als heute Fräulein Kühnert ihrem Herzen Luft machte und die Nichtvergebung zu Ostern ankündigte, hörte man aus dem Nebenzimmer Fees am Klavier leise phantasieren.

Sie hatte vorher in ihrem Etüden Schularbeiten gemacht und wußte gar nicht, daß die Gefürchtete, von der sie oft nachts träumte, soeben mit der Mama im Salon saß und ihr Todesurteil sprach.

Fräulein Kühnert hob die Nase und spitzte zusehends die Ohren. Denn wenn sie auch reichlich verknöchert war und es kaum begreifen konnte, daß junge Menschenkinder auch andere Interessen haben als den Schulunterricht, so hatte sie sich doch ein warmes Herz für die Musik bewahrt.

Sie horchte, und auch Frau Martha schwieg.

Rein und harmonisch tönte eine unbekannte Melodie herein, bald in weichen Molltönen, bald in Passagen und Läufen vorgeschrittene Technik verrätend, bald in eigenartigen Akkorden die Sinne fesseln.

„Ihr Gatte spielt wohl eigene Kompositionen? In der Tat — sehr eigenartig!“

Frau Martha war, als ob sich bei diesen Worten eine besänftigende Ruhe über ihr aufgewetztes Inneres legte.

Strich nicht soeben eine feine Hand über die heftig schwingenden Saiten ihrer Geese?

Sie nahm alles so unendlich schwer, und gerade der Umstand, daß Felizitas in der Schule als Letzte saß und selbst die Mutter kein Mittel fand, das gut begabte Kind zu eifrigerem Streben anzukommen, dünkte ihr fast als eine Schande.

Nun klang plötzlich in das vernichtende Urteil der Lehrerin ungewollt ein Lob hinein, eine Anerkennung, die nicht unterschätzt werden durfte. Hier war die Gelegenheit gegeben, manches aufzuklären, was in des Kindes Verhalten den Erwachsenen ein Rätsel aufgab.

Außerdem aber konnte Martha der steifen Person, die mit hochmütigem Stolz ihre Schülerin sozusagen als „minderwertig“ gekennzeichnet hatte, eine kleine Lektion erteilen.

„Mein Mann ist nicht daheim. Es ist Felizitas; sie liebt es, zu phantasieren und frei zu spielen!“

Fräulein Kühnert richtete sich auf und sah Frau Martha verdutzt an.

„Nicht möglich, anädige Frau! Allerdings —“ ein starkes Häufeln setzte ein — „allerdings, das erklärt manches.“

Sehn Minuten später verabschiedete sich die Lehrerin, ohne daß Martha ihre Tochter herbeierufen hätte.

Sie wollte seine unerfreuliche Szene heraufbeschwören.

So sehr sie mit Fee auch unzufrieden war, hier regte sich plötzlich in ihr das Blut, das nach Kunstbetätigung schrie. Sie glaubte, Festhalten zu verstehen, die in kindlicher Unreife ein Ziel suchte, dabei umherirrte und überall anstieß.

Sie würde älter werden, das Leben erkennen und dann schon in richtigen Bahnen lenken.

Sie ging ins Kinderzimmer, wo Fee etwas erschrocken zusammenfuhr, denn eigentlich „übe“ sie „üben“ und nicht phantastieren.

Die Lehrerin hatte sogar davor gewarnt, da es den Geist vom ernstesten Musikstudium ablenke. Aber Frau Martha unterließ einen Tadel, setzte sich vielmehr in eine Ecke auf ein Rohrpfüßchen und sagte kurz: „Spiel!“

Festhalten schwieg einen Augenblick. „Ihr habt mir's doch verboten, und ich wußte nicht, daß du —“

Martha unterbrach das Kind.

„Spiel“ nur, ich will sehen, ob du wirklich was kannst, oder ob —“ sie wollte das Urteil von Fräulein Kühnert wiederholen, unterließ es aber, um die Stimmung Fees nicht zu stören.

Festhalten begann zaghaft, dann zuversichtlicher die kleinen Phantasien zu spielen, während die Mutter aufmerksam, das weiche Kinn in die Hand gestützt, Fee von der Seite betrachtete.

Sie wollte in dieser Stunde Klarheit erhalten, Klarheit über vieles, was ihr im Leben ihres einzigen Töchterchens rätselhaft erschien.

Fee saß auf dem Klavierschemel. Die schlanken Beinchen in schwarzen Strümpfen hingen herab und erreichten gerade die Pedale, ohne sie jedoch zu benutzen. Soweit traute sich die Kleine doch noch nicht vor.

(Fortsetzung folgt.)

Bonaparte.

Fritz von Unruh, ehemals Ulanenoffizier, dann Dichter und Poetist, hat sich mit seinem neuesten Werk überraschender Weise der langen Reihe der Autoren angeschlossen, die sich mit der überlebensgroßen Gestalt des ersten Kaisers der Franzosen dramatisch auseinandergesetzt oder auseinanderzusetzen versucht haben. Noch überraschender ist, daß er, dessen letzte Schöpfungen pathetisch-phantastischer Art waren, sich wieder auf den Boden der historischen Realität zurückgefunden hat, den er in seiner Frühzeit mit dem „Prinzen Louis Ferdinand“ beschritten hatte. Am überraschendsten aber, daß Unruh über Bonaparte, den Menschen und seine geschichtliche Bedeutung, weder Neues, noch Wichtiges auszusagen hat. Sein „Bonaparte“ bedeutet ein Napoleon-Stück, wie es deren schon viele gegeben hat und aller Vermutungen nach noch viele geben wird, da es im Wesentlichen auf der Napoleon-Anekdote beruht. Genau betrachtet zeigt Unruhs Napoleon nicht einen Menschen, den nicht — Victorien Cardou schon in „Madame Sans-Gêne“ für die Bühne verwendet hätte. Leider fehlt bei dem deutschen Autor gerade jene Eigenschaften Napoleons, die Cardou, der glänzende Theaterpraktiker, mit besonderer Wirkung betont hat: die einer bezaubernden, fast kindlichen Liebenswürdigkeit, die selten ausbrach, aber ihm gerade darum die Menschen, die er mit ihr bezauberte, vollkommen unterwarf. Von Unruh wird dieser Aspekt nicht angeschlagen. Sein Napoleon ist der scharfe Soldat, der unausgütliche Ehrgeizige, der über Feinde und Freunde brutal hinwegschreitet, der rüde Embryonismus, der sich am Glanz der Kaiserkrone berauscht. Gewiß, auch so läßt sich der Korps sehen und dramatisch widerspiegeln. Aber irgendwann muß doch auch einmal der Genius des Mannes aufleuchten. Dieser Riese der Tat und des Geistes darf nicht nur gezeigt werden, wie er phrasenhafte Reden zum Fenster hinausschmettert, mit der Krone vor dem Spiegel Kaiserprobe hält, hohe Richter mit Fußtritt regaliert oder sich inmitten seiner Hoflinde in schicksalsschwangeren Augenblicken seelenruhig rasiert. Sonst kommt trotz aller Bemühung nur ein Napoleon-Kerrbild, nicht die überragende Napoleon-Gestalt zum Vorschein.

Nicht viel anders steht es um die Josefina Unruhs. Sie ist ein verschmitztes Weibchen, das durch die Reize seines Körpers Erfüllung mannigfacher Wünsche dem Gebieter abuscheln trachtet, ihn zwischendurch mit einem subalternen Saufbock betriibt. So ähnlich war allerdings Josefina, als sie den kleinen General Bonaparte mit ihrer aristokratischen Hand bezaubte. Unruh aber schreibt in seinem „Bonaparte“ das Jahr 1804. Und damals zählte Josefina 41 Jahre, hatte sich längst zur erachteten und treuesten Dienerin ihres Gatten gewandelt, um dessen ihr entleitetes Herz sie täglich schmerzvoll rana. Gewiß, der Dichter darf die geschichtliche Wahrheit für seine Zwecke umbiegen. Nur muß sich seine Willkür durch den künstlerischen Gewinn rechtfertigen. Am vorliegenden Falle aber erweist sich ein künstlerischer Verlust, wenn an die Stelle der geschichtlichen Josefina eine nur durch Kleidung und Entkleidung in die Augen fallende, pikante Revue-Klauer tritt.

Napoleons stärkster Gegenspieler im Stücke ist der General Sulin. Auch er wird von Unruh vollkommen geschichtswidrig

gezeichnet. Denn er war keineswegs der starre Republikaner, der Napoleon lieber tötete, als ihn die Freiheit morden lassen wollte. Sonst wäre er ja wohl nicht ganze zwei Jahre nachher Gouverneur von Berlin, nach noch zwei weiteren Jahren Graf geworden, wäre er nicht in die Lage gekommen, 1812 als Kommandant von Paris die gegen den in Rußland kämpfenden Kaiser gerichtete Militärrevolte Napoleons zu unterdrücken. Aber nicht das ist es, was an der Wahl Sulins zum gefährlichsten Geener Napoleons im „Bonaparte“ verblüfft, vielmehr das an sich viel zu kleine Format des Namens, das Unruh überdies noch weiter verkleinert hat, denn ein kläglicheres, unvorsichtigeres Verschwörerchen läßt sich kaum denken, als dieser Sulin, der sich vergebens mit den republikanischen Tugenden Verriens zu brüsten trachtet.

Als vierter Protagonist des Stückes erscheint der Herzog von Enghien, der passive „Seld“ jener dunklen Episode, die von den Geschichtsschreibern als der düsterste Fleck auf dem Ehrenschild Napoleons angesehen wird. Und gerade dieser kleine, nur durch sein Schicksalsspech auf die Nachwelt gekommene Bourbone wird von Unruh zum Exponenten des legitimistischen Prinzips wider den plebejischen Usurpator erhöht, ohne sich dieser araken Belastung auch nur einen Augenblick bewachen zu zeigen. Bei seinem (unhistorischen) persönlichen Aufstoß mit Bonaparte vor dem Kriegergericht in Vincennes behändet er sich mit den Glanzrequisiten seiner Ahnen und redet dazu so düntelhaft törichtes Zeug, daß er seinem Gegner die ihm schon entweichenden republikanischen Schafe rasch wieder unter den Hirtenstab treibt.

Um dieses Quartett herum tummeln sich unzählige Nebenfiguren, deren gewaltiges Aufgebot das dramatische Bild nicht befestigt, sondern verwirrt. Es sind die gleichen Leute, die wir aus anderen Napoleon-Epiken und -Stücken nur zu oft kennen: Savary, Fouché, Lucien Bonaparte, Murat, Talleyrand, Coulaincourt — sie sind alle wieder zur Stelle. Selbst Corvisart, der gewichtige Leibarzt, Camille, der rote Senker, und Fröhen, der getreue Mameluk, fehlen auf dem Theaterzettel nicht. Im Drama aber bedeuten sie nur eine lebende Statistrie. Nicht einer ist unter ihnen, der bedeutungsvoll in die Geschehnisse einwirft, nicht einer, der nicht ebenso gut oder noch besser beim Appell hätte ausbleiben dürfen.

So rollt Unruhs „Bonaparte“, mit dessen Uraufführung das Loebtheater um wenige Tage Berlin distanzierte, als ein lautes, buntes Schaulust über die Bretter, das Geschickte achtet, ohne Dichtung aufzubauen, das aber Dank seinem bombastischen Menschenschematerial und dem fräftigen Theaterempelement des Autors in einzelnen Augenblicken seine Wirkung macht. Am stärksten komponiert, am lebendlasten vorangetragen ist das von ferne an die Bankettstange der Generale im „Wallenstein“ aemahnende vierte Bild, die Gerichtssitzung im Schloß zu Vincennes. Ihr donnerte der Beifall des ausverkauften Hauses so lebhaft nach, daß hier nicht nur der Sieg Napoleons, auch der des „Bonaparte“ bestiegt schien. Allein nach dem Schluss-Auftritt regte sich plötzlich eine für Breslauer Verhältnisse beträchtliche Opposition. War es die allzu breite Vorführung französischer „Gloire“, die den Rischern mißfiel, war es die Enttäuschung, daß ein Dichter vom Range Unruhs so starke Theaterrittel in Bewegung setzte, um am Ende doch nur ein konventionelles „historisches Drama“ auf die Bretter zu schicken, hatte man von dem Poetisten Unruh eine scharfe, pazifistische Bemerkung des Kriegergottes Napoleon erwartet? Wer weiß es. Jedenfalls behaupteten die Beifalls-spenden ruhmvoll das Schlachtfeld, so daß sich Napoleon und die Seinen oftmals vernageln konnten.

Erst Resche, der Fleck, um die künstlerische Disziplinierung der vielen kleinen Rollenträger redlich bemühte Requisiteur, ließ den „Bonaparte“, der zu „modernen“ Szenen-Experimenten durchaus ungeeignet ist, in gutem „Reiniger“-Realstil über die Bühne ziehen. Paul Varnay bot, dem Titelhelden an Wuchs und Antlitz vollkommen ähnlich, neben getreuer Beobachtung der überlieferten napoleonischen Persönlichkeitszüge, die volle geistige und körperliche Energie auf, deren der Unruh'sche Bonaparte sehr dringend als Stütze bedarf, damit er auf dem Theater annähernd die große Rolle spiele, die er auf dem Welttheater gespielt hat. Für die Josefina war Elisabeth Lenarz als Gast an die Stelle ihrer früheren Tüchtigkeit zurückgekehrt. Die überreife, müde und brav gewordene Josefina von 1804 durfte sie nicht beschwören, wollte sie den Dichter nicht desavouieren. So sah sie Unruhs Josefina, der man die Jahre nicht nachrechnen darf, also eine junge, breite, oberflächliche Kosotte, mit allen Exaltationen des Metiers. Wie sich allerdings diese fette Kurtisane ein paar Monate später vom Papste zur Kaiserin der Franzosen krönen lassen sollte, war schwer einzusehen. Auch Josefina mußte wohl oder übel mit Unruh marschieren und aus dem Obersten Sulin einen bornierten Intriganten machen, der in den meisten der von ihm herbeigeführten Situationen hilflos stecken bleibt. Der Herzog von Enghien hätte an eine stärkere, darstellerische Kraft gebunden werden müssen, als sie Walter Klam besitzt. In der Abschiedsszene der Herzogin von Orleans von ihrem vor Napoleons Gewehre aufgeschöpften Sohne Enghien fand Elisabeth Zuerichmann herabwiegende Töne tiefen Mutterleides. Von den übrigen läßt sich lediglich vermuten, daß sie ihre stolzen, historischen Namen und Kostüme mit Anstand trugen, für ihre schauspielerischen Fähigkeiten aber in ihren nichtsagenden Rollen keine Verwendung fanden.

Dr. Erich Freund.

Der Rechts- und Steuerberater

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 4

Hirschberg in Schlefien

1927

Reform des Untersuchungsverfahrens.

Aufhebung des Zeugniszwanges für Redakteure.

Das vom Reichstag beschlossene Gesetz zur Änderung der Strafprozeßordnung enthält über den Zeitpunkt des Inkrafttretens keine besonderen Bestimmungen. Es wird daher zwei Wochen nach dem Tage der Verkündung in Kraft treten. In einer allgemeinen Verfügung gibt der preussische Justizminister die wesentlichen Änderungen, die das Gesetz bringen wird, unter Hinzufügung bestimmter Auswirkungen für die preussische Justiz bekannt. Nach den neuen Vorschriften wird Redakteuren, Verlegern und Druckern einer periodischen Druckschrift, sowie den bei der technischen Herstellung der Druckschrift beschäftigten Personen das Recht zur Verweigerung des Zeugnisses gegeben „über die Person des Verfassers oder Einsenders einer Veröffentlichung strafbaren Inhalts, wenn ein Redakteur der Druckschrift als Täter bestraft ist oder seiner Bestrafung kein rechtliches Hindernis entgegensteht“. Dem der neuen Bestimmung zugrunde liegenden Gedanken, so bemerkt hierzu der preussische Justizminister, wird es entsprechen, wenn schon jetzt von der Ausübung des Zeugniszwanges gegen die vorstehend bezeichneten Personen beim Vorliegen der angegebenen Voraussetzungen Abstand genommen wird. Die Vorschrift wird in Preußen auch für das Disziplinarverfahren Geltung haben, da die Gesetze vom 7. Mai 1851 und vom 21. Juli 1852 entgegenstehende Bestimmungen nicht enthalten und die Veranziehung der Strafprozeßordnung zur Ergänzung daher insoweit der ständigen Praxis der Disziplinargerichte entspricht.

Für das ehrengerichtliche Verfahren gegen Rechtsanwälte trifft § 66 der Rechtsanwaltsordnung ausdrückliche Bestimmung im gleichen Sinne; für Reichsbeamte gelten gleichfalls die einschlägigen Vorschriften der Strafprozeßordnung im Disziplinarverfahren entsprechend.

Personen, die sich wegen Verbrechens oder Vergehens in Untersuchungshaft befinden, wird das Recht gegeben, in mündlicher (nicht öffentlicher) Verhandlung vor dem für die Untersuchungshaft zuständigen Richter die für die Aufhebung des Haftbefehls oder des Haftvollzuges sprechenden Umstände geltend zu machen. Zu der mündlichen Verhandlung ist, wenn der Beschuldigte nicht vorgeführt oder wenn die Haft zurzeit des Beginnes der mündlichen Verhandlung bereits drei Monate gedauert hat, stets ein Verteidiger zuzuziehen. Der preussische Justizminister bestimmt hierzu, daß für die rechtzeitige Bereitstellung der Verhandlungsräume für derartige Verhandlungen, die voraussichtlich insbesondere während der Uebergangszeit in größerer Zahl vorhanden sind, sofort Sorge zu tragen ist.

Der § 126 der Strafprozeßordnung, soweit er sich auf die Haftfristen bezieht, wird durch Vorschriften ersetzt, die — ohne Beschränkung auf das vorbereitende Verfahren — eine richterliche Nachprüfung der Voraussetzungen für die Fortdauer der Untersuchungshaft innerhalb gesetzlich vorgeschriebener oder vom Gericht zu bestimmender Fristen sicherzustellen bestimmt sind. Im Haftprüfungsverfahren wird bis zur Eröffnung des Hauptverfahrens auf Antrag des Beschuldigten gleichfalls aufgrund mündlicher Verhandlung entschieden. Hierzu ordnet der Justizminister an, daß die Staatsanwaltschaft alsbald alle Sachen, in denen die Untersuchungshaft bis etwa Mitte Januar über zwei Monate gedauert haben wird, zu ermitteln hat, damit sie rechtzeitig zur richterlichen Nachprüfung gestellt werden können. Die Oberstaatsanwaltschaften haben die mündliche Durchführung dieser Vorschriften besonders zu überwachen. Der Wegfall der Haftfristen wird voraussichtlich zu einer nicht merkblichen Verminderung der Anträge auf Voruntersuchung führen; hierauf ist bei der Geschäftsverteilung Rücksicht zu nehmen.

Die Ueberwachung des mündlichen Verkehrs des Verhafteten mit seinem Verteidiger darf künftig nur durch den Richter persönlich oder durch einen Beauftragten oder ersuchten Richter ausgeübt werden. In die Anklageschrift ist das Ermittlungsergebnis bei allen Verbrechen und, wenn Voruntersuchung geführt worden ist, auch bei Vergehen aufzunehmen. In allen Fällen, in denen das Ermittlungsergebnis in die Anklageschrift aufgenommen ist, ist diese dem Angeklagten nach der neuen Fassung des § 201 der Strafprozeßordnung mitzuteilen. Die Entlassungsfrist muß auch dem Verteidiger gegenüber gewahrt werden. Die Revision kann in den Sachen, in denen nach § 313 der Strafprozeßordnung die Berufung ausgeschlossen ist, auch auf die Verletzung anderer Vorschriften über das Verfahren als der Vorschrift des § 358 gestützt werden.

Schneebeseitigung durch die Hauseigentümer.

Der Eigentümer S. in Buer in Westfalen war zur Anzeige gebracht worden, weil er am 18. Januar 1926 in Buer gegen 12 Uhr den Schnee vor seinem Grundstück nicht beseitigt habe. Ob schon S. behauptete, er habe den Schnee früh um 7 Uhr vom Bürgersteig entfernt, wurde er gleichwohl vom Amtsgericht auf Grund der Polizeiverordnung vom 22. Juli 1914 zu einer Geldstrafe verurteilt und betont, am fraglichen Tage sei viel Schnee gefallen; der Angeklagte hätte daher nicht nur am frühen Morgen, sondern auch mittags und abends den Schnee vom Bürgersteig beseitigen müssen. Diese Entscheidung foßt der Angeklagte durch Revision beim Kammergericht an und behauptete, die Polizeiverordnung vom 22. Juli 1914 sei ungültig; auch könne man von dem Hauseigentümer nicht verlangen, daß er von früh bis spät auf der Straße liege, um den Schnee zu beseitigen. Der I. Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Der Angeklagte hätte dafür sorgen müssen, daß zurzeit, wo lebhafter Verkehr herrschte, der Bürgersteig von Schnee befreit war. Die Polizeiverordnung vom 22. Juli 1914 sei auch rechtmäßig, da sie ihre Grundlage in einem rechtmäßigen Ortsstatut finde. An sich liege die Pflicht zur Straßenreinigung der Gemeinde ob, da jede öffentlich-rechtliche Korporation die Pflicht habe, ihr Eigentum in einem zweckmäßigen Zustand zu erhalten. Die Polizeibehörde sei nur befugt, eine durch Gesetz, Oberbefehl oder Ortsstatut auferlegte Reinigungspflicht näher zu regeln und solche Personen mit Strafe zu belegen, die ihre Pflicht nicht ordnungsmäßig erfüllen.

Ungültige Treppenbeleuchtungsverordnung.

Die Ehefrau eines Postbeamten R. in Guben war zur Verantwortung gezogen worden, weil sie die Flure und Treppen in ihrem Hause nicht vorschriftsmäßig bis 10 Uhr abends beleuchtet habe, wie die Polizeiverordnung vom 15. November 1890 vorschreibe. Nach der erwähnten Polizeiverordnung sollten private Vereinbarungen zwischen den Hauswirten und den Mietern nicht weiter in Betracht kommen. Das Amtsgericht verurteilte Frau R. zu einer Geldstrafe, weil die Angeklagte die Flure und Treppen in ihrem Hause abends nicht gemäß den Vorschriften der Polizeiverordnung vom 15. November 1890 beleuchtet habe. Diese Entscheidung foßt Frau R. durch Revision beim Kammergericht an und betonte, die Vorschrift der erwähnten Polizeiverordnung, wonach die Hausbesitzer die Treppen und Flure in ihren Häusern bis 10 Uhr abends zu beleuchten haben, sei ungültig; sie habe mit ihren Mietern vereinbart, daß um 8 Uhr abends das Haus geschlossen werde; alsdann finde keine Beleuchtung der Treppen und Flure im Hause mehr statt. Der erste Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf und sprach die Angeklagte frei, indem u. a. ausgeführt wurde, die Hausbesitzer seien verpflichtet, die Treppen und Flure ihrer Häuser nur solange zu beleuchten, als ein öffentlicher Verkehr auf den Treppen und Fluren des Hauses stattfindet. Nach Abschluß des Hauses finde auf den Treppen und Fluren des Hauses kein öffentlicher Verkehr mehr statt. Schließe die Angeklagte nach Vereinbarung mit ihren Mietern um 8 Uhr abends, so sei sie nicht verpflichtet, noch nach 8 Uhr die Flure und Treppen ihres Hauses zu beleuchten. Eine Polizeiverordnung, welche weitergehende Vorschriften enthalte, sei wegen unzulässiger Beschränkung des Eigentums ungültig. Während des regelmäßigen, öffentlichen Verkehrs im Hause könne polizeilich angeordnet werden, daß die Eigentümer ihre Treppen und Flure beleuchten müssen, damit Leben und Gesundheit von Personen nicht gefährdet werde, die auf Grundstücken verkehren, die der Allgemeinheit zugänglich seien.

Wiedereinstellung entlassener Arbeiter. Vielfach sind Arbeitgeber, die durch rechtskräftiges Urteil zur Wiedereinstellung eines entlassenen Arbeitnehmers verurteilt worden sind, der Auffassung, daß der Arbeitnehmer auf Grund dieses Urteils ohne besondere Aufforderung die Arbeit wieder aufnehmen müsse. Deshalb wird unterlassen, den Arbeitnehmer zur Ausnahme der Arbeit aufzufordern. Dazu ist aber der Arbeitgeber, wenigstens nach der herrschenden Ansicht, verpflichtet, da die Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit und die Erklärung der Bereitwilligkeit des Arbeitgebers, den Arbeitnehmer wieder zu beschäftigen, durch das Urteil nicht ersetzt wird. Eine Entscheidung in diesem Sinne ist mit eingehender Begründung in Nr. 118 des „Industrieblatts“, Zeitung des Deutschen Industrie- und Handelsverbandes, Dresden-N. 1, veröffentlicht.

Die neuen Sätze für die Zwischenzinsen.

Wie schon kurz mitgeteilt, sind die sogenannten Zwischenzinsen, die sich der Schuldner bei vorzeitiger Rückzahlung der aufgewerteten Hypotheken abziehen kann, herabgesetzt worden. Es stellt sich demnach der Barwert einer am 1. Januar 1932 fälligen Aufwertungshypothek wie folgt:

Zeit der Rückzahlung	1927 vom Hundert	1928 vom Hundert	1929 vom Hundert	1930 vom Hundert	1931 vom Hundert
1. Januar	—	93,81	95,20	96,70	98,29
1. Februar	90,83	93,92	95,32	96,83	98,43
1. März	91,10	94,04	95,45	96,96	98,57
1. April	91,37	94,16	95,58	97,09	98,72
1. Mai	91,64	94,28	95,71	97,23	98,87
1. Juni	91,91	94,41	95,84	97,38	99,02
1. Juli	92,19	94,54	95,98	97,52	99,17
1. August	92,45	94,64	96,09	97,64	99,30
1. September	92,72	94,75	96,21	97,77	99,44
1. Oktober	92,99	94,86	96,32	97,89	99,57
1. November	93,26	94,97	96,44	98,02	99,71
1. Dezember	93,53	95,08	96,57	98,16	99,85

Diese Sätze gelten bei monatlicher Zahlung der Zinsen. Werden die Zinsen aber immer am 30. Juni für das ganze Kalenderjahr gezahlt, dann ist folgender Barwert festgestellt:

Zeit der Rückzahlung	1927 vom Hundert	1928 vom Hundert	1929 vom Hundert	1930 vom Hundert	1931 vom Hundert
1. Januar	—	93,81	95,20	96,70	98,29
1. Februar	91,08	94,34	95,74	97,24	98,85
1. März	91,60	94,87	96,28	97,79	99,41
1. April	92,12	95,41	96,83	98,34	99,97
1. Mai	92,64	95,95	97,37	98,90	100,53
1. Juni	93,16	96,49	97,92	99,46	101,10
1. Juli	90,69	92,04	93,48	95,02	96,67
1. August	91,21	92,56	94,01	95,56	97,22
1. September	91,72	93,08	94,54	96,10	97,77
1. Oktober	92,24	93,61	95,07	96,64	98,32
1. November	92,76	94,14	95,61	97,19	98,88
1. Dezember	93,28	94,67	96,15	97,74	99,44

Der neue Zinsfuß gilt in allen Fällen, in denen der Rückzahlungstermin nach dem 23. Januar 1927 liegt.

Barablösung der Anleihealtbeträge.

Am 1. Januar hat das Verfahren für die Barablösung der Anleihealtbeträge von alten Reichsanleihen, sowie für die Gewährung der Wohlfahrtsrenten an soziale und kulturelle Einrichtungen, die Altbesitzer von Markanleihen des Reiches sind, begonnen. Personen, die Altbesitzer der Reichsanleihen von weniger als 1000 Mark haben und deren Einkommen im Jahre 1926 nicht mehr als 1500 Mark betrug, erhalten für ihre Anleihebeiträge eine Barablösung von 8 bzw. 15 Prozent. Die Anträge sind in der Zeit vom 1. Februar bis zum 31. März 1927 an die Anleihealtbestellstellen bei den Finanzämtern auf amtlichem Vordruck zu richten. Die Vordrucke sind bei den Anleihealtbestellstellen erhältlich. Die Träger von Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege erhalten für die Auslosungsrechte, die ihnen als Anleihealtbesitzer zuerkannt sind, eine soziale Wohlfahrtsrente. Die soziale Wohlfahrtsrente ist auf amtlichem Vordruck in der Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1927 bei den Ausschüssen für die soziale Wohlfahrtsrente zu beantragen. Die Ausschüsse für die soziale Wohlfahrtsrente sind in Preußen bei den Oberpräsidenten, in Bayern bei den Bezirksregierungen, in Baden bei den Landeskommissaren, in den übrigen Ländern bei den Sozialministerien errichtet. Die amtlichen Vordrucke sind bei den Ausschüssen sowie bei den Spitzenorganisationen der freien Wohlfahrtspflege erhältlich. Die Träger von Einrichtungen zur Förderung wissenschaftlicher Forschung oder Ausbildung erhalten für die Auslosungsrechte, die ihnen als Anleihealtbesitzer zuerkannt sind, eine kulturelle Wohlfahrtsrente. Die kulturelle Wohlfahrtsrente ist ebenfalls in der Zeit vom 1. Februar bis zum 30. April 1927 auf amtlichem Vordruck zu beantragen. Anträge sind in Bayern an die Bezirksregierungen, in den übrigen größeren Ländern an die Unterrichtsministerien zu richten, von denen auch die Antragsvordrucke bezogen werden können.

Deutsch-französisches Aufwertungs-Abkommen.

Auf Grund einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums hat der preußische Minister des Innern einen Rundschreiben herausgegeben, wonach die Anmeldung der von der französischen Regierung freigegebenen in Abschnitt II Z. 2 des ersten Abkommens über die Anwendung der deutschen Gesetze vom 16. Juli 1925 in Frankreich bezeichneten Markanleihen der Gemeinden und Ge-

meindeverbände lediglich durch das Reichs-Entschädigungsamt erfolgt. Dieses wird hinsichtlich der von den einzelnen Schuldner ausgegebenen Anleihen Sammelanträge stellen und in den Begleitschreiben auf das deutsch-französische Aufwertungsabkommen hinweisen. Vermittlungsstelle für die Anträge ist die Reichsbank, Annahmestelle die Deutsche Giro-Zentrale. Die Entscheidungen über die Anträge auf Gewährung von Auslosungsrechten werden ebenso wie die Stücke der Ablösungsanleihe und der zuerkannten Auslosungsrechte dem Reichs-Entschädigungsamt übermittelt. Entsprechend wird die Anmeldung der den Elsas-Lothringischen Gemeinden zustehenden Markanleihen deutscher Gemeinden durch die Zweigstelle Straßburg des Sonderabkommens für Frankreich im Auftrag des Reichsentschädigungsamtes mit der Maßgabe erfolgen, daß über die auszufolgenden Ablösungsanleihen und Auslosungsrechte nur mit Genehmigung des Präsidenten des Reichs-Entschädigungsamtes verfügt werden kann.

Welche Abschreibungen sind steuerlich zulässig?

Um die vielen Meinungsverschiedenheiten in dieser Frage, die zwischen den Finanzämtern und den Steuerpflichtigen bestehen, zu beseitigen, haben die Landesfinanzämter allgemeine Abschreibungsätze herausgegeben, die zur Vereinfachung des Veranlagungsverfahrens und für die Bemessung der Absetzungen für die Abnutzung vom gewerblichen oder beruflichen Betriebsvermögen wichtig sind. Danach betragen die Abschreibungen bei: 1. Fabrikgebäuden 2 bis 4 Prozent, 2. bei Maschinen (Betriebsmaschinen) 5 Prozent, 3. bei Spezialmaschinen, insbesondere bei automatisch arbeitenden 10 bis 15 Prozent, 4. bei Werkzeugen 33 1/3 bis 50 Prozent, 5. bei sonstigem Inventar: a) Geschäftseinrichtungen 3 bis 5 Prozent, b) Schreibmaschinen 15 bis 20 Prozent, c) Wagen (Kraftwagen) 10 bis 15 Prozent, d) Pferde 15 bis 20 Prozent; 6. bei Kraftwagen: Personenkraftwagen 10 bis 15, Lastkraftwagen 15 bis 20 Prozent. Diese Sätze sollen als Anhalt dafür dienen, ob die von den Steuerpflichtigen geltend gemachten Absetzungen näherer Nachprüfung oder Erörterung bedürfen.

Wenn die Stadtgemeinde zwangsweise räumen läßt!

Als der Wohnungskommissar von Breslau die Wohnung der Lehrerswitwe G. zwangsweise räumen ließ, wurden mehrere Gegenstände entwendet. Die Klägerin verlangt von der Stadtgemeinde Breslau Schadenersatz mit der Behauptung, daß der Beauftragte des Wohnungskommissars sich bei der zwangsweisen Räumung vorzeitig entfernt habe. — Landesgericht und Oberlandesgericht Breslau haben im Sinne der Klägerin entschieden und die Stadtgemeinde zur Zahlung von Schadenersatz verurteilt. Die von der Stadtgemeinde Breslau gegen das Urteil des Oberlandesgerichts beim Reichsgericht eingelegte Revision ist ohne Erfolg geblieben und vom 3. Zivilsenat des Reichsgerichts zurückgewiesen worden. In den Entscheidungsgründen zu diesem Urteil heißt es, daß der Schaden, dessen Ersatz verlangt wird, nach den Feststellungen des Oberlandesgerichts durch Fahrlässigkeit des vom Wohnungskommissar der Stadt Breslau entsandten Beauftragten entstanden ist. Der Einwand, daß die Räumung der Wohnung — also einer staatlichen Behörde — obgelegen habe, ist nicht stichhaltig. Ebenso ist das Vorbringen, daß der Wohnungskommissar nur als Organ der Staatsgewalt tätig geworden sei, ohne Belang, denn Artikel 131 der Reichsverfassung bestimmt, daß die Verantwortlichkeit für Amtspflichtverletzungen der Beamten diejenigen Körperschaften trifft, in deren Dienst der Beamte steht. Da nun der Wohnungskommissar in der Stadtgemeinde Breslau stand, trifft diese die Verantwortlichkeit. Das entspricht auch der ständigen reichsgerichtlichen Rechtsprechung.

Verzicht auf Aufwertung, „auch im Falle künftiger Gesetzesänderung“.

In Vergleichen, die vor dem Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes abgeschlossen sind, findet sich mitunter der Passus, daß der Gläubiger auf alle weiteren, den vergleichsweise festgestellten Betrag übersteigenden Ansprüche verzichtet, „selbst, wenn künftige Gesetze eine höhere Aufwertung zulässigen sollten“. Ein derartiger Verzicht ist nicht etwa für sich allein zu würdigen, sondern stellt vielmehr ein wesentliches Bestandteil des Vergleichs dar. In der Natur des Vergleichs, der ein gegenseitiges Nachgeben erfordert, liegt es begründet, daß Vergleiche regelmäßig Verzicht auf Mehransprüche enthalten. Der Verzicht teilt deshalb das rechtliche Schicksal des Vergleichs, von dem er ein Teil ist. Dies hat insbesondere zur Folge, daß auch auf diese Vergleiche die Vorschriften des § 67 Absatz 2 des Aufwertungsgesetzes anzuwenden sind. Vergleiche, die innerhalb der Rückwirkungszeit abgeschlossen sind, stehen also regelmäßig einer nachträglichen Aufwertung auch dann nicht im Wege, wenn sie den oben erwähnten Passus enthalten. Derartige Vergleiche genießen vor anderen gewöhnlichen Aufwertungsvergleichen in dieser Beziehung also keine bevorrechtigte Behandlung.

Wie Deutschland eine Milliarde verdienen kann.

Im vergangenen Jahre haben nach der amerikanischen Statistik 372 000 Amerikaner Europa aufgesucht. Diese 372 000 Amerikaner haben dabei die stattliche Summe von rund 522 Millionen Dollars ausgegeben, also über zwei Milliarden Mark.

Was für Deutschland dabei abgefallen ist, läßt sich nicht genau schätzen, weil hier vollständige Angaben fehlen und wir die Zahl unserer ausländischen Besucher nur von einzelnen Orten genau feststellen können. Wir führen noch keine Gesamtstatistik. Jedenfalls ist es nicht viel gewesen. Die Reichshauptstadt ist im Jahre 1926 von rund 4000 Amerikanern aufgesucht worden. Das ist nur ein sehr bescheidener Prozentsatz von den 372 000 Europafahrern. Mit dem Wammon, der dabei für die Berliner abgefallen ist, kann es also nicht weit her sein. Und für den amerikanischen Gesamtbesuch in Deutschland liegen die Ergebnisse ähnlich.

Aber das ließe sich ändern. Deutschland könnte wenigstens die Hälfte des amerikanischen Dollarereignis, also eine runde Milliarde, für sich abzwängen. Es würde nur rechtzeitige Einstellung auf die kommende Konjunktur und einen bescheidenen Aufwand an Unternehmungsgaist erfordern.

Von den 372 000 amerikanischen Europareisenden sind rund 300 000 nach Frankreich gegangen. Warum? Weil es dort billiger war. Billiger als in Deutschland, denn Frankreich hatte seine Inflation.

Mit der Billigkeit in Frankreich ist es aber heute bereits vorbei. Die Preise haben sich der Geldentwertung angepasst und die Valorisierung des Franc wird sie noch weiter in die Höhe treiben. Die Fremdensaison des nächsten Sommers dürfte daher in Frankreich auf Preise treffen, wie wir sie in Deutschland in der Zeit nach der Stabilisierung der Mark zu verzeichnen hatten. Unter solchen Umständen würde es nur natürlich sein, wenn sich im kommenden Sommer der amerikanische Fremdenstrom von Frankreich nach Deutschland lenkte. Vorausgesetzt allerdings, daß in Deutschland die dafür erforderlichen Bedingungen erfüllt werden, das heißt, daß den Amerikanern für ihre Dollars reelle Werte zu angemessenen Preisen geboten werden, möglichst ohne Extraberechnungen für jede Kleinigkeit und ohne nachträgliche Preiserhöhungen unter allen möglichen Begründungen, denn dies System ist, auch wo es eine innere Berechtigung haben mag, dem Amerikaner ein Greuel. Er versteht es einfach nicht und hält sich für überbortelt.

Ich habe die Urteile sachverständiger Amerikaner über die Aussichten einer Umlenkung des amerikanischen Europaverkehrs nach Deutschland eingeholt. Sie stimmen darin überein, daß Deutschland die besten Aussichten hat, das Hauptziel des amerikanischen Reiseverkehrs nach Europa zu werden, wenn die Deutschen jetzt die Gelegenheit beim Schopfe fassen. Ich will hier einige Daten geben, die ich einem meiner Gewährsleute, dem europäischen Direktor der New York Times, der größten amerikanischen Zeitung, verdanke. Dieser Amerikaner, Herr Edward James, lebt seit zehn Jahren in Paris und kennt die Eigenart seiner Landsleute ebenso gut wie die französischen Verhältnisse.

„Von den rund 300 000 Amerikanern, die im vergangenen Jahre nach Frankreich gekommen sind,“ berichtet mir Herr James, „sind etwa zehntausend reiche Leute, die sich durch die Höhe der Preise nicht beeinflussen lassen. Sie werden auch weiterhin dahin gehen, wo es ihnen gefällt, ohne Rücksicht darauf, was es kostet. Die übrigen 290 000 aber sind Angehörige der mittleren Klassen, die sich ein- bis zweitausend Dollars für eine Europareise zurückgelegt haben und ihr Geld dort ausgeben wollen, wo sie etwas dafür haben und es am preiswertesten ist. Dazu haben sie sich im vergangenen Jahre ganz naturgemäß Frankreich gewandt. Als letzten Sommer der französische Franc noch für 2 oder 3 Cents zu kaufen war, hatte man in Frankreich allgemein niedrige Preise. Die Fremden konnten also dort billig leben. Mit der zunehmenden Geldentwertung wurde das nach und nach anders. Die Preise stiegen dauernd, so daß man heute in Frankreich als Ausländer schon ungefähr ebenso teuer lebt wie in Deutschland. Da die Valorisierung des Franc für eine längere Uebergangsperiode eine weitere Steigerung der Preise im Gefolge haben muß, so wird das Verlangen der amerikanischen Europareisenden dahin gehen, ihr Geld in einem Lande auszugeben, wo sie billiger leben können. Wenn wir heute schon in Pariser Hotels 150 bis 200 Francs (100 Francs sind zur Zeit etwa 16½ Mark wert) für ein Zimmer bezahlen müssen, so ist das schon ebenso teuer wie in den großen Berliner Hotels. Man braucht also in Deutschland in den Hotels der Großstädte und den Fremdenpensionen der Kurorte nur etwas billigere Preise anzubieten, um den Amerikanern den nötigen Anreiz für einen Besuch zu geben. Es kommen ideale Erwägungen hinzu, die es Deutschland ermüdlichen würden, den amerikanischen Fremdenzustrom in diesem Jahre an sich zu reißen. Die Länder, die bisher für die Amerikaner als Reiseziel hauptsächlich in Frage kamen, sind Frankreich, Italien und England. In allen drei Ländern sind die Amerikaner gegenwärtig nicht übermäßig beliebt. Die Verbrüderungszeit, die der Krieg brachte, ist vorbei und hat sich überlebt. Was übrig blieb, besteht lediglich darin, daß man uns Geld schuldet. Ein solcher Zustand pflegt bekanntlich die Freundschaft nicht gerade zu fördern. Nun haben wir auch sonst den Fehler, daß

es uns materiell auszeichnet geht. Ich will nicht gerade sagen, daß man uns deshalb mit scheelen Augen ansieht. Aber Tatsache ist doch, daß man in Frankreich, Italien und England an uns Amerikanern reichlich viel kritisiert. In Deutschland bemerkt man derartiges nicht. Man sieht uns hier durchaus unvoreingenommen gegenüber. Und es kann auch gesagt werden, daß die Stimmung in Amerika Deutschland gegenüber wieder eine sehr freundliche geworden ist. Wir haben den Eindruck, daß man in Frankreich, Italien und England noch viel zu sehr in der Vergangenheit wurzelt, während man sich in Deutschland bereits auf die Zukunft eingestellt hat. Die Voraussetzungen für eine Gebung und Intensivierung des Verkehrs zwischen den beiden Ländern sind gegeben. Natürlich muß ein jeder dabei auf seine Kosten kommen und das ist für Deutschland in erster Linie eine Frage der Preise, der kaufmännischen und propagandistischen Geschicklichkeit und der gefühlsmäßigen Einstellung auf die Psyche seiner fremden Gäste, die ja seine Kunden werden und bleiben sollen. Wenn es daran nicht fehlt, so bin ich überzeugt, daß die vielen Millionen Dollars, die meine Landsleute bisher in Frankreich ausgegeben haben, in Zukunft nach Deutschland wandern werden, denn die jährliche Europareise hat sich nun einmal in Amerika eingebürgert und wird weiter in Mode bleiben. Vor dem Kriege reisten alljährlich 50 000 von uns nach Europa und heute beinahe 400 000.“

Die Ausführungen dieses Amerikaners, der seit zehn Jahren in Frankreich und anderen europäischen Ländern seinen Geschäften nachgeht, sind mir von anderen Seiten bestätigt worden. Da nach den amerikanischen statistischen Feststellungen jeder Amerikaner, der nach Europa geht, 1000 bis 2000 Dollars dabei auszugeben pflegt, so würde es Deutschland schon rund eine Milliarde Mark einbringen, wenn es gelänge, auch nur die Hälfte des amerikanischen Fremdenstroms nach Deutschland zu lenken. Von je sechs Amerikanern, die im vergangenen Jahre nach Europa kamen, gingen fünf nach Frankreich. Dort haben sie sich nicht wohl gefühlt. Es liegt also nur an uns, sie in diesem Jahre nach Deutschland zu ziehen. Eine Milliarde Mark aus dem ausländischen Fremdenverkehr abzugeben, bedeutet für die deutsche Volkswirtschaft ebenso viel wie eine Erportsteigerung im Werte von einer Milliarde Mark. Das ist nicht nur ein großes Geschäft an und für sich, sondern auch volkswirtschaftlich und währungstechnisch ein bedeutender Faktor mit Rücksicht auf die uns aus dem Dawes-Abkommen obliegenden Lasten.

Da der Amerikaner ein ungemein praktisch veranlagter Mensch ist, so ist die beste und einzige Weise, ihn zu einem Besuch in Deutschland zu veranlassen, daß man ihm solide Ware zu soliden Preisen bietet. Es genügt nicht, ihm die Vorzüge Deutschlands anzupreisen, was schon jetzt geschieht, sondern er muß auch erfahren, daß man nicht lediglich hinter seinen Dollar her ist. Das muß ihm gesagt werden, darauf muß er sich verlassen können, und so muß es bleiben, denn sonst würde die neu erwonnene Herrlichkeit bald wieder ein Ende haben. Der goldene Regen kann also nicht nur von unsäglich kommen, sondern wir werden auch unser Teil dazu tun müssen und für einen Dollar eines Dollars Wert zu geben haben, damit die Amerikaner, die Frankreich mit Deutschland vertauschen werden, nicht glauben, vom Regen in die Traufe gekommen zu sein. Das gilt nicht nur für Hotels und Fremdenpensionen in Großstädten und in Kurorten, sondern für das gesamte Geschäftsleben. Wenn ein bekannter Amerikaner sich mir gegenüber darüber beschweren konnte, daß man ihm in Berlin für eine Schachtel Zigaretten, die er in New York für 15 Cents kauft, 6 Mark abnahm, so ist das eine Preisbildung, mit der man Fremde nicht anlocken kann. Neben einer soliden Preisgestaltung, verbunden mit einer lebhaften und ansprechenden Propaganda, werden der Ausbau des deutschen Verkehrswezens und die offensichtliche Belebung der deutschen Wirtschaft das ihrige dazu beitragen, um dem Ausländer und insbesondere dem Amerikaner den Gedanken zu vermitteln, Deutschland zum Ziel seiner Europareise zu machen, sei es nun zu Geschäften oder zum Vergnügen.

Es ist anzuerkennen, daß sowohl die deutsche Regierung wie auch die Kurorte Anstrengungen machen, ihren Gästen aus dem In- und Ausland etwas zu bieten und ihnen den Aufenthalt behaglich zu gestalten. Wenn indessen dabei von hervorragender Seite angeregt worden ist (Herr Kurt Brenner-Baden-Baden, Werner Sombart u. a.), die deutschen Landesverwaltungen möchten Konzessionen für Spielbanken erlangen, um den französischen Kurorten Konkurrenz zu machen, so erscheint dieser Weg wohl kaum als der rechte, noch würde er ein wirkungsvolles Aushängeschild für den deutschen Wiederaufbau sein. Die Aussicht, seine Dollars in deutschen Spielbanken loszuwerden, würde den Amerikaner wohl kaum veranlassen, sein Reiseziel von Frankreich nach Deutschland zu verlegen. Es muß ihm für sein Geld schon etwas solideres geboten werden.

H. Lorenz-Charlottenburg.

Nimm bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung
Fays echte Sodener Mineral-Pastillen

Turnen, Spiel und Sport.

— [Skispringen in Bad Flinsberg.] Am Sonntag fand das Springen auf der „Graf-Gottlieb-Sprungschanze“ statt. Die Schneebedingungen waren sehr gut. 41 Springer starteten. Die Hauptteilnehmer stellten unsere deutsch-österreichischen Brüder der Tschchoslowakei. Es wurde in sechs Klassen gesprungen. Die Resultate ergaben für den Sprunglauf: Klasse I: 1. Lauer-Polaun, Note 19,277; 2. Burdhardt-Polaun, N. 15,722. Klasse II: 1. Torge-Flinsberg, N. 16,610; 2. Robert Wimmer-Bain, N. 14,944; 3. Jillich-Lauban, N. 14,832; 4. Meerganz-Krummhübel, N. 14,305. Altersklasse I: 1. Hindrich-Wurzelsdorf, N. 15,416; 2. Breißler-Neustadt, N. 15,416. Jungmannenklasse: 1. Kahl-Krummhübel, N. 18,666; 2. Koppe-Krummhübel, N. 17,527; 3. Heinrich Wimmer-Bain, N. 16,722. Jugendklasse: 1. Fesche-Tiefenbach, N. 18,111; 2. Kluge-Flinsberg, N. 16,944; 3. Scheufler-Gablona, N. 15,611. Der weitest gestandene Sprung betrug 38 Meter von Lauer-Polaun, während Burdhardt-Polaun 40 Meter gestürzt erzielte. Bei den Jungmannen war der weiteste Sprung 30 Meter von Kahl-Krummhübel und bei der Jugend 29 Meter von Feix-Wurzelsdorf. Im kombinierten Lauf siegten in Klasse I: Lauer-Polaun, Schlussnote 18,638. Klasse II: 1. Vater-Gablona, 14,861; 2. Jillich-Lauban, 14,416. Altersklasse: Breißler-Neustadt, 17,708; 2. Hindrich-Wurzelsdorf, 16,958. Jungmannen: 1. Kahl-Krummhübel, 19,333; 2. Koppe-Krummhübel, 18,576; 3. Legler-Neustadt, 17,208. Jugend: 1. Kluge-Flinsberg, 18,097; 2. Fesche-Tiefenbach, 17,613; 3. Feix-Wurzelsdorf, 16,999; 4. Fischer-Flinsberg, 16,277. Bezirksmeister in Schlesien wurde somit Ernst Lauer-Polaun und erhielt den silbernen Pokal. Bei den Städteläufern, die vormittag in Stärke von 17 Mann starteten und acht Kilometer Strecke zurückzulegen hatten, wurden ausgezeichnet: A. in der Siegerklasse: Heinrich-Görlitz mit 28,45 Min. B. in der Nichtsiegerklasse: Kahl-Reichenberg mit 26,55 Min.; 2. Eugert-Reichenberg mit 28,08 Min.; 3. Wächter-Lauban mit 28,08 Min.; 4. Schern-Reichenberg mit 28,20 Min.

— [Ein Fußballspiel in Grunau] zwischen den Fußballmannschaften der Freien Turnerschaften Greiffenberg und Grunau endigte mit dem Ergebnis 6:2 für Grunau.

— [Handball in Niederschlesien.] Nur noch wenige Spiele stehen im Bezirk aus; die Entscheidung naht. Als Favoriten gelten Glogauer Schwimmverein 1912 und Spielvereinigung 96 Liegnitz. Das Treffen am Sonntag bot eine Ueberraschung, da Spielvereinigung 96 die Glogauer Schwimmer mit 3:1 schlug. Nun stehen beide Mannschaften punktgleich. Am Vormittag konnte Schupo-Liegnitz die Mannschaft der Sportvereinigung Lüben mit dem gleichen Ergebnis von 3:1 abfertigen.

— [Vereinstampff im Turnen in Liegnitz.] Am Sonntag, dem 6. Februar, fand in Liegnitz ein Vereins-Dreikampff im Geräteturnen zwischen M. T. B.-Schweidnitz, A. T. B.-Grünberg und A. T. B.-Liegnitz statt. Sieger wurde mit knappem Punktvorsprung M. T. B.-Schweidnitz mit 454 Punkten vor A. T. B.-Liegnitz mit 448 Punkten und A. T. B.-Grünberger mit 422 Punkten. Die beste Tagesleistung zeigte A. Deika vom A. T. B.-Liegnitz, der bei 80 erreichbaren Punkten 79 herausholte.

— [Der Männer-Turnverein „Deutsche Eiche“ in Riesewald] veranstaltete am Sonntag einen Ski-Langlauf für Mitglieder. Die Schneebedingungen waren ungünstig. In Klasse I, Männer, wurden auf der vier Kilometer langen Strecke 1. Fritz Thiel mit 27,20 Min., 2. Erich Hertrampf mit 27,26, 3. Fritz Richter mit 28,55 Min.; in Klasse II, Jugendliche (vier Kilometer Laufstrecke), 1. Richard Rüder mit 29,16, 2. Fritz Richter mit 30,02, 3. Albin Zielinski mit 30,58 Min.; in Klasse III, Damen (Laufstrecke zwei Kilometer), 1. Hilse Seliger 11 Min., 2. Hedel Rüder 12,20, 3. Liesel Hamann 15,16 Min. Der angelegte Sprunglauf und die Einweihung der neuen, von der Fa. Julius Erner gestifteten Sprungschanze, konnte aber ungünstiger Schneebedingungen wegen nicht stattfinden.

— [Eine neue Sportstätte] wird in Glogau entstehen. Eine neue Kampfbahn mit anschließenden Übungsplätzen ist in Angriff genommen worden. Das Sportplatzgelände hat eine Größe von etwa zehn Hektar. Der Platz erhält eine 400 Meter-Rundbahn, mehrere 100-Meterbahnen, Sprung- und Wurfanlage usw. Die Anlage soll 1200 Sitz- und 6000 Stehplätze umfassen und bereits in diesem Sommer eröffnet werden.

— [Beim Fußball in Oberschlesien] wurde B. F. B.-Gleiwitz von S. C. Preußen-Zabrze mit 1:6 (1:4) geschlagen. Das Spiel zwischen Breußen-Ratibor und dem Oppelner Sportklub endete unentschieden 2:2 (1:1).

— [Die Junioren-Meisterschaft im Breierbob] kam auf der 1500 m langen Bobbahn des Sauerländischen Bob- und Autoklub in Winterberg in Westfalen zu Austrag. Die Konkurrenz hatte nur westdeutsche Beteiligung geendet und endete mit dem Siege des Lob „Eisfuchs“ mit Gebr. Becker-Barmen in 3:18 vor dem Bob „Donzo“ (Führer Schulz, Bremser Wagner-Barmen) in 3:23,8.

Gattenmord in Berlin.

○ Berlin, 8. Februar. (Draht.) Der im Norden Berlins in einer Gemeindeschule wohnende Heizer Buchholz erzählte am Montag seinen Verwandten, daß seine Frau seit mehreren Tagen spurlos verschwunden sei. Die Kriminalpolizei, die daraufhin benachrichtigt wurde, fand in einer kleinen Kumpelkammer des Schulgebäudes die Frau Buchholz in einer großen Blutlache tot auf dem Boden. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß sie mit einem Ziegelstein erschlagen worden sei. Buchholz wurde verhaftet und gab mit größter Gelassenheit zu, seine Frau am vergangenen Freitag erschlagen zu haben. Rätselhaft bleibt der Umstand, daß er keinen Beweggrund für die Tat angeben konnte.

Schwerer Unglücksfall in einer Papierfabrik.

△ Düsseldorf, 7. Februar. In der Papierfabrik Hermes blieb eine der großen Zerkleinerungsmaschinen, die nach erfolgter Reparatur wieder in Betrieb genommen wurde, plötzlich stehen. Erst jetzt fiel den Arbeitern auf, daß eine 23jährige Arbeiterin verschwunden war. Man fand die Unselbstliche völlig zerstückelt in der Maschine. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Schutzvorrichtungen ungenügend gewesen sein.

** Selbstmord eines Liebespaars. In Berlin stürzte sich vor den Augen zahlreicher Passanten ein junger Mann mit seiner 17jährigen Freundin in den Landwehrkanal. Bevor Hilfe zur Stelle geschafft werden konnte, waren die beiden jungen Leute bereits ertrunken. Liebeskummer bildete das Motiv des Selbstmordes.

** Der „Kinderfuchengel“. Aus dem Personenzuge Snipps-Reims in Frankreich fiel ein fünfjähriger Knabe während der Fahrt aus dem Abteil. Die entsetzten Reisenden zogen sofort die Notbremse. Kaum war der Zug zum Stehen gebracht worden, als sich auch schon der Knabe wieder einfind. Er hatte durch den Sturz keinerlei Schaden erlitten, war aber sofort weinend hinter dem Zuge hergelaufen.

** Ein Großfeuer im Krankenhaus in Kurland. Im Schwarzwald ist in der Nacht zum Montag um 3 Uhr ausgebrochen. Es kam im Dachstuhl aus und dehnte sich schnell auf das dritte Stockwerk aus. Sämtliche Kranken mußten in Sicherheit gebracht werden. Der Dachstuhl und das dritte und zweite Stockwerk wurden durch Feuer und Wasser schwer in Mitleidenenschaft gezogen.

** Riesenpassagierschiffe sollen in Amerika gebaut werden. „United american lines“ und „American merchant line“ sollen zusammengelegt und großzügig ausgebaut werden. Sechs bis zehn Schiffe sollen gebaut werden, unter denen einige dem ehemals deutschen Riesenbismarck gleichkommen sollen.



Das Ziel der deutschen Minderheiten im Ausland ist die kulturelle Autonomie, also die Selbstverwaltung ihres Volkstums. So ist auch die Tätigkeit ihrer parlamentarischen Führer für das deutsche Mutterland von höchster Bedeutung. Nicht überall freilich sind die Deutschen im Ausland zu einer eigenen nationalen Partei zusammengeschlossen, so z. B. nicht in Ungarn, Rußland, Nord- und Südamerika, obwohl auch dort zahlreiche deutsche Namen unter den Parlamentariern zu finden sind. Außerdem sind die Sozialisten in den einzelnen Ländern jeweils der sozialistischen Partei des betreffenden Landes angeschlossen.

**** Ein schwerer Sturm wütete während 24 Stunden auf dem Schwarzen Meer.** Ein russischer Passagierdampfer mit 40 Personen ist untergegangen. Ferner ist ein rumänischer Dampfer mit 200 Personen an Bord gestrandet. Da die Hilfeleistung infolge des Sturmes sehr erschwert ist, wird mit dem Untergang des Dampfers gerechnet.

**** Denkmalsbeschädigungen** wurden an den in der Siegesallee aufgestellten Standbildern Ottos III. und Johann I. festgestellt. Die abgebrochenen Teile lagen in der Nähe der Denkmäler verstreut. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**** Die Verhandlung gegen Rutisker** in der Berufungsinstanz, die für Donnerstag, den 10. d. M., vorgesehen war, wird nicht stattfinden können, weil der Hauptangeklagte verhandlungsunfähig ist. Ende des Monats dürfte ein neuer Verhandlungstermin festgesetzt werden.

**** Der Prozeß gegen den Schwindler Domela** wird in Köln stattfinden.

*** Blutige Schlacht zwischen Wölfen und Wildschweinen.** In einem Orte auf der Halbinsel Calabrien in Italien spielte sich eine blutige Schlacht zwischen Wölfen und Wildschweinen ab. Während der Nacht waren ungefähr 30 ausgehungerte Wölfe von den Höhen des Eilaberges durch einen Schneesturm nach der Ebene hinabgetrieben worden. Als der Morgen graute, sahen sie sich einem Rudel großer Wildschweine gegenüber. Die hungrigen Wölfe stürzten sich heulend auf die Wildschweine, gruben ihnen das Gebiß ins Genick und hielten sich, solange es die wütende Gegenwehr der Feinde zuließ. Diese verteidigten sich mit dem Aufsatzen ihrer ganzen Kraft. Der furchtbare Kampf dauerte volle zwei Stunden. Drei Wildschweine blieben schließlich am Kampfsplatz, und während sich die Wölfe mit Beißhunger über ihre Beute machten, konnten die anderen ungehindert das Weite suchen und im Wald verschwinden.

*** Auch eine Hochzeitreise.** Eine überaus originelle Wette ging dieser Tage die bekannte amerikanische Alpinistin Miss Willey in Amerika ein. Sie wettete um einen hohen Betrag, daß sie als erste Frau den 10 877 Fuß hohen Mount Vater in dem nordamerikanischen Felsengebirge Rocky Mountains auf ihrer Hochzeitreise besteigen werde. Sofort nach der Trauung vom Standesamt weg machte sich das junge Paar auf den Weg, erst kumm, mit Stiern, Eispickeln und Seilen den Gipfel und gewann die Wette. So wurde die Hochzeitreise Miss Willeys ein großes Ereignis, das der jungen Frau nicht nur den Ruhm für ihren Mut, sondern auch einen beträchtlichen materiellen Gewinn einbrachte.

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland: Nordostwind, wolkig, zeitweise aufheiterndes Wetter, nur vereinzelt noch leichte Schneefälle, weiter zunehmender Frost.

Mittelgebirge: Nordostwind, wolkig, zeitweise aufheiterndes Wetter, stellenweise leichte Schneefälle, stärkerer Frost.

Hochgebirge: Nordostwind, neblig, trübe, späterhin vereinzelt aufheiternd, stellenweise Schneefälle, Frost.

Bei nordöstlichem Winde und wolkigem Wetter traten auch in den vergangenen 24 Stunden leichte Schneefälle auf, sodaß sich auch im Flachland eine leichte Schneedecke gebildet hat. Die Störung der 7. Front zieht im Norden vorüber, ohne Zentralländer im Bereiche polarer Luftmassen befinden, so daß mit der Fortdauer heiteren Wetters und weiter zunehmenden Frösten zu rechnen ist.

Letzte Telegramme.

Die Urlaubsreise des Reichsaussenministers.

© Berlin, 8. Februar. Zu den Vermutungen, die auch heute in einem Teil der in- und ausländischen Presse über die Urlaubsreise des Reichsaussenministers angestellt werden, wird den Blättern von ausländischer Stelle mitgeteilt, daß Dr. Stresemann die nächsten 3 bis 4 Wochen ausschließlich seiner Erholung leben will. Die Reise des deutschen Votschafters von Neurath nach San Remo ist bereits seit geraumer Zeit angesetzt gewesen. Der Votschafter in Rom mußte sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender zu einer Sitzung des Kuratoriums des deutschen Krankenhauses in San Remo begeben und kehrt bereits heute nach Rom zurück. Die Abreise Dr. Stresemanns von Berlin erfolgte gestern abend.

Geständnis des Sommerfelder Mörders.

© Berlin, 8. Februar. Der Sommerfelder Mörder Kurt Sommer ist jetzt in vollem Umfange geständig. Die Absicht, das Ehepaar Tschente zu töten, hatten sie nicht gehabt; als sie durch Tschente überrascht wurden, habe Librena diesen und er selbst die Frau überwältigt. Sie hätten nicht geglaubt, daß die gefesselten und gefesselten Eheleute tot seien. Im ganzen hätten sie 1500 bis 1600 Mark erbeutet, die sie sich geteilt hätten.

Keine Besetzung von Groß-Gehrau.

© Berlin, 8. Februar. Zu der Meldung über eine Besetzung von Groß-Gehrau durch französische Truppen wird den Blättern von ausländischer Stelle mitgeteilt, daß es sich keineswegs um eine dauernde Besetzung mit Besatzungstruppen handelte, sondern lediglich um die übrigens reibungslos verlaufene Einquartierung für eine Nacht, worauf die Truppen proaktamäßig ihren Marsch nach dem Truppenübungsplatz Griesheim fortgesetzt haben.

Sozialpolitische Aufgaben.

© Berlin, 8. Februar. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichstages beschloß, am morgigen Mittwoch in die Beratung der Arbeitslosenversicherung einzutreten. Auch mit den vorliegenden Anträgen zur Invalidenversicherung will sich der Ausschuss noch beschäftigen. Die beantragte Denkschrift über die Erweiterung der Leistungen der Invalidenversicherung ist, wie von der Regierung im Ausschuss erklärt wurde, fertiggestellt. Ob bei der Geschäftsfrage des Reichstages die Erledigung der Arbeitslosenversicherung bis zum 31. März möglich sein wird, wurde im Ausschuss nicht bezweifelt.

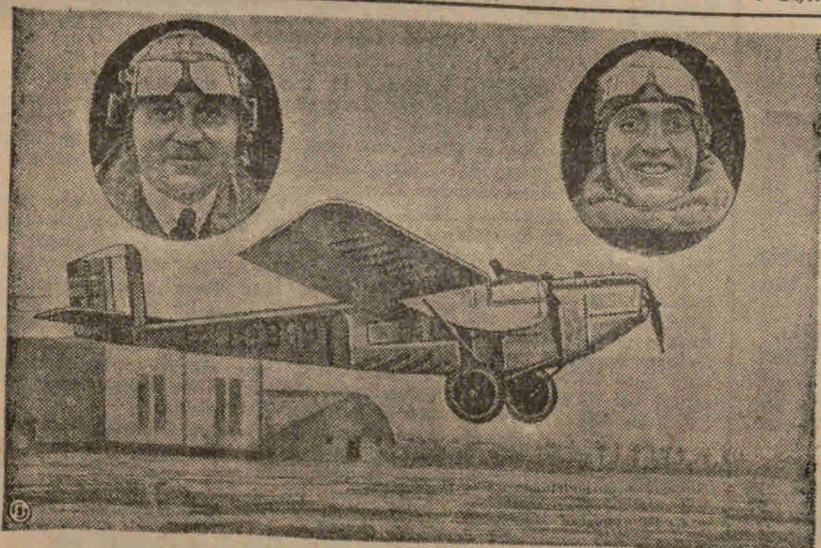
Sitzung des Reichskabinetts.

© Berlin, 8. Februar. Heute nachmittag tritt das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der aber nur wirtschaftliche Angelegenheiten erörtert werden.

△ Peking, 8. Februar. Tschangasolin kündigt in einer Bekanntmachung Aufrechterhaltung der Souveränitätsrechte Chinas, Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung, Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit, Entwicklung des Verkehrswezens und Rechtsreformen an. Er übernehme die Verpflichtung, Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen und die Finanzlage Chinas sicher zu stellen.

Fünf deutsche Fliegerweltrekorde.

Das zweite Rohrbachsche Verkehrsflugzeug „Roland“ unternahm in Staaten Versuche, die bestehenden Weltrekordleistungen seiner Klasse zu unterbieten, die alle reslos glückten. „Roland“ gelang es, nicht weniger als fünf neue Weltrekorde aufzustellen, die von den Sportzeugen als einwandfrei bestätigt wurden. Die Mehrzahl dieser Rekorde wurden bisher von Frankreich gehalten. Unser Bild zeigt das neue Rohrbachflugzeug kurz nach dem Start, oben links Chefpilot Steinborn, rechts sein Bordmonteur Lutz.



Börse und Handel.

Dienstag-Börse.

Berlin, 8. Februar. Die schon im Nachbörsenverkehr und an der Frankfurter Abendbörse bemerkbar gewesene beruhigtere Stimmung hielt heute an, und infolge von Deckungen traten überwiegend Kurserhöhungen ein. Diese hielten sich im großen und ganzen im Rahmen von 1 bis 2 Prozent und erreichten bei einigen Papieren, wie Hoersch, Köln-Neuessen, Rheinische Braunkohlen, W.G. Kelmühle 5 Prozent, bei Glanzstoff 12 Prozent und später bei Schulteis und Ostwerken 8 und 10 Prozent.

Zu der Befestigung trugen die günstigen Auslassungen im Geschäftsbericht der A. E. G. über die Lage der Elektrizitätsindustrie bei erheblich höherem Auftragsbestand als im Vorjahre bei.

Anderwärts fanden aber auch noch Realisationen statt, so daß bei Kali und zum Teil auch Chemischen Werten Kursrückgänge von 1 bis 2 Prozent und bei verschiedenen Papieren, wie Zellstoff-Waldhof, Bemberg, Akkumulatoren, Augsburg-Nürnberg und Boigt & Häfner solche von 7 Prozent und bei Störh Kammgarn von rund 12 Prozent erfolgten.

Diese Ungleichheit der Kursbildung ist die Folge einer gewissen Unsicherheit und Nervosität, die in Börsenkreisen hinsichtlich der weiteren Tendenzgestaltung besteht. Es erfolgten im Verlaufe verschiedentlich Schwankungen, zumeist aber hielt die Befestigung bei Kursbesserungen für Rheinisch und Harpener an.

Banken und Schiffsverkehrs-Aktien hatten ruhiges Geschäft bei vereinzelten Kurserhöhungen von 2 bis 3 Prozent und im Verlaufe von 6 Prozent für Berliner Handelsbank infolge günstiger Abschluß-Erwartungen, Kanadas wurden um 8 Prozent in die Höhe gesetzt.

Der Rentenmarkt zeigte bei geringen Veränderungen das jetzt gewohnte ruhige Aussehen. Türken waren weiter gebessert. — Am Geldmarkt hat sich das Angebot wieder vergrößert, so daß Tagesgeld zu 5 bis 6 1/2 Prozent und vereinzelt auch darunter zu haben war.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 7. Februar. 1 Dollar Geld 4,2145, Brief 4,2245, 1 englisches Pfund Geld 20,435, Brief 20,487, 100 holländische Gulden Geld 168,47, Brief 168,80, 100 schweizerische Franken Geld 12,475, Brief 12,515, 100 deutsche Reichsmark Geld 59,37, Brief 59,51, 100 schwedische Kronen Geld 112,43, Brief 112,71, 100 Belgien (= 500 Franken) Geld 58,61, Brief 58,75, 100 schweizer Franken Geld 81,035, Brief 81,235, 100 französische Franken Geld 16,565, Brief 16,605.

Goldanteile, 1932er —, 1935er, große 102, —, kleine —, —. Ostdevisen: Auszahlung Warschau, Kattowitz und Posen 47,03—47,27; große polnische Noten 46,91—47,80.

Breslauer Produktenbericht vom Dienstag.

Breslau, 9. Februar. (Drabtn.) Die heutige Produktenbörse verlief in ruhiger Haltung. Die Geschäftstätigkeit blieb bei ausreichendem Angebot unbedeutend. Brodaetreide verkehrte weiter in ruhiger Stimmung. Die Preise für Weizen gaben etwas nach, Roggen war unverändert. Sommergerste wurde reichlich zugeführt, aber nicht in Mittelaufständen, die schwer veräußlich waren. Braugerste war gefragt, Wintergerste fest. Hafer war ohne Veränderung, Mehl lag ruhig.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer veräußlich.

Senffamen schwach angeboten und mehr beachtet.

Raps wurde wenig gehandelt.

Lupinen fest.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Haussamen ruhig.

Futtermittelnotierungen: Weizenkleie 14—15,5, Roggenkleie 15—16, Sesamfuchen unverändert, Dt. Kolosfuchen 19,25—21,25, Malzkeime unverändert, Trockenschnitzel 12 1/2 bis 13 1/2, Torfmehle unterändert, Mais 19 1/2—20 1/2, Sojafuchrot unverändert, Kartoffelflocken 29 1/2—30 1/2, Erdmüßfuchen unverändert, Tendenz: Fest.

Getreide (100 Kilo): Weizen 27,4, 26,6, Tendenz: Ruhig. Mühlenzerzeugnisse (100 Kilo): Unverändert. Tendenz: Ruhig.

Rauhfutter (50 Kilo): Unverändert. Tendenz: Ruhig.

Süßfrüchte: Viktoriaerbsen 50—61, gelbe Mittel-erbsen 40—46, kleine gelbe Erbsen 32—38, grüne Erbsen 38—46, weiße Bohnen 23—26, Pferdebohnen 21—23, Wicken 24—26, Belschken 22—24, Lupinen gelb 16—18, Lupinen blau 15—16. Tendenz: Ruhiger.

Berlin, 7. Februar. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 367 bis 371, Roggen märk. 349—352, Sommergerste 217—245, Winter- und Futtergerste 184—207, rubig. Hafer märk. 190—200, März 208—209, V., April 218 und V., rubig. Mais 189—191, rubig.

Weizenmehl 35,35—38, rubig. Roggenmehl 34,50—36,75, rubig. Weizenkleie 15,25, rubig. Roggenkleie 15,35—15,50, rubig. Viktoriaerbsen 50 bis 66, kleine Erbsen 32—38, Futtererbsen 22—25, Belschken 21—23, Wicken 24—26, gelbe Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 17—17,75, Sojafuchne 20,50, Rapsfuchen 16—18,20, Weizen 20,70—21, Trockenschnitzel 11,75—12, Sojafuchrot 18,75—20, Kartoffelflocken 29,75—29,80. Die fehlenden Termine und Tendenzen lagen bei Schluss der Redaktion noch nicht vor.

Bremen, 7. Februar. Baumwolle 15,35, Elektrolytkupfer 123,25.

Baugewerbe- und Maschinenbau A.-G., Berlin. Nachdem der Beschluß der Generalversammlung vom 9. Dezember 1926 betr. Umwandlung der Stammaktien im Verhältnis von 7:1 und der in Stammaktien umgewandelten Vorzugsaktien im Verhältnis von 2:1 in das Handelsregister eingetragen ist, fordert die Gesellschaft die Aktionäre auf, ihre Aktien bezw. Anteilscheine vom 26. Februar bis zum 31. März 1927 einzureichen. Für je 100 RM. Stammaktien werden 20 RM. und für je 80 RM. Vorzugsaktien 40 RM. Stammaktien zurückgegeben. Die Gesellschaft hat von dem ihr eingeräumten Nachschußrecht Gebrauch gemacht, indem sie neue Aktienurkunden ausstellt und Beträge über zusammen 100 RM. Nennwert in eine Aktie zusammenfaßt. Gesellschaften werden die Aktionäre aufgefordert, bis zum 21. ds. Mts. das Veru-Brecht auf 3.000.000 RM. Vorzugsaktien, deren Ausgabe von derselben Generalversammlung genehmigt wurde, auszuüben. Auf 300 RM. noch nicht zusammengelegte Stammaktien können 100 RM. Vorzugsaktien zum Preise von 103 Prozent anzüglich Börsennotierung bezogen werden. Die Einzahlungen sind mit 25 Prozent und 3 Prozent Restschuß bis 24. Februar 1927 incl. mit dem Rest bis spätestens 30. Juni 1927 zu leisten.

Die deutschen Reparationszahlungen. Der Bericht des Generalagenten für Reparationszahlungen weist für den Monat Januar einen Einnahmeposten von insgesamt 91.663.000 Goldmark auf, womit sich die deutschen Leistungen zur dritten Jahreszahlung auf 464.079.440 Goldmark erhöhen und die Gesamtsumme des dem Generalagenten einschließlich des Kassenbestandes vom Ende des zweiten Annuitätsjahres zur Verfügung stehenden Betrages auf 557.705.715 Goldmark anhebt.

Büchertisch.

— Was weißt Du von ihnen? Lebensbilder berühmter Männer, herausgegeben von Max Todd, mit Federzeichnungen von Walter Dine. Zwei Bände, in Leinen je 4,80 Mark, Kartoniert 2,90 Mark. Verlag Engel & Schade, Leipzig. Duerkstraße 14. — Die beiden Bände geben knappe Lebensumrisse großer Männer, in der Hauptstadt Dichter und Maler. Jede Geschichte umfaßt etwa acht Seiten. Beide Bände, denen später noch ein dritter, hauptsächlich unseren zeitgenössischen Größen gewidmeter Band folgen soll, sind vor allem ein Gewinn für die fernende Jugend. Wer zum Studium von Biographien, Literaturgeschichten und kulturphilosophischen Werke keine Zeit hat, greife zu diesen Büchern, deren erste beide Bände über 40 Geschlechter behandeln, unter ihnen auch schon einige Zeitgenossen: Nathanson, Reppel und Edison.

— Märchenputtel und andere Märchen von Peter Grimm. Mit sieben bunten Volksbildern und vielen schwarzen Illustrationen von M. Cramer. Verlag A. Anton & Co., Leipzig. Preis Leinen 6,— Mark, Halb-leinen 5,50 Mark. — Die hier vorliegende Ausgabe umfaßt 15 der bekanntesten Märchen von Grimm und ist mit ihrer aparten Ausstattung und ihren Buntbildern in mehrfarbigem Buchdruck sichtlich ein Ereignis in der Welt des Buches und Buchhandels bei überraschend niedrigem Preis. Moderne Aufmachung, große Schrift und sehr ansprechende Bilder, die einmal von der alten Märchenbilderschablone abweichen, erwecken sofort Freundschaft für das Buch, obwohl die Satzzeichengebung, streng genommen, nicht immer ganz einwandfrei ist, bzw. neue Wege sucht, die bei einem Buche für die Jugend wohl besser unterbleiben. Die Sprache der Märchen ist klar und einfach, aber doch schön und bildreich, klugvoll vor allem in den Versen. Die Juwendzeit mit all ihrer Phantasie steht bei der Lesart vor uns auf, und auch uns überkommt noch einmal jene ungestillte Sehnsucht der Jugend nach unbekannten und doch nimmer erreichbaren Herrlichkeiten und in Belohnung wie in Strafe gleich gerechter göttlicher Vorsehung.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfrage in die Abonnementsabteilung belästigen. Für die erteilten Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auskünfte kann eine gütliche Danksagung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

H. Sch. Am dichtesten bevölkert ist Belgien, entfallen doch seit dem Weltkrieg auf je 1 Quadratkilometer 245 Belgier. Von den übrigen Nationen leben auf der gleichen Fläche je: 181 Engländer, 120 Deutsche, 72 Franzosen, 20 Russen (1911). Vor dem Kriege gehörte ein Fünftel der Erde den Engländern, ein Sechstel den Russen, ein Zwölftel den Franzosen und ein Vierstiel den Deutschen.

E. M. Der Ausdruck: „Das ist eine Affenshand“ hat mit den Affen nichts zu tun, er ist vielmehr entstanden aus der plattdeutschen Redensart: „das ist ne apendore Schand“, das heißt eine „offenbare Schand“.

D. Sch. Kofain ist das wirksamste Alkaloid der Blätter des Koffafrankens, der vornehmlich in Peru wächst. Der Name ist peruanisch. Das Alkaloid wurde 1859 von Niemann entdeckt. Das im Handel befindliche Kofain ist salzsaures Kofain, ein weißes, kristallinisches Pulver, das in kleinen Gaben anregend wirkt und zur Behandlung des Morphinismus und Alkoholismus verwendet wird, auch als Schmerzmittel bei Operationen. Fortgesetzte mißbräuchliche Anwendung führt jedoch zu völliger geistiger und körperlicher Zerrüttung.

H. E. In Deutschland, England, den Vereinigten Staaten, Australien, Österreich, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finland, Russland und teilweise in Belgien besteht das Frauenstimmrecht. Die nordischen Staaten waren für Gemeinderwahlen schon lange vor dem Kriege vorangegangen, ebenso England. Finland hatte 1905 und Norwegen 1907 den Frauen das Wahlrecht auch zum Parlament verliehen.

P. P. hier. Anfragen ohne Namensunterschrift werden nicht beantwortet.

N. 50. Wallstreet ist die Straße in Newyork, in der die Großbanken ihren Sitz haben. — Ueber die Sache selbst ist uns nichts bekannt.

A. Friedeberg. Wenn Ihr Vater noch nicht 6 Wochen tot ist, so schlagen Sie, um allen Scherereien zu entgehen, die Erbschaft aus. Aber auch wenn schon 6 Wochen vorüber sind, so brauchen Sie für die Schulden Ihres Vaters nicht aufzukommen. Lassen Sie sich von anderen nichts vorreden oder gar einschüchtern.

B. M. in U. Eine gesetzliche Vorschrift, wie weit Bäume von einem fremden Ackergrundstück entfernt sein müssen, besteht nicht. — Ihre zweite Frage ist uns unverständlich.

D. P. Die niedrigste Temperatur wurde in dem Jahre 1885 in Ost-Sibirien, wenig nördlich vom Polarkreis, festgestellt; sie betrug — 68 Grad Celsius.

A. N. Simultan heißt „gemeinsam“. So spricht man von Simultankirchen, Simultanschulen, Simultanfriedhöfen usw., das sind Einrichtungen, die von den Konfessionen gemeinsam benutzt werden. Simultanzulassung der Rechtsanwälte bedeutet also, daß diese zugleich beim Amtsgericht und beim Landgericht amtierend können. Zur Zeit bedürfen die Rechtsanwälte, die auch vor den Landgerichten tätig sein wollen, einer besonderen Zulassung.

A. P. Nach dem Ausweis der Garnisonstandorte ist die größte deutsche Garnison zur Zeit Dresden. Hinter ihr steht selbst Berlin zurück. In Dresden sind sämtliche Waffengattungen der Reichswehr vertreten und dieser Umstand hat zur Verlegung der Infanterieschule nach Dresden beigetragen. Berlin ist im übrigen auch nicht die zweitgrößte Garnison Deutschlands, sondern an zweiter Stelle steht Königsberg.

A. J. Reint Die Indianer in Nordamerika sind keine aussterbende Rasse. Nach einem Ueberblick, den die Regierung der Union veröffentlichte, vermehren sich die Indianer von Jahr zu Jahr. Im Jahre 1900 wurden rund 270 000 gezählt, 1925 aber 349 000. Der Zuwachs beträgt jährlich etwa 1500.

P. A. Die Redensart: „Er hat den Vogel abgeschossen“ stammt aus dem Mittelalter. Unsere Vorfahren pflegten alljährlich im Mai ein sogenanntes „Vogelschießen“ abzuhalten, bei dem ein auf einer langen Stange befestigter hölzerner Vogel das Ziel bildete. Wer ihn mit der Armbrust herunterschoss, war „Schützenkönig“.

Jahresfristige Botelei 10. Auf die aufgewerteten Darlehensforderungen finden die Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes über die Höhe der Zinsen und die Rückzahlung keine Anwendung. Wenn sich die Parteien über diesen Punkt nicht einigen können, muß das Gericht entscheiden. Wie deren Entscheidung aber lautet, läßt sich im Voraus nicht sagen.

Erbschaft 1921. Nach § 10 Abs. III des Aufwertungsgesetzes gilt die Schranke der 100%igen Aufwertung nicht bei Erbschaften. Sie können also, sofern die Hypothek noch nicht zur Auszahlung gekommen ist, mehr als 100% verlangen, vorausgesetzt, daß die Erbhung der Aufwertung rechtzeitig angemeldet haben; denn es handelt sich doch wohl in Ihrem Falle um eine eingetragene Hypothek. Andererseits wieder schreiben Sie, daß Ihnen gesagt worden ist, es müsse Klage beim Landgericht Hirschberg eingeleitet werden. Die Sache scheint komplizierter zu liegen, als Sie selbst meinen und wir raten Ihnen daher, sich der Hilfe eines Anwalts zu bedienen und von diesem ein Armenrechtsgesuch ausfertigen zu lassen.

P. L. Ihren Anspruch auf Wohnung aus der Kriegsgefangenschaft müssen Sie auf Postkarte bei der Kreisverwaltung für Reichsaufgaben, Berlin W 9, Königsgräber Straße 122, wie folgt einreichen: Betrifft: englisches Guthaben. Vor- und Zuname, genaue jetzige Adresse, Geburts- tag, letzter deutscher Truppenteil zurzeit der Gefangennahme, Nummer der englischen Gefangenenkompanie bzw. Depot oder Barackennummer, Erben verstorbener Helmfehrer haben außerdem eine amtliche Bescheinigung über ihre Erbberechtigung beizufügen. Jeder weitere Zusatz ist zwecklos und verzögert die Bearbeitung. Militärpässe, Entlassungsscheine, sonstige Personalpapiere oder Rückporto sind nicht beizufügen. Die Auszahlung der Guthaben erfolgt nach der Reihenfolge des Eingangs der Anträge u. nur durch die Post. Da über zwei hunderttausend Einzelanträge in Frage kommen, u. die englische Regierung zunächst nur den vierten Teil des Gesamtbetrages überwiesen hat, wird die Auszahlung geraume Zeit dauern. Erinnerungsscheine sind zwecklos und werden nicht beantwortet.

Hauptkassier Paul Wertz. Verantwortlich für den vollständigen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt u. Provinz“: Paul Wertz, für Lokales, Provinziales, Gericht, Heilkunde, Handel, Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Letzte Telegramme Hans Kötter, für den Anzeigenteil Paul Doras. Verlag und Druck Allgemeine- schaft Vote aus dem Niesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		5.	7.			5.	7.			5.	7.			5.	7.
Elektr. Hochbahn		102,00	100,00	Felten & Guhl		181,00	180,50	Hohenloherwerke		31,25	31,50	Varziner Papier		144,00	141,75
Hamburg. Hochbahn		103,00	102,00	Gelsenk. Bergw.		204,00	196,00	Laurahütte		107,25	105,00	Ver. Dt. Nickelwerke		189,75	186,00
Bank-Aktien.				Ges. f. el. Untern.		233,50	228,00	C. Lorenz		156,50	154,75	Ver. Glanzst. Elberfd.		558,00	539,50
Barmer Bankverein		197,00	193,88	G. Genschow & Co.		101,00	98,00	J. D. Riedel		115,50	115,00	Ver. Smyrna-Tepp.		119,75	116,50
Berl. Handels-Ges.		292,00	292,00	Hamburg. Elkt.-Wk.		183,63	181,75	Sarotti		230,13	230,25	E. Wunderlich & Co.		210,00	204,00
Comm.-u. Privatb.		220,25	222,50	Harpener Bergb.		232,75	227,50	Schles. Bergbau		168,00	166,75	Zeitner Maschinen		207,00	202,00
Darmst. u. Nationalb.		300,00	300,00	Harkort Bergwerk		62,00	—	dto. Textilwerke		93,00	93,00	Zellst. Waldh. VLA B		—	—
Deutsche Bank		208,00	206,00	Hoesch, Eis. u. Stahl		221,00	206,00	Schubert & Salzer		287,00	279,00	Vers.-Aktien.			
Discont.-Komm.		197,00	195,00	Ilse Bergbau		350,00	323,00	Stühr & Co. Kamg.		207,13	205,00	Allianz		269,00	262,00
Dresdner Bank		192,75	192,00	Ilse Genußschein		200,00	178,00	Stolberger Zink		255,00	255,00	Nordstern Allg.-Vers.		99,50	95,00
Mitteld. Kredit-Bank		197,50	196,50	Kaliwerk Aschersl.		216,00	213,50	Tel. J. Berliner		118,00	115,00	Schles. Feuer-Vers.		117,00	120,00
Preussische Bodenkr.		196,75	186,00	Klöckner-Werke		199,00	191,00	Vogel Tel.-Draht		129,88	127,65	Viktoria Allg. Vers.		2900,0	2750,0
Schles. Boden-Kred.		199,00	196,00	Köln-Neuess. Bgw.		237,75	221,00	Braunkohl. u. Brikl.		235,25	127,60	Festverz. Werte.			
Reichsbank		194,70	191,50	Köln-Rottweil		—	—	Caroline Braunkohle		280,00	275,00	4% Elis. Wb. Gold		7,30	7,15
Schiffahrts-Akt.				Linke-Hofmann-L.		102,00	99,50	Chem. Ind. Gelsenk.		127,75	124,50	4% Kronpr.-Rudf. b.		9,80	10,00
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Ludw. Löwe		327,00	321,00	dto. Wk. Brochhues		119,50	120,00	4% Salzkagutb.		6,75	6,75
Hambg.-Amer.-Pak.		173,00	171,75	Mannesmannröhr.		242,00	234,50	Deutsch. Tel. u. Kabel		152,75	148,50	Schles. Boden-Kreditb. S. 1-5		13,35	13,35
do. Süd. D.		237,25	—	Mansfeld. Bergb.		164,88	161,75	Deutsche Wolle		65,50	65,75	5% Bosn. Eisenb. 1914		44,38	44,75
Hansa. Dampfsch.		243,50	237,00	Oberschl. Eis. Bed.		137,50	138,25	Donnersmarkthütte		153,50	148,00	4 3/4% Schles. Rentenbr.		—	—
Kosmos. Dampfsch.		171,00	169,00	dto. Kokswerk		154,50	151,75	Eintracht Braunk.		240,00	234,50	Betrpr. landw. Gold-Pfandbr. 10		100,50	—
Norddeutsch. Lloyd		160,00	159,00	Ostwerke		297,25	301,00	Elektr. Werke Schles.		—	180,00	Prov. Sachs. Idw. dto 10		—	—
Brauereien.				Phönix Bergbau		143,88	140,25	Erdmannsd. Spinn.		120,50	119,00	Schles. od.-Kred. Gold-Pf. Em. 3		103,00	105,50
Engelhardt-Brauerei		222,00	220,00	Rhein. Braunk.		322,00	327,50	Fraustädter Zucker		197,35	198,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2		105,50	106,50
Reichelbräu		336,00	335,00	dto. Stahlwerke		232,25	227,50	Fröbelscher Zucker		125,00	125,00	dto. dto. dto. dto. Em. 2		—	—
Schulth. Patzenh.		342,25	343,50	A. Riebeck Montan		190,00	186,50	Gruschwitz Textil		116,00	111,50	dto. dto. dto. dto. Em. 4		—	—
Industr.-Werte.				Rombach. Hütten		13,13	13,75	Heine & Co.		96,00	95,00	Schles. Edkred. Gold-Kom. Em. 1		2,57	2,57
Allg. Elektr.-Ges.		177,50	176,75	Rütgerswerke		148,50	143,75	Körtings Elektr.		138,00	138,00	dto. Landwirtsch. d. Regg. 5		8,90	8,75
Bergmann Elektr.		194,25	195,00	Salzdetfurth Kali		277,00	273,00	Lahmeyer & Co.		171,00	170,20	5% Dtsch. Reichsanl.		0,8825	0,87
Berliner Masch.		152,50	147,50	Schuckert & Co.		186,00	187,13	Leopoldgrube		172,70	166,00	3% dto. dto.		0,89	0,89
Berl. Neurod. Kunst.		132,50	133,75	Siemens & Halske		226,63	227,75	Magdeburg. Bergw.		202,00	198,00	4% Preuß. kons. Anl.		0,875	0,8725
Bochumer Gußstahl		201,00	193,50	Leonhard Tietz		142,75	144,00	Masch. Starke & H.		127,00	125,00	3 1/2% dto. dto.		0,875	0,87
Buderus Eisenw.		137,00	134,88	Adler-Werke		134,00	134,75	Meyer Kauffmann		114,50	116,00	3% dto. dto.		0,875	0,8675
Charl. Wasserw.		144,50	141,75	Angl. Cont. Qua.		136,75	133,00	Mix & Genest		154,88	154,88	4% Oester. Goldrente		29,25	—
Cont. Caoutchouc		133,00	133,75	Julius Berger		362,00	355,00	Oberschl. Koks-G.		113,00	111,00	4% dto. Kronenrente		3,00	3,00
Daimlers Motoren		105,50	106,25	Berl. Karls. Ind.		118,00	115,00	E.F. Ohles Erben		68,00	68,88	4 1/2% dto. Silberrente		—	5,88
Dessauer Gas		217,25	209,25	Bingwerke		53,00	53,75	Oppel. Portl.-Zem.		—	—	4% Türk. Adm.-Anl. 10		15,30	15,50
Deutsch-Luxemburg		201,75	194,00	Busch Wagg. Vrz.		112,00	105,25	Rasquin Farben		94,00	94,00	4% dto. Zoll-Oblig.		17,00	17,50
Deutsches Erdöl		214,00	212,50	Deutsch.-Atlant.		128,00	122,00	Ruscheweyh		95,75	95,75	4% Ung. Goldrente		28,38	28,20
dto. Maschinen		136,50	135,50	Fahlberg List. Co.		149,13	146,75	Schles. Cellulose		151,00	152,00	4% dto. Kronenrente		3,10	3,00
Dynamit A. Nobel		160,50	163,00	Feldmühle Papier		242,00	234,00	dto. Elektr. La. B		216,00	212,00	4% dto. Altanfacchalt.		18,70	18,80
D. Post- u. Eis.-Verk.		62,00	—	Th. Goldschmidt		167,25	162,13	dto. Leinen-Kram.		105,00	110,00	3 1/2% dto. dto		—	—
Elektriz.-Liefer.		190,00	190,50	Görlitz. Waggonsfabr.		27,13	26,50	dto. Mühlentw.		81,50	87,50	4% Schl. Ldsch. A		—	—
Elektr. Licht u. Kr.		198,50	195,00	Gothaer Waggon		28,00	27,88	Schl. Textilw. Gfne.		73,00	75,00	3 1/2% dto. dto		18,70	18,75
L.G. Farben-Industrie		327,50	329,00	Harbg. Gum. Ph.		110,50	110,00	Stettiner El. Werke		163,00	161,00	3% dto. dto		—	—
				Hirsch Kupfer		127,00	124,50	Stoewer Nähmasch.		88,00	89,75	Preuß. Zentralstadtsch. 6-PL R 4		104,00	—
								Tack & Cie.		135,00	135,00	dto. dto. dto. R 1		95,00	95,00

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

Für die zu meinem

+ 75. Geburtstag +

mir freundlichst erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank, da es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken.

H. Brike, Lehrer i. A.

Herzlichsten Dank

allen von nah und fern für die uns bei dem Hinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter u. Schwiegermutter,

Frau

Klara Bernsdorf

geb. Wehner

bewiesene Teilnahme bitten wir auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Hirschberg-Gunnersdorf, 7. 2. 27.

Montag, den 7. Februar, früh 7½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet an Herzschlag mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Justizwachmeister

Paul Geisert

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Hirschberg-Gunnersdorf, Ranstr. 4.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Februar 1927, nachmitt. 2 Uhr, von der Friedhofskapelle in Gunnersdorf aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 7. Februar 1927 unser lieber Kollege,

Justizwachmeister

Paul Seifert.

Ein ehrendes Gedenken sichern ihm

die Strafanstaltsbeamten
Hirschberg i. Schl.

Hirschberger Thalbahn A.-S.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Empfangsberechtigten auf, ihre Ansprüche auf die bei uns in den Jahren 1923 bis 1926 liegen gelassenen Gegenstände innerhalb 8 Tagen geltend zu machen.

Hirschdorf, den 7. Februar 1927.

Die Direktion.

Am 7. Februar verstarb

Herr Justizwachmeister

Paul Seifert.

Er war ein pflichttreuer Beamter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Hirschberg (Schl.), den 8. Februar 1927.

Die Richter, Beamten und
Angestellten des Amtsgerichts.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss verschied am Montag, nachmittags 1 Uhr, nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau

Ida Geisert

geb. Siebenhaar

im Alter von 61½ Jahren.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an

die trauernd. Hinterbliebenen

Krummhübel, Rastenburg,
den 7. Februar 1927.

Beerdigung: Freitag, 11. Februar,
Punkt 2 Uhr, vom Trauerhause aus.

Montag, mittags 12 Uhr, entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater und Pflegevater, der

Stellenbesitzer

August Sommer

im Alter von 84 Jahren.

Dies zeigen Schmerzerfüllt an

die trauernde Gattin

Friederike Sommer u. Angehörige.

Eichberg, den 7. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Donnerstag,
nachm. 3 Uhr, vom Trauerh. aus statt

Arterienverkalkte!

müssen lesen: „Minderung des Blut-druckes auf natürlichem Wege“. Franco Zusendung durch: **SANITAS-VERLAG, Charlottenburg 5, A 9.**

Möbel = Müller,
Markt 16.
Billige Teilzahlung.

Kräut., 35 J., ev.-l., m. Berachsbildg., sol. u. wirtsch., a. Gaudw.-Fam., wünscht achthbar. Herrn in sich. Existenz zwecks glücklicher Heirat kennen zu lernen. — Ausst. vorhand. Witw. auch angesehm. Wt. Aug. u. J 620 an den „Vote“ erbet.

Witwer, 38 Jahre, evgl., mittelgroß, sucht sofort älteres Mädchen oder Witfrau ohne Anhang zwecks baldig.

Heirat

(in kleine Landwirt-schaft) kennen zu lern. Angeb. unt. L 622 an den „Vote“ erbet.

2 Landwirte,

26—28 Jahre, schl. Erschei., schwarz u. blond (väterl. Güter bereits übernommen bezw. in Kürze geschieht), suchen auf diesem Wege die Bekanntschaft mit 2 jg. Damen bis 28 Jahr., hübsche Erschei., wirtschaftlich erzogen, gute Aussteuer erwünscht, um mit denselben in Briefwechsel zwecks Heirat zu treten. Angebote mit Bild unter D 616 an die Geschäftsstelle des „Vote“ erbet. Verschwiegenheit Ehrensache.

Kostenlose Beratung

in allen Fragen des Arbeits- und Lohn-verhältnisses, der sozialen Versicherung und des bürgerlichen Rechts wird erteilt und Schriftsätze werden angefertigt im **Evangelisch-sozialen Sekretariat**

Hirschberg i. Schl., Sand 6.

Sprechstunden: Montag und Donnerstag, vormittags 9—12, Sonnabend vormittags 9—12 und nachmittags 3—6 Uhr.

!! Tanz !!

Wer erteilt Tanzunter-richt für mod. Tänze? Angeb. unt. L 584 an den „Vote“ erbet.

Damenfahrrad

(Marke Wanderer)

schw. Rahmen, Gebirgs-reifen, gelbe Solagriffe, etnf. Neb.

gestohlen.

Vor Aufk. w. gewarnt.
Ann. erb. a. d. Pollack.

Hund entlaufen.

grauer Pinsch., Marke 114. Gen. Erhaltung. d. Unkosten abzugeben d. S. Räder.

Sanatorium
Berthelsdorf.

Wo???

frage ich meinen Filz- und Strohhut hin?

zum reinigen, färben, umpressen. Nur in d. eigene Leistungsfähige Entpresserei

hau tie,

24 Schützenstraße 24.
Lieferung wöchentlich.

Entfettungs-Tabletten

Coronova

mit Marienbader Salz, à Schachtel 2 Mark, in allen Apotheken.

Weihnachtsturnus

beginnt von neuem.

Näh. u. L 592 d. Vote

Schneiderin f. elegante Kleider, Kostüme, Mäntel, empf. sich in und außer dem Hause.

Angab. unt. V 610 an den „Vote“ erbet.

Feine Wäsche

zum Plätten wird angenommen.

Wittia.

Neuh. Darsstraße 21.

Wo kann ja. Mädch. in den Abendstunden die Schneiderei für den Hausgebrauch erlernen?

Angab. unt. O 604 an den „Vote“ erbet.

Konfirmanden-Anzüge sind in großer Auswahl am Lager!

● Qualitäten und Preise ansehen Sie in meinen Auslagen! ●

Max Behrendt

Spezial-Haus für
Herren-, Jünglings- u.
Knaben - Bekleidung

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 9. Februar, vorm. 11 Uhr, werden in Herrischdorf, Garkhaus „Zu den Hartkeinen“:

1 Schreibtisch, 1 Knobloch-Maschine, nachmittags 3.30 Uhr in Ernst's Gasthof: 1 Aufschwebh-Ausziehtisch, 1 Patent-Versenk-Schreibtisch, 1 Robierpresse, 1 Tisch mit Regal öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. Pfändung anderorts.

Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. Februar 1927, vormittags 11 Uhr, Fortsetzung der Versteigerung in Planetendorf i. R., im Hotel „Deutscher Kaiser“, die noch nicht versteigerten Pfandstücke und zwar:

200 Flasch. verschiedene Weine, Turn- und Filzhüte, Pantoffeln und Sandalen, 1 Doppelstühle, 1 Tisch, eine Tuba, 5 Signalkörner, Hänematten, 1 Ladeneinrichtung, 1 Herrenschreibtisch, 1 Kleiderständer, m. Spiegel, 1 Grammophon mit Platten, Spielwaren u. v. a. m.

Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Pfändung anderorts.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher, Herrsdorf u. R. Tel. 151.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. Februar, vorm. 11.30 Uhr, versteigere ich in Greiffenberg i. Schl., Bahnhofstraße 19, voraussichtlich bestimmt:

1200 Paar Pantoffelböden, 44 Paar Kinderholzpantoffeln, 86 Rücken- und Frühstücksbretter, Nägel, Draht, Öl und anderes.

Dubke, Ober-Gerichtsvollzieher, Greiffenberg.

Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag, den 10. Februar, vorm. 10 Uhr, werden in der Auktionshalle am Torberg 1 sehr gut erhaltenes Mahagoni-Zimmer (Bücher-Schrank, Sofa m. Umb. u. Spiegel, 2 Stühle, 2 Tische), 1 Pat.-Schlafsofa, 1 noch nt. Tafellavier, 1 Geige mit Akten, Regulator, 1 P. Schneefahne, Sitzbadewanne, 1 Einpännergespann m. Pannen, Halfter, Zugbügel, Regendecken u. v. a. m. meistbietend versteigert.

Otto Lohde, beid. Aukt. u. Tagat. Tel. 862.

Schornsteine-Dampfkessel

Neubauten, Reparaturen usw.

Ulrich Dosty, Schornsteinbaugeschäft, Görlitz, Rautschwalder Straße 60.
(Schornsteinmaler gesucht.)

Konkurs-Ausverkauf!

Wegen vollständiger Räumung des zur Firma Schuhhaus Kruber & Sohn, Schreiberhau, gehörig. Konkurslagers werden die noch vorhandenen Bestände an

**Herren-, Damen-, Kinder-, Sport- und Ski-Stiefeln
Herren-, Damen-, Kinder-Schuhen, Gummi-Schuhen
Filz-Schuhen etc.**

zu äußerst herabgesetzten Preisen verkauft.
Das Verkaufsort befindet sich **nur** Bahnhofstraße,
Villa Nelly.

Der Konkursverwalter.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Spillertel, im Grundbuche von Spillertel 47 K/A auf d. Namen des Wollereibeherrschers Gustav Becker in Spillertel eingetragen. Grundstück wird aufgehoben. Der auf den 1. März 1927 bestimmte Termin fällt weg.

Greiffenberg i. Schl., den 24. Januar 27.
Das Amtsgericht.

Die in Nr. 21 des „Noten aus dem Riesengebirge“ am 20. 1. 1927 veröffentlichte

Konkursöffnung bezieht sich nur auf das Geschäft des Erich Schwenke, Vikt. Burgstraße Nr. 13, nicht auf das Geschäft der Frau Alwine Hallische geb. Micheweg, Promenade Nr. 4.

Amtsgericht Greiffenberg i. Schl., 6. Febr. 27.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des in Hohenwiese belegenen, im Grundbuche von Hohenwiese, Kreis Greiffenberg, Band 1, Blatt 63 auf den Namen des Kaufmanns Arno Frommhold eingetragenen Grundstücks wird einstweilen eingestellt.

Der auf den 18. Februar 1927, vormittags 11 Uhr, bestimmte Termin fällt weg.

Schneideberg i. R., den 2. Februar 1927.
Das Amtsgericht.

Am Handelsregister B ist bei der unter Nr. 115 eingetragenen Aktien-Gesellschaft in Riesa „Riesengebirgs-Gesellschaft“ in Herrischdorf i. R., eingetrag. worden: Das Amt als Vorstand d. Verwaltungsrats a. D. Jakob Rehder ist erloschen, an seiner Stelle ist d. Bevollmächtigte Ernst Georg Jacowitz in Bad Warmbrunn zum alleinigen Vorstand bestellt.

Amtsgericht Greiffenberg i. Schl., 26. Jan. 27.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinz“ hier, anderorts gepfändet:

1 Fokien Spielwaren, versch. Möbelstücke, 1 Schließkiste, kompl. u. a. m.

Öffentlich meistbietend versteigern.

Alter, Ob.-Ger.-Vollz. i. Oba.

Öffentliche Versteigerung. Am 11. Februar 27, vorm. 11 Uhr, werden im kdt. Pfandlokal, Hospitalstraße 1:

2 Schreibstische

anzuswerfen öffentlich meistbietend versteigert. Greiffenberg i. Schl., den 8. Februar 1927.
Der Magistrat.

Öffentliche Versteigerung. Am Freitag, den 11. Februar 27, vormitt. 11 Uhr werden im kdt. Pfandlokal, Neuburg

Burgstraße 20:

2 Nähmaschinen, 1 Spiegel m. Konsol., 1 Heizkessel

Öffentlich meistbietend versteigert.

Greiffenberg i. Schl., den 8. Februar 1927.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, d. 10. d. Mts., vorm. 10½ Uhr,

werde ich in Greiffenberg i. Schl., Garkhaus „Breslauer Hof“, anderorts gepfändet:

1 Perle, 1 Nähmaschine, 1 Piano, 1 oval. Tisch, 1 Nähstich, 1 Sofa mit Umb., 1 Porzellan-Schüssel, 1 Flinno

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller, Ob.-Ger.-Vollzieher in Greiffenberg i. Schl.

Gänge- und Hobelpläne,

Brennmaschinen und Sämlinge

ab ab

Sägewerk Liebrecht

Strand, Greiffenberg 274.

Teleph. Greiffenberg 274.

Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 10. d. Mts., vorm. 10 Uhr,

versteigere ich im Breslauer Hof, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

200 Kl. Rotwein, ein. Schreibtisch 1 Grammophon, versch. Möbelstücke, 35 Büchsen Praterlinge, 1 Postpresse, 1 Perforiermaschine, 28

Räder, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Tisch, ein. Schreibzeug, 1 Rupe m. Akten, 1 Nähmaschine, 2 Damenräd., 1 Divan

begn.

Fahns, Ober-Gerichtsvollz., Strandberg Str. 1.

Brennholz-Auktion. Freitag, den 11. Februar, sollen im Ober-Schloßdorf

Körte, a. d. Seidori, Chaussee, 20 Nummer

Brennholz, 1000 Stämme, 1000 Stämme, 1000 Stämme

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Anfang vorm. 9 Uhr am Seidori Grenz

hügel. Die Fortverwaltung

Kiedler.

Gardinen Läuferstoffe empfiehlt Engel, Warmbrunn.

Eheleute

ford. Kreisprosp. über Hygien. Bed.-Art. Lagerkarte

Greiffenberg, Berlin-König 2.

Gebr. Klavier

zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z 612 an den „Boten“ erbet.

Sehr gut erhaltener, langer

Herrenpelz

preiswert zu verkaufen. In erfragen: Greiffenberg Str. 24, Güterhaus, vorterr.

Bratheringe Marinaden Räucherfische



Marke

Meerkron

sind
stets erstklassig
in der Qualität

Bezirksvertreter: **Fritz Adler**, Hirschberg
Postfach 52 Telephon 179

Schwerhörige!

Auch in sehr schweren Fällen hat die seit 2 Jahren bewährte **Breslauer Hörtafel** geholfen. Kein Hörrohr, kein elektr. Apparat. Bequem im Ohr bei jed. Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Sachärztlich vielfach solchen Schwerhörigen empfohlen, bei denen ärztliche Hilfe nicht mehr möglich war. Notariell beglaub. Danischschreib. mit voller Adressenangabe. Unser Vertreter ist am **Mittwoch, 9. Febr., in Hirschberg, 8½–5½ Uhr, Hotel „Weißes Roß“**, Markt. Auskunft wird kostenlos erteilt. **Brille mitbringen.** Die Hörtafel muß für jedes Ohr extra angefertigt werden, daher müssen Schwerhörige persönlich vorsprechen.

Im Interesse der Schwerhörigen werden die Herren Spezialärzte u. prakt. Ärzte gebeten, voranzubringen.

Hörtafel-Gesellschaft, Breslau 16.

Brillen jeder Art



kauft
heute
jeder an
nur
vom

Optiker Scherf

Schmiadeberg, Str. 2c, neb. d. Theater
Einziger Spezialist am Platze.

Antiquitäten

Möbel, Glaservasen, runde Tische, Gipsfiguren, einzelne Stühle, sowie Porzellan, Silberarbeiten, Ringelringe, Teppiche (Perser- und handgestickt), Kupferstücke zu kaufen gesucht. Zuschriften unt. 15 an **Ma-Ma-A-G., Gblich.**

Garant. la Ware und Zurücknahme.

1/2 Tonne ca. 150 Pfund. 600 bis 601, neue
Salzheringe 29,50 1/2 t 16,00 Mark
Dau- 29,50 1/2 t 16,00 Mark
er 29,50 1/2 t 16,00 Mark
p. Bahn ab hier, Verp. fr. E. Napp, Altona 303

So sieht die Bilanz aus:

Soll:



ohne Inserate

Haben:



mit Inseraten

nämlich in dem weitverbreiteten

„**Boten aus dem Riesengebirge**“

Alle Gorten

Draht-Geflechte

Drahtzäune —: Stachelbrüste
empfiehlt billigst

Drahtflechterei **H. Rogel.**

Harnröhren-

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
Fällen, bewährt. Herzlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie **Goldener Becher**, Langstr. 6.
Warmbrunn, Schloßplatz.

Bei

Lüpfen, Grippepulver

helfen prompt die beliebten

Leucolit-Hustenmittel.

Leucolit-Tropfen fl. 1.25, Tee-Packg. —.75.

Erhältlich in den Apotheken, bestimmt:

Hirschapotheke, Hirschberg, Bahnhofstr. 17.

In Zillertal: Germania-Apotheke.

Fabr. Leucolit-Laboratorium, Berlin W 30.

Aderverkalkung, Erregungszustände, Schwindelanfälle.

Verlangen Sie gratis Broschüre über San.-Mat.

Dr. Welles altitäre Hauskur.

Dr. Gebhard & Co., Berlin W 30a.

Damen

find. liebes. Aufn. zur
Gebelmentb. Gebamme
Blesner. Breslau,
Derbainstr. 87, II,
5 Min. v. Hauptbahnh.
Vertrauensv. Unterfuch.

Eine noch fast neue
Reinigungs-
verschieb. Möbelschneide,
gut erhaltenes
Tischler-Werkzeug
und Beschläge
zu verkaufen.

Schwarzbach 64.

Gelegenheitskauf!
Langer Ausverkauf
billig zu verkaufen.

Neu. Dursstr. 19, I.

Gebr. Sofa

neu bezog., 45 A. M.
Dursstr. 3, I. Postter-
warengesch. b. Dinger.

Mahagoni-Büfett,

2 Mtr. br., 250 Mtr.
hoch, fast neu, billig
zu verkaufen.

Angeb. unt. U 609

an den „Boten“ erbet.

Trinkt Altheider Prinzenbrudel.

Alleinvertreib
Dskar Gries, Wein-
archödl., Hirschb. Sd.I.
Telephon 748.

Gäml. Roh-Felle

kaufen höchstzahlend

Caspar Hirschstein, Söhne

und Dskar Gries, 16.

Telephon 748.

Löffel-Geisse, 24 Stück

Strickwolle 100 g 75 A.

Schuhriem 100 P. 2,45.

Schlafbed. St. 1,85 M.

Preisf. frei. M. Groß-

mann, München 18.

Windwurmsstraße Nr. 71.

Müllpeststöße

Strickwolle, Tricotw.

Schlafbeden, Strümpfe.

Answaren billig.

Preisliste umsonst.

G. Hinzeln, Fabrik u.

Verk., Gräfelfing 41.

bei München.

Holzstreuemehl

für Bädereten

empfiehlt billigst

Dornmühle

Leppersdorf.

Landeshut i. Sächsl.

Aleiderichant und

runden Mahagonitisch

a. Priv.-Hand zu kauf.

gesucht.

Angeb. unt. M 602

an den „Boten“ erbet.

Ausgabe. Dursstr.

Größe 87–88.

fast neu, billig zu ver-

kaufen.

Jägerstraße 8, ptr., z.

4 Stück neue, weiße

Metallbetten

mit rot. Drell-Matras.

(90x190) bill. a. verkf.

Wagner,

Mühlgrabenstr. 81.

Wollen Sie

Ansteckungsgefahr bei
Grippe vorbeugen, so
holen Sie sich

„Weg ist er“

Dieselben desinfizieren
die Atmungsorgane, sind
gegen

**Husten, Heiserkeit,
Verschleimung.**

**Beutel 0.30 und
Karton 0.50.**

Lassen Sie sich aber
nichts anderes aufreden.

Zu haben in den Apotheken,
Drogenhandlungen
und Niederlagen, wo Plakate
hängen, sicher bei:

Eduard Bettauer,

H. O. Marquardt,

Joh. Kusnierczyk,

Bahnhofstraße 61.

R. Kapper,

E. Lippert,

M. Bese.

Reich! **Billig!**

Diffee-Schollen,

Dorsch :: **Rebelian,**

Schellisch,

Fisch - Niletz,

Kühnhaender,

Grüne Heringe,

Serine in Glee,

Dose 50 Pfg.

Johannes Hahn.



Schmerz laß nach!

Reizlose Hühneraugen-, Horn-

haut- und Warzen-Vertilgung!

P. H. G. M. 261 358

Kein Messer — kein Blut.

Kein Schmerz — kein Verband.

Kein Pflaster — kein Pinsel.

Kein Stift — keine Salbe.

Viele Anerkennungen.

Nur 50 Pfg.

Generalvertrieb

Honig & Co., Breslau,

Museumsplatz 15.

Postfach Breslau 40 542



Putterraben

gesunde, erde- u. frost-

freie Ware, hat billigst

franko allen Stationen

abzugeben. Anfr. von

Kasse-Käufern erbeten.

Fr. Ulbricht,

Dresden R 6,

Alaunstraße 87,

Landesprodukten-

arobhandl., near. 1898

Telephon 54 268.

Linden-

Schnittmaterial,

10, 20 u. 30 mm stark,

in breiter Ware, abt

preiswert ab

Gägewerk Liebrecht

Stranph,

Teleph. Hirschberg 274.

Reinen Lebertran

Wirksamstes Mittel gegen
Ausschlag und Skrofulose
in Flaschen und ausgenommen empfohlen

Ed. Bettauer
Drogerie am Markt.

Gebr. Handläge, Bohr. n. Präsmaschine mit 5 1/2 P.S.-Motor zu verkaufen
Angeb. unt. II 598 an den „Boten“ erbet.

Für

nur 2.-Mark

erhalten Sie

1/2 Pfund Varinas-Tabak } keine
1/2 Pfund M. Halbpfünder } Rippen
100 Gramm Holländer
1 echte Bruyere-Pfeife
1 P. Piepa-Blätter oder Gutscheine
Sehr günstiges Serien-Angebot!

Tabakwaren- u. Pfeifengroßhandel

C.A.P. Krause

Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 14

Sonniger Obsthagen m. Laube zu verpacht.
Ang. G 597 „Boten“.

Tiermarkt

Junge hochtr. Nuß- u. Zughub oder frischmeltene zu verkaufen.
Hainwaldau Nr. 19.

Verkauf
Schwarzb. Kuhkalb
— 5 Wochen alt — zur
Zucht.
Frohn, Gotschdorf.

Von fest ab verfl.
laufend

Bullenkälber
Dominikum
Kammerswaldau,
Nr. Schwan a. d. R.

Ferkel
Schnellreife Rasse, verkauft
Leonhard,
Boberndorf.

Wer kauft
1/2 Schwein, 40 Pfd., o. 1/2, das Pfund 1,10 A.
Angeb. unt. M 623 an den „Boten“ erbet.

Ein Paar Karle, auf eingefahrene Blähre
Fohlen
(Oldenburger)
verkauft
H. Biesner,
Alt-Kemnitz i. R.

Ein Paar schwere, 6-blährige
6 Himmels
bela. Schlag u. schler. frei, von f. Brauer u. Expeditionsfuhrwerk zu verkaufen.
Mischdorf i. R.
Nr. 31.

Großer
Bronzepulver
— selten schönes Tier — zu verkaufen.
Franz Direktor
Mollot,
Petersdorf i. R.

Stellenangebote
männliche

Bertrater
ante redigewandte Verkäufer, zum Verkauf m. tausendf. bewährten Patent-Serie n. Sille. Bekleid. an Landwirte sucht sofort
H. Meischel,
Gerrnh.

Wer hocharomatischen **Kaffee** liebt, kauft bei **A. Scholtz**

Möbelhändler
21 Jahre. sucht Stelle, evtl. als solcher in ar. Kaufhaus, Villa oder Krankenhaus, f. fest w. auch Krankenwagen übernommen. — Gute Pension vorhanden. — Best. Aufschr. an Polnizal, Breslau 10, Kärntnerstr. 109.

Jünger. Kutscher
in Landwirtschaft für bald nimmt an
Strauß 22.

Junger, ehrlicher
Knecht
für die Landwirtschaft für sofort oder später gesucht.
Ewald Zeiche,
Gerichtskretscham, Mittel-Langensl.

Starker Bursche von 17 Jahren in Landwirtschaft gesucht.
Gieselbach Nr. 27.

Bursche
im Alter von 16—18 J., der Lust zur Landwirtschaft hat, kann bald antreten bei
Hermann Hiescher,
Rohndorf,
Post Langenau,
Krb. Löwenberg.

Lehrling
ver. Ostrn, ev. später, gesucht.
Germania-Drogerie
Mar. Bese,
Bahnhofstr. Nr. 2.

Schweizerlehrling
sucht für sofort
Berger,
Eichberg
b. Hirschberg i. Schl.

Stellengefuche
männliche

Zimmerpolier
wünscht sich zu veränd. evtl. auch als
Platzmeister
Best. Angeb. unt. B 617 an d. „Boten“ erbet.

Saat-Kartoffeln
anerkannter erster Nachbau,
Saat-Hafer
eigene Züchtung,
Futterrüben
gesunde, bodenfreie Ware,
Haferstroh
gesund und geruchfrei,
zur sofortigen oder späteren Lieferung.
Nähere Auskunft bereitwilligst.

Kurt Giessner, Gutsbesitzer,
Hermisdorf a. d. Ragbach.

Briefmarken und Münzen
Sammlungen und Einzelstücke geg. Kasse zu kaufen gesucht.
Bin am Ort anwesend
und erbitte sofortige gest. Zuschr. unter E. v. Kratau an die Geschäftsstelle des „Boten a. d. R.“.

Arbeitschuhe (Handarbeit) 12,50 Mk.,
gewalkte Schnittstiefel (Handarb.) 20 Mk.,
3/4-Stiefel 20 Mk., Langschäft. 28 Mk.,
Sportstiefel, Sonntagschuhe,
Konfirmationsschuhe, Kinderschuhe,
Pilzschuhe, Holz-, Plüsch- und Leder-
pantoffeln usw. in bester Ware sehr billig.
Philipp Häring, Markt Nr. 21,
vor dem Kasseeschant.

Torfstreu
Torfmull
in einzelnen Ballen u. größeren Posten
sofort billigst ab Lager hier.
C. Kulmiz,
G. m. b. H.,
Hirschberg i. Schl. Tel. Nr. 73.

2000 Mark
zur 1. Stelle auf Geschäftsgrundstück (neue Gebäude) 2 bis 5 Jhr. baldmöglichst gesucht.
Angeb. unt. A 591 an den „Boten“ erbet.

3000 M.
zur ersten Hypothek a. kleine Landwirtschaft von Selbstbes. gesucht.
Angeb. unt. G 618 an den „Boten“ erbet.

3000 M.
auf schuldenfr. Landwirtsch. zur 1. Hypoth. zum 1. 3. 1927 gesucht.
Angeb. unt. F 617 an den „Boten“ erbet.

Grundstücke
Angebote

Orientöpierei

bei geringer Anzahlg. zu verlauf. Material zum Weiterarbeiten ist vorhanden.
Angeb. unt. V 566 an den „Boten“ erbet.

Verkauf:
Landwirtschaft,
21 Morgen, massiv, leb. u. tot. Inventar kompl.
Landwirtschaft,
17 Morgen, pa. Acker und Inventar, 3 Kälber, 1 Pferd.
Kretscham
mit 30 Morgen, pa. Geschäft.

Stadtgrundstück
für Händler passend, viel Platz.
Größere Güter, Stadt- und Landgüter, Landhäuser billigst.
Nähere Auskunft:
Stoller,
Greiffenberg i. Schl.

Meisler
in belebt. Gebirgsort veräußlich.
Angeb. unt. J 577 an den „Boten“ erbet.

Grundstück
massiv, gut gelegen, m. Paden, passend für Schlosser und Autoreparatur, sofort zu verkaufen. Wohnung frei.
Angeb. unt. R 627 an den „Boten“ erbet.

Grundstücke
Gesuche

Grundstück
mit freiw. Wohnung, 3 Zimmer und Küche, evtl. mit Geschäft, al. welcher Art, in Hirschberg oder Umgebung.
Angeb. unt. T 629 an den „Boten“ erbet.

Suche sofort zu kaufen:

Landhaus
mit schöner Wohnung, aut. Bauzustand, bes. schlaunahmefrei, mit Kol. Warengeschäft usw. Klein. Landwirtschaft oder Gastwirtschaft. Gute Anzahlung oder Auszahlung vorhand. Genaue von Selbstveräußern sofort mit Preis und anderen Angaben unter F 626 an den „Boten“ erbet.

Pachtungen

Al. Landhaus
i. R. ab. zum 1. April zu pacht. gesucht. Besitzer kann evtl. wohn. bleib. Ang. u. C 593 an den „Boten“ erbet.

Nebenverdienst

Vertreter,

(Vandreisende), welche die Privatbankgeschäft besuchen, werden zur Aufnahmemaßnahme eines leicht verkäuflichen

Haushaltsartikels

gegen hohe Provision gesucht.

Wilh. Becker, Osnabrück.

Für Kleinrentner

Ehepaar,

mögl. kinderlos, gute Familie, zuverlässig, als Hauswart nach dem Riesengebirge gesucht. Gewährt wird: Freie 2-Zimmer-Wohnung, freie Heizung, freies Licht. Verlangt wird: Bedienung der Heizung bei Frostwetter. Bei Anwesenheit des Besitzers od. dessen Angehör. muß Frau bürgerl. kochen. Der Mann muß Chauffeur sein. Angebote mit Referenzen unter W 632 an den „Voten“ erbeten.

Wir suchen

einige Herren zur Anzeigenwerbung

für Hirschberg und das Riesengebirge. Bewerbungen unter H 619 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Tüchtige

Gehilfen-Behilfen

für sofort gesucht. Angebote an Kristallglaswerk Aktien-Gesellschaft, Abteilung Warmbrunn, Schloßmühle.

Für Registratur u. sonstige Bureauarb.

geeignete Kraft

gesucht. Bedingung: Kenntnisse in Maschinenschreiben und Stenographie.

Angebote nur schriftlich an

Kristallglaswerk A.-G., Hirschberg Schl.

Uelterer Fleischer

Sucht Stellung

in größ. Betriebe als Wertmeister, forest., saub. u. tücht. Arbeiter, auch mit der Herstellung von Fleisch- und Wurstkonerven durchaus vertraut. Zuschriften unter A 613 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Rimmerpolier, Anf. Wer, firm im Abund, sucht Stellung als

Platzpolier

oder Flammmeister. St. Angeb. u. W 567 an den „Voten“ erbet.

Suche f. m. Sohn, der Eltern die Schule verläßt

Aufnahme

als Kochlehrling.

J. Büchner,

Brauerer, Troitzschb., Kreis Görlitz.

Stellenangebote weibliche

Perfekte

Stenotypistin

welche bereits längere Zeit praktisch tätige gewesen ist, von größer. Wert zum baldigen Eintritt gesucht.

Angeb. unt. C 615 an den „Voten“ erbet.

Kontoristin,

möglichst branchenkundig, gewandte Stenotypistin, suchen

Gebrüder Cassel A.-G.

Markt 14.

Flotte

Stenotypistin

(mindestens 200 Stb. in d. Min.), gewandte Maschinenschreiberin, f. meine hies. Zentrale gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich ausführlich unt. Einreichung von Zeugnisabschr. bewerben.

Max Lehmann, Furnierfabrik, Görlitz, Rauschwalder Straße 53/54.

Tüchtige Verkäuferin

für Manufakturwaren, nur aus der Branche, sucht per 1. April, ev. früher,

H. Strobach Nachfolger,

Hirschberg, Warmbrunner Str. 6.

Suche für m. Sohn

Kellner- oder

Dienerlehrstelle.

Angeb. N 603 Vot.

Bestehendes, ruhiges u. kinderliebes

Mädchen

(bis 18 Jahren) für kl. 2-Personen-Haushalt sofort oder 15. 2. gesucht. Bedingung: alt, langfristiges Zeugnis aus Privatstellung.

Angeb. unter W 47 postl. and. Krummhübel i. Mäh. erbeten.

Dienstmädchen

in Randwirtschaft für bald gesucht. Paul Hainke, Götzsdorf 18.

Staubmädchen

mit Vorkenntnissen, Glanzplätzen, sucht für sofort Rittergut Vertheßdorf Res. Hirschberg.

Suche ein

Mädchen

für alle Arbeiten Kl. H. Hiesenkassanie.

Suche per sofort ein tüchtiges, ehrliches

Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren, erwünschte Vorkenntn., Bedingung: kinderlieb.

Lukaschik,

Oberschreiberhan.

Ehrliches

Mädchen

18-20 Jahre alt, das schon in Stellung war, an Hause schlafen kann, zum 1. März gesucht. Brautfrau wird gehalten.

Angeb. unt. T 603 an den „Voten“ erbet.

Welt. Mädchen,

das kochen kann, tägl. für 7-8 Stb. gesucht.

Frau Kunike,

Greiffenberg, Str. 19, 1.

Mädchen

mit guten Kochkenntn. u. Erfahrungen in der Wirtschaft f. al. Haushalt in Hirschberg für bald gesucht.

Angeb. unt. J 599 an den „Voten“ erbet.

Zum baldigen Eintritt oder 15. 2. 1927 wird eine

einfache Stütze

mit Kochkenntnissen gesucht.

Blotthaus,

Bad Warmbrunn.

Schulentlassenes

Mädchen

sucht A. Pawlowski, Eisengewerk, Straupitz Nr. 5.

Dienstmädchen

für häusliche Arbeiten sucht

Bruno Adolfs,

Warenhandlung, Vertheßdorf 5. Altenu.

Dienstmädchen

gesucht, das auch etwas servieren kann, sowie ein

Hausbursche.

Pen ion

In obowitz,

Ober-Krummhübel, Haus „Elfa“.

Mädchen

mit guten Kenntn. A. 1. 3. 1927 gesucht. Contessastr. 8, II, 123.

Stellengefuche weibliche

Krl. 24 J. alt, die eine Filiale zu leiten verheiratet, sucht für bald oder später eine Stelle als

Leiterin

ein. Fabrik u. d. m. Meinsdorf.

Werte Angeb. unt. K 621 an den „Voten“ erbeten.

Ähnliches, anständ.

Mädchen

aus besserer Familie sucht bald Stellung — gleich welcher Art. Angeb. unt. P 605 an den „Voten“ erbet.

Kranke,

26 Jahre alt, erfahren im Kochen. Baden, Waschebeh. Plätzen u. Nähen. Zimmerer u. a. Beaufsicht. arth. Kind. sucht Stelle in gutem Hause (Vertrauensst.) Mädchen müßte vorhanden sein.

St. Ang. u. D 594 an den „Voten“ erbet.

Perfekter

Stenotypist

u. Maschinenführer über m. all. kaufm. Bureauarbeiten bestens vertraut — sucht Stellung (evtl. auswärts). Angeb. unt. K 600 an den „Voten“ erbet.

15jähr. Mädchen

(b. auch kinderlieb) sucht Stellung zum 15. 2. oder 1. 3. 1927.

Zu erfahren bei Fr. Borck, Arndsdorf i. Mäh. 61. an den „Voten“ erbet.

Sauche meine

Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche

gegen

3-4-Zimmer-Wohnung mit Küche

in Hirschberg. Renovat. übernehme selbst. Gest. Zuschriften erbeten an Victor Wollny, Kunstgewerbl. Malermeister, Hirschberg, Langstraße 15, III.

Wohnung, 5 bis 7 Zimmer,

beschlagnahmefrei, gesucht. Gebe 10-20 000 Mk. Hypothek. Kaufe auch Haus. Zuschriften unter W 611 an die Geschäftsstelle des „Voten“ erbet.

17jähriges, anständ.

Mädchen

sucht Stellung in Priv. Haushalt zum 1. 3. 27. St. Penan. vorhanden. Angeb. unt. M 720 postlagernd Vertheßdorf, Res. Hirschberg.

Krl. 15jähriges

Mädchen

sucht Stelle im Haush. Angebote Vertheßdorf i. Mäh. Gutsweg 2, v. r.

Für anst. geb. Mädchen, 18jähr. Balde, m. höherer Schulbildung u. Kenntn. im Weißnähen, Sticken u. schriftl. Arb. f. ich f. 1. od. 15. 3. 27 Stellung als

Haustochter

f. best. Haushalt (1 od. 2 Kind.), am liebsten älteres Ehepaar.

A. Kunik,

Magistratssekretär, Sabelsdorf.

Junge, kräftige Frau sucht noch einige Bedienungsfrauen (übernimmt evtl. auch Wäsche).

Ann. unter B 635 an den „Voten“ erbet.

Vermietungen

Eine kleine Wohnung

für alleinsteh. Frau od. mit wenig Kindern ist zu vermieten. Selbstge. könnte der Frau im Haush. behilflich sein, weil die Frau alt und krank ist u. Unterstützung braucht.

Näheres unter B 595 an die Geschäftsstelle des „Voten“.

Mietgesuche

Alleinstehende Dame sucht

2-3-Zimm.-Wohn.

mit Küche und Neben- gelass in ruhigem Haus in Warmbrunn, Vertheßdorf od. Umgegend. Angeb. unt. S 200 an den „Voten“ erbet.

Kaufmann sucht per
bald ein
möbl. Zimmer.
Angeb. unt. B 606
an den „Boten“ erbet.

Eosider älterer Herr
in gesicherter Stellung
sucht kleines
möbl. Zimmer
ohne leibliche Beföhl.
in nur ruhigen Hause
per bald oder später m.
separatem Eingang.
Gefl. Angeb. mit
Preisang. unt. B 614
an den „Boten“ erbet.

Gesucht
per bald oder 1. 3. 27
beschlagnahmefreie

2 Zimmer
davon 1 Zimmer mit
Gasanschluss oder 1 B.
mit Küche in Cunnerns-
dorf oder Hirschberg.
Angeb. unt. U 630
an den „Boten“ erbet.

Leerstube
auch m. Nebenz. Hirsch-
berg od. Nähe 1. März
od. fr. sucht Dauer-
mieter.
Angeb. unt. Z 633
an den „Boten“ erbet.

Besserer Herr sucht
möbliertes Zimmer m.
Brühstück.
Ang. m. Preis unt.
N 624 an d. Boten.

Universitäts-Bund Lichtbilder-Vortrag

von Herrn
Universitätsprofessor Dr. Friederichsen,
Direktor des Geographischen Instituts der Uni-
versität Breslau:

„Zinnland, Deutschlands Freund“.
Freitag, den 11. Februar, pünktlich 8 U.,
in der Aula des Lyzeums.
Eintrittskarten RM. 0,50 bzw. RM. 0,25 an der
Abendkasse.

Verein der Musikfreunde.

Das für heute Mittwoch, den 9. Februar,
angelegte

● Konzert ●

des Kammerjägers Heinrich Knote
muss wegen eingetretener Erkrankung
verschoben werden.
Gefökte Karten behalten Gültigkeit.
Näheres wird noch bekanntgegeben.

Vergnügungen

Hausberg

Heute Mittwoch, den 9. Februar:

Damen-Kaffee

mit musikalischer Unterhaltung.

Es ladet ergebenst ein

R. Dreßler.

Vereinsanzeigen



S. V.

Mittwoch, den

9. 2. 1927,

beim Kollegen Graup-
ner, „Bürgerhäuser“,
Gerichtsstraße:
Monatsversammlung.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.



Der für 10. Februar
angelegte Appell findet
erst am Donnerstag,
den 17. Februar
statt.

Ortskartell Hirsch-
berg des D. B. B.
Mittwoch, 9. Febr. 27.
Carl d. Hotel & Berge:
Vortrag
des Bundessekretärs
Gründer:
Stellung des Berufs-
beamtentums zu Staat
und Wirtschaft und
Beoldungsfragen.

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

Hartekretschan

bei Schmiedeberg i. R.
Mittwoch, 9. Februar,

ladet zum

Damenkaffee

freundlichst ein
Familie Glombel.
Herren
berzlich willkommen.

Sonder-Aufnahmen für die

Deutsche Turnerschaft!

- I. Der Gott, der Eilen wachsen ließ
Wir treten zum Beien.
 - II. Ein Ruf ist erklingen
Wohlauf die Luft geht frisch.
- Milli.-Orches. er mit Männerchor.**
Wunderbare Klangfülle.
Nur auf

Electrolaplatten

Fa. Herrmann

An der Gnadenkirche.

Küchenslube Hotel Deutsches Haus.

Mittwoch, d. 9., u. Donnerstag, d. 10. Febr.:

Großes Schweinschlachten

Es ladet freundlichst ein
Edwald Hoffmann und Frau.

Gaststätte „Zum grünen Wall“

Morgen Donnerstag, den 10. Februar:

Dr. Schweinschlachten

verbunden mit Bockbierfest.

Von vormittags 10 Uhr ab: Weißfleisch
und Weißwurst.

Stimmungsvolle Dekoration!
Humor! Laune!

Es ladet freundlichst ein Alfred Feige.

Gaststätte „Drei Eichen“.

— Altrenommiertes Familienlokal. —

Jeden Mittwoch:

Damenkaffee

und Tanzkränzchen.

Kein Eintritt.

Tanz frei.

Männer-Turn-Verein Hirschberg e. V.



Das grosse Ereignis!

Sonntag, den 13. Februar, nachmittags pünktlich 3 Uhr, im großen
Saale des Kunst- und Vereinshauses zu Hirschberg in Schlesien:

Künstlerische Bühnenvorführungen

der Musterschule für Turnen und Sport aus Leipzig. 12 Damen.
Persönliche Leitung Turndirektor Fritz Groh aus Leipzig.

Neuzeitliche turnerische Vorführungen! Rhythmische Gymnastik - Reigen - Tänze

Vorverkauf in H. Springer's Buchhdlg. Loge 250, 1. Parkett und
1. Rang 2.-, 2. Parkett 1.50, Seitenparkett 1.30, 2. Rang 1.-, Saalsteckplatz
0.80, Galleriesteckplatz 0.50 M. Zu regem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Kretschan Straubitz

Jeden Mittwoch: Damenkaffee.

Sonntag Schweinschlachten und Maskenbal.

Gasthof „Schneeegruben“

Hermesdorf (Kunath).

Heute Mittwoch, den 9. Februar:

Damenkaffee.

Es ladet herzlichst ein
R. Schmeibuch und Frau.

Rennwaffer • „Rübezahl“

Sonntag, den 13. Februar:

Preis-Maskenball

Voranzeige!

Gaststätte Jungbrunn

Ober-Giersdorf/Hain i. R.

Sonnabend, den 12. Februar:

Maskenball.

Gasthof „Zur Volzenburg“ Zannow

Heute Mittwoch, den 9. Februar:

Schweinschlachten und Bockbierfest.

Es ladet freundlichst ein Wilhelm Klinge.

Voranzeige!

Brauerei Spiller

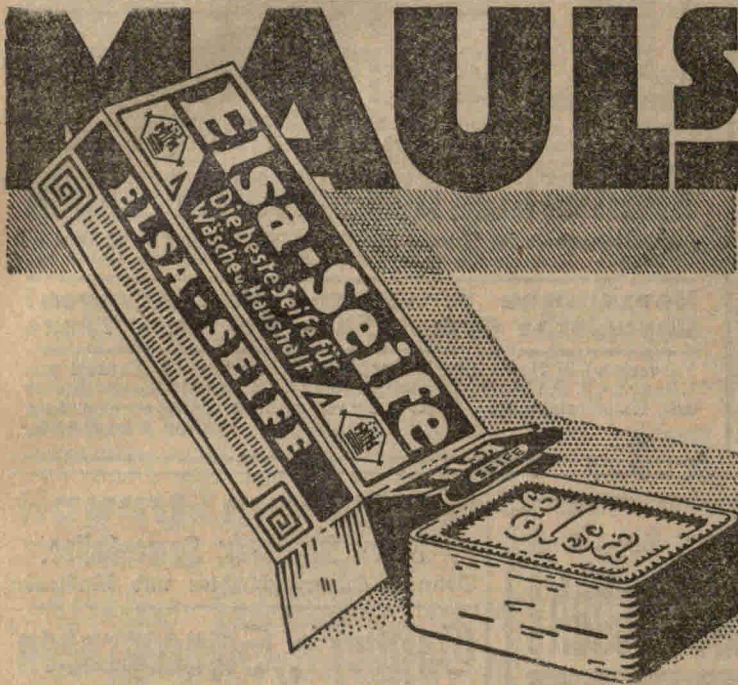
Sonntag, den 13. Februar:

Groß. Bockbierfest und Lumpenball

mit Verlosung.

R. Müller.

Versäumen Sie nicht den Inventur-Ausverkauf von **Franz Bendel**



In Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen!
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften
Niederschlesiens u. des Waldenburger-Berglandes.

Haben Sie Beschwerden?

Alle Leiden, die mit dem Stoffwechsel zusammenhängen (wie Alterserscheinungen, **Arterienverkalkung**, Gicht, Rheuma, nervöse Beschwerden, Korpulenz, Magen-, Darmstörungen usw.) werden geheilt oder gebessert durch eine

Ruilos Knoblauchkur

Dieses altbewährte, natürliche Hausmittel hat nach den klinischen Forschungsergebnissen von Prof. E. Roos, Dr. Marcovici, Prof. Bonnefoy, Dr. Jaksch-Wartenhorst u. a. die günstigsten Erfolge ergeben.

Zu haben in den Apotheken, bestimmt: Hirsch-Apotheke, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 17

Neue mod., aut. Bearb.

**Blüschhofas
Glosshofas
Chaiselongues**

weg. Plasmang. auß.
bill. zu verk. Wagner,
Rühlgartenstr. 31.

Eine Bettstelle

mit guter Matratze zu
verlaufen.
Rühlgarten
Gartenstr. 9, II, 2.

Rollklee u. Lymothee

hat in großen und kleinen Mengen in selbst-
freier und bester Qualität von letzter Ernte
sehr preiswert abzugeben

P. Heinzel, Michelsdorf im Riesengeb.

Herren- und Damen-Garderoben

werden billigst hergestellt. Neueste Muster bei
besten Verarbeitung. Auch werd. Stoffe angenomm.
Schneidermeister Sebnar, Hirschberg,
Alte Herrenstraße 12, parterre.

Das Anstricken

von Strümpfen aller
Stärken erfolgt sauber
und billigst in eigener
Strumpffabrik.

Oscar Böttcher
Eigene Strumpffabrik

Schildauer Straße 8

Prima Radio-Apparat,

4 Röhren, mit allem Zubehör und Lautsprecher,
billig zu verkaufen **Schulstraße Nr. 9.**

Suche gut erhaltenes

Motorrad

nicht unter 4 P.S., bei
Barfage zu laufen,
Ansch. erbieten unt.
F R 500 rotlagernd
Bad Warmbrunn.

Einige Rentner

Schlesischen Rollklee

aar. selbstfrei, hat ab-
zugeben und erbitet
Anfragen

Diesel Müllsch,
Reiße 2,
Nochus-Allee 12.

**Fuchs-, Marder-,
Iltis-, Kanin-
Felle**

kauft zu sehr hohen
Preisen
Herrn Gierschlein,
Markt Nr. 5,
t. Hause von Pariser.

**Ausnahme-
Angebot!**

ff. Viktoria-Erbisen
Pfund 40 Pfg.

ff. geschälte Erbsen
Pfund 35, 40 u. 50 Pfg.

ff. Kokospfeifelet
1-Pfd.-Tafel 60 Pfg.

ff. Backpflaumen
Pfund 45 Pfg.

ff. Bratheringe
8-Pfd.-Dose 2,75 Mark.

Johannes Ender

Gerihtstraße 1a.

**Verkauf
frisches
Schweinefleisch**

in Vierteln oder groß,
Stücken, — per Pfund
1,00 bis 1,15 Mk.
Ansch. unt. S 607
an den „Voten“ erbet.

Mein Mann will alles mit

Feinkostmargarine

Blauband
frisch gekörnt
gekocht haben
1/2 Pfund 50 Pfg.